

# RIGA

## IN DEN JAHREN

### 1866—1870.

EIN BEITRAG ZUR STÄDTE-STATISTIK

VON

**FR. v. JUNG-STILLING,**

SECRETAIR DES STATISTISCHEN COMITÉS DER STADT RIGA.

5A  
19110

Ac. 4/1 624



RIGA, MOSCAU, ODESSA.

VERLAG VON J. DEUBNER.

PETERSBURG BEI G. HAESSEL, NEWSKI PROSPECT 13.

# Inhalt.

## Vorwort.

### I. Statistik des Bevölkerungsstandes.

Seite

Die Dichtigkeit der Bevölkerung . . . . .	1
Das Geschlecht . . . . .	2
Der Familienstand . . . . .	6
Der Beruf . . . . .	13
Das Alter . . . . .	31
Die Nationalität, die Confession und die Hingehörigkeit . . . . .	37

### II. Statistik der Geburten, Sterbefälle und Ehen.

Der natürliche Zuwachs . . . . .	41
Das Geschlechtsverhältniss der Geburten . . . . .	44
Die uneheliche Fruchtbarkeit . . . . .	45
Die Vertheilung der Geburten auf die Jahreszeiten . . . . .	46
Die Mehrgewurten . . . . .	51
Das Geschlechtsverhältniss der Sterbefälle . . . . .	51
Die Vertheilung der Sterbefälle auf die Jahreszeiten . . . . .	52
Das Alter der Gestorbenen . . . . .	59
Der Familienstand der Verheiratheten . . . . .	63
Die Vertheilung der Trauungen auf die Jahreszeiten . . . . .	65
Das Alter der Getrauten . . . . .	67

### III. Statistik der Verbrechen und Vergehen.

Frequenz der Verbrechen und Vergehen . . . . .	70
Die Vertheilung der Verbrechen und Vergehen auf die Jahreszeiten . . . . .	72
Die Vertheilung der Verbrechen und Vergehen auf die Tageszeiten . . . . .	73
Die Ermittlung der Schuldigen . . . . .	76
Das Geschlechtsverhältniss der Verurtheilten . . . . .	77
Das Alter der Verurtheilten . . . . .	78
Der Familienstand der Verurtheilten . . . . .	82
Die Confession der Verurtheilten . . . . .	84
Der Bildungsstand der Verurtheilten . . . . .	84
Die Heimath der Verurtheilten . . . . .	87
Der Beruf der Verurtheilten . . . . .	89

**IV. Statistik der Armenpflege.**

Seite

Die Gesamtzahl der Unterstützten . . . . .	93
Das Geschlecht und der Familienstand der Unterstützten . . . . .	94
Die Confession der Unterstützten . . . . .	95
Die häusliche Armenpflege . . . . .	96
Die in Anstalten Verpflegten . . . . .	103
Die Quellen der Unterstützungen . . . . .	106

**V. Statistik der directen Steuern.**

Die Reichs- und Communalabgaben . . . . .	109
Die Immobiliensteuern . . . . .	110
Die von den steuerpflichtigen Ständen als solchen erhobenen Abgaben . . . . .	111
Die übrigen directen Steuern und die Poschlin . . . . .	116

**Anhang.**

Durchschnittspreise der wesentlichsten Lebensmittel . . . . .	120
---	-----

Fortsetzung

I. Statistik des Bevölkerungsstandes.

1	Die Dichtigkeit der Bevölkerung
2	Das Geschlecht
3	Der Familienstand
4	Der Beruf
5	Die Alter
6	Die Nationalität, die Emigration und die Eingewanderten

II. Statistik der Geburten, Sterbefälle und Ehen.

7	Der natürliche Zuwachs
8	Das geschlechtliche Verhältnis der Geburten
9	Die geschlechtliche Fruchtbarkeit
10	Die Veränderung der Geburten auf die Jahreszeiten
11	Die Mehrgeburten
12	Das Geschlechtsverhältnis der Sterbefälle
13	Die Veränderung der Sterbefälle auf die Jahreszeiten
14	Das Alter der Gestorbenen
15	Der Familienstand der Verstorbenen
16	Die Veränderung der Trauernden auf die Jahreszeiten
17	Das Alter der Gestorbenen

III. Statistik der Verheiratheten und Verheiratheten.

18	Procent der Verheiratheten und Verheiratheten
19	Die Veränderung der Verheiratheten und Verheiratheten auf die Jahreszeiten
20	Die Veränderung der Verheiratheten und Verheiratheten auf die Jahreszeiten
21	Die Ermittelung der Scheidungen
22	Das Geschlechtsverhältnis der Verheiratheten
23	Das Alter der Verheiratheten
24	Der Familienstand der Verheiratheten
25	Die Confession der Verheiratheten
26	Der Bildungsstand der Verheiratheten
27	Die Heimath der Verheiratheten
28	Der Beruf der Verheiratheten

## Vorwort.

Die vorliegende Arbeit: „Riga in den Jahren 1866—1870“ schliesst die Untersuchungen des statistischen Comités der Stadt Riga für die Periode 1866—1870 ab; was in dieser Zeit an Material gesammelt worden ist, ohne schon anderweitig verwerthet worden zu sein, hat in dieser Darstellung seinen Platz gefunden, wie namentlich:

der Bevölkerungsstand,  
 die Bewegung der Bevölkerung,  
 die Ehen,  
 die Criminalität,  
 die Armenpflege,  
 die directen Steuern und  
 die Preise der wesentlichsten Lebensmittel,  
 während

die Gebäudestatistik,  
 die Handelsstatistik und  
 die Schulstatistik

bereits früher verarbeitet und zum Theil publicirt worden sind. \*)

Bei allen diesen Arbeiten hat der statistische Comitè vor Allem eine möglichste Verbreitung der durch unsere locale Statistik gewonnenen Resultate im Auge gehabt, während eine Publication des Detail-

- \*) 1. Beitrag zur Gebäudestatistik der Stadt Riga für das Jahr 1866. Herausgegeben im Auftrage des statistischen Comités der Stadt Riga, aus dem Material desselben vom Secretair Fr. v. Jung-Stilling.
2. Ergebnisse der Rigaer Handelsstatistik aus den Jahren 1866—1870. Herausgegeben im Auftrage der handelsstatistischen Section des Rigaer Börsen-Comités von Fr. v. Jung-Stilling, Secretair der Section.
3. Die für unmittelbare Zwecke der Schulobrigkeit verarbeitete „Schulstatistik“ ist bisher noch nicht publicirt worden.

Materials nur für die Gebiete des Bevölkerungsstandes und des Handels stattgefunden hat. Es ist hier nicht der Ort, die streitige Frage zu untersuchen, ob seitens der statistischen Bureaus: Veröffentlichungen der blossen Resultate, der Veröffentlichung des statistischen Rohmaterials vorzuziehen sei — Thatsache ist jedenfalls, dass die ohne Commentar veröffentlichten Zahlen zur Zeit noch keine Leser, geschweige denn Verarbeiter finden, so dass vom Standpunkt der möglichst raschen Verwerthung aus, diese Form der Veröffentlichung sich nicht empfiehlt.

Daher ist denn auch aus der vorstehenden Arbeit alles Zahlenmaterial, aus welchem keine unmittelbaren Folgerungen gezogen sind, fortgelassen und eine Ausnahme bildet nur die als Anhang beigegebene Preistabelle, aus welcher sich keine allgemeineren Folgerungen ziehen liessen, weil die betreffenden Erhebungen sich nur auf ein einzelnes Jahr beziehen, während andererseits diese auch noch in die Periode 1866—1870 hinein fallenden Data bei dem Abschluss der Arbeiten für jene Zeit nicht ganz unberücksichtigt bleiben konnten.

Was die Art der Verarbeitung anlangt, so glaube ich nur in Betreff eines Capitels, und zwar in Betreff der Gliederung der Bevölkerung nach dem Beruf, die Motive speciell hervorheben zu müssen, welche mich zu der meinerseits gewählten Behandlung des Stoffs bewogen haben, während alle übrigen Theile der Untersuchung sich den vielfachen Vorbildern anschliessen, welche die deutsche Statistik in dieser Beziehung bietet.

In Beziehung auf die Gruppen, in welche die einzelnen Berufskategorien zusammen zu fassen sind, herrschen zur Zeit noch so auseinandergehende Anschauungen, dass von einem allgemein üblichen Verfahren hier durchaus keine Rede sein kann; ein Jeder, der in dieser Richtung zu arbeiten hat, wählt nach seinen speciellen Zwecken bald diese, bald jene Zusammenfassung, so dass ein Vergleich der so verschiedenartig zusammengewürfelten Elemente unter allen Umständen unmöglich ist. Nun scheint es mir aber in einer Berufsstatistik, die keine Gewerbestatistik im engern Sinne sein will, vor Allem geboten, die social einander am nächsten stehenden Berufsarten in eine Gruppe zusammen zu fassen und da lässt sich denn wohl schwer leugnen, dass es zunächst die sogenannte materielle und sogenannte immaterielle Production ist, welche die arbeitende

Welt in zwei Lager trennt. So schwer, ja unmöglich, es immerhin sein mag die Grenze zwischen jenen beiden Begriffen zu ziehen; so zweifellos es auch ist, dass jede materielle Production immaterielle Arbeit und umgekehrt jede immaterielle Arbeit materielle Production zur Voraussetzung und Begleitung hat — so ist doch nicht in Abrede zu stellen, dass in der allgemeinen Weltanschauung eine tiefe Kluft das Gebiet der sogenannten materiellen Arbeit vom Gebiete der sogenannten immateriellen Production trennt. Ist es doch nicht so gar lange her, dass selbst in der wissenschaftlichen Nationalökonomie jener Unterschied festgehalten und der immateriellen Arbeit jede Productivität abgesprochen wurde! Daher hielt denn auch ich mich für berechtigt, diese zur Zeit noch sehr allgemeine und in den Erwerbsverhältnissen gewissermassen begründete Scheidung der Berufsarten zur Grundlage der Gruppierung zu machen, zumal ich der Ueberzeugung bin, dass auch bei jeder andern Basis der Gruppierung unzählige streitige Grenzgebiete willkürlich zu vertheilen sind und die in Rede stehende Gliederung wenigstens den Vortheil der Einfachheit hat.

Die Einweisung der einzelnen Berufsgruppen in jene beiden Hauptkategorien machte keine Schwierigkeiten, da alle Gebiete, welche mit der Production, resp. Umformung oder Beschaffung materieller Güter unmittelbar zu thun haben, in die materielle Arbeit und alle Gebiete, welche unmittelbar nur immaterielle Güter produciren, in die immaterielle Arbeitssphäre eingereiht werden konnten.

Der dieser Art aus den Berufsverhältnissen für Riga gefundene Ueberblick scheint mir so schlagend die localen socialen Verhältnisse zu charakterisiren, dass ich hierin einen Beweis dafür zu sehen glaube, dass die Basis meiner Gruppierung keine falsche war — dass sie aber vom schroff theoretischen Standpunkt aus ebenso wenig haltbar ist wie alle bisher sonst versuchten Gruppierungen, das allerdings gebe ich gerne zu!

Riga, im September 1873.

Fr. v. Jung-Stilling.

# I. Statistik des Bevölkerungsstandes.

## Die Dichtigkeit.

Am 3. März des Jahres 1867 befanden sich in der Stadt Riga, zufolge Ausweis der Zählungsergebnisse von diesem Tag:

102,590 Einwohner

und war demnach die Dichtigkeit der Bevölkerung = c. 21 Personen auf die Dessätine<sup>1)</sup> oder = c. 7 Personen auf die Lofstelle. Da ein sehr dichtes Beisammenleben der städtischen Bevölkerung für deren physische Entwicklung nachtheilig ist, so dürfte das vorstehende Verhältniss für sehr günstig gelten, wenn dasselbe nicht dadurch wesentlich modificirt würde, dass von dem Gesamtareal der Stadt Riga nur ein geringer Theil (und zwar nicht voll 10%) mit Häusern bebaut ist und dass dieser bebaute Theil eine zusammenhängende Gruppe bildet, während das unbebaute Terrain jene als Wald, Morast, Weide, Heuschlag u. s. w. umgibt. Berücksichtigen wir nur den factisch mit Häusern bebauten Theil des Areals (incl. der Hofplätze = 337 Dessätinen 54 □ Faden in Summa), so finden wir c. 304 Einw. auf die Dessätine oder c. 101 Einw. auf die Lofstelle und zwar:

	pro Dessätinie	pro Lofstelle
in der Stadt	c. 357 Einw.	c. 119 Einw.
in der Petersburger und Moskauer Vorstadt	c. 347 Einw.	c. 116 Einw.
in der Mitauer Vorstadt	c. 226 Einw.	c. 75 Einw.

Auf den ersten Blick fällt es auf, dass die Dichtigkeit der Bevölkerung in der Stadt nur so wenig von der der sehr viel weitläufiger gebauten Petersburger oder Moskauer Vorstadt abweicht — bei Be-

<sup>1)</sup> Vergl. den „Verwaltungsbericht der Rigaer Stadtcassa pro 1867“ Beilage XIII, wonach das Areal des Stadt-Polizeibezirks gleich ist:  $45\frac{1}{4}$  □ Werst oder 4695 Dessätinen, 1797 □ Faden. 1 □ Werst ist = 306 Lofstellen und 1 Dessätine = 2,94 Lofstellen.

rücksichtigung der Thatsache jedoch, dass von den städtischen Gebäuden nur 66,5% Wohnhäuser sind, während von den Gebäuden der Petersburger und Moskauer Vorstadt 80,1% zu dieser Kategorie gehören<sup>1)</sup>, sowie in Anbetracht dessen, dass vorherrschend die ärmere, stets sich zusammendrängende Einwohnerschaft die genannten Vorstädte bewohnt, erklärt sich diese Erscheinung.

In meiner Gebäudestatistik der Stadt Riga v. J. 1866 habe ich darauf hingewiesen, wie mangelhaft bei uns zum grossen Theil die Wohnungsverhältnisse sind, und aus den vorstehenden Zahlen finden wir, dass unsere Wohnungsnoth das Resultat einer unvollständigen Bebauung ist, die in Berücksichtigung der starken Nachfrage nach Wohnungen in einem bei uns herrschenden Capitalmangel oder in der Zahlungsunfähigkeit eines Theils der Bevölkerung — oder in beiden zusammen ihren Grund haben dürfte.

Demnach ist Riga trotz seiner 102,590 Einw. kein dichtbevölkertes Stadtgebiet, sondern bietet noch in seinen lediglich auf dem Stadt-Polizeibezirk befindlichen Weiden, Heuschlägen, Gemüsegrärten, Waldungen und sonstigen ungebauten Plätzen dem Neubau c. 29 □ Werst dar, ohne dass dadurch den für Gesundheit und Verkehr gleich wesentlichen Strassen, Wegen, Marktplätzen, Gärten, Parks u. s. w. irgend Abbruch zu geschehen brauchte!

Die Vertheilung der Bevölkerung auf die einzelnen Stadttheile ist folgende: es fallen auf die

Stadt	18,216 Einw. oder 17,8% der Gesamtbevölkerung
St. Petersb. Vorst.	27,155 „ „ 26,4% „ „ „
Moskauer Vorstadt	41,348 „ „ 40,3% „ „ „
Mitauer Vorstadt	15,871 „ „ 15,5% „ „ „

und zwar ist der reichbevölkertste Theil Riga's das I. Quartal des II. Stadttheils der Moskauer Vorstadt mit 12,002 Einw. und der am geringsten bevölkerte das I. Quartal der St. Petersburger Vorstadt mit 3561 Einw.<sup>2)</sup>

Wir werden in einem späteren Abschnitte, Gliederung der Bevölkerung nach dem Beruf, auf diese Vertheilung unserer Bevölkerung nach Stadttheilen zurückkommen und als deren wirksamste Ursache: die verschiedene Art der Arbeit der örtlichen Einwohnerschaft finden — es genüge daher an dieser Stelle nur kurz auf jenen Zusammenhang verwiesen zu haben!

### Das Geschlecht.

Nicht minder beachtenswerth als die summarische Vertheilung unserer Bevölkerung ist deren geschlechtliche Gliederung, wobei wir die rein fluctuirende und durch vielfache äusserliche Verhältnisse beherrschte Militairbevölkerung unberücksichtigt lassen.

<sup>1)</sup> Vergl. meinen „Beitrag zur Gebäudestatistik der Stadt Riga für das Jahr 1866“.

<sup>2)</sup> Die keinen eigentlichen Stadttheil bildende Citadelle ist dabei unberücksichtigt geblieben.

Es lebten in Riga

auf 100 Männer:	105,9	Frauen und zwar
in der Stadt:	108,2	Frauen
in der Petersburger Vorstadt:	105,9	„
in der Moskauer Vorstadt:	107,1	„
in der Mitauer Vorstadt	100,2	„

Das grösste Uebergewicht des weiblichen Geschlechts finden wir im II. Stadttheil 1. Quartal der Stadt (auf 100 Männer: 127,6 Frauen) und das geringste Uebergewicht im 3. Quartal der St. Petersburger Vorstadt (auf 100 Männer: 100,2 Frauen), während in fünf Quartalen (und zwar im 4. Petersburger, im 1. und 2. Quartal des I. Moskauer Stadttheils und im 1. und 3. Quartal des Mitauer Stadttheils) das männliche Geschlecht überwiegt; es lebten nämlich auf 100 Männer

in der Stadt:

im I. Stadttheil 1. Quartal	107,8	Frauen
„ „ „ 2. „	106,3	„
„ II. „ 1. „	127,6	„
„ „ „ 2. „	117,9	„

in der Petersburger Vorstadt:

im 1. Quartal	106,2	Frauen
„ 2. „	114,0	„
„ 3. „	100,2	„
„ 4. „	95,8	„

in der Moskauer Vorstadt:

im I. Stadttheil 1. Quartal	77,1	Frauen
„ „ „ 2. „	98,9	„
„ „ „ 3. „	109,0	„
„ II. „ 1. „	111,2	„
„ „ „ 2. „	123,8	„

in der Mitauer Vorstadt:

im 1. Quartal	86,4	Frauen
„ 2. „	113,2	„
„ 3. „	99,3	„

Das bisher unter den verschiedensten Bevölkerungen so ziemlich überall beobachtete numerische Uebergewicht des weiblichen Geschlechts über das männliche wird im Allgemeinen als eine Folge der grösseren Sterblichkeit des männlichen Geschlechts angesehen und in der That scheint auch bei uns in Riga dieselbe Ursache im Allgemeinen diese Erscheinung zu bewirken, da sie erst in den höheren Altersklassen beginnt und in den höchsten am schärfsten hervortritt.

Es war das Geschlechtsverhältniss in der Altersklasse:

bis 16 Jahre	von 16 bis 60 Jahren	über 60 Jahre
	auf 100 Männer	
99,0 Frauen	105,3 Frauen	165,5 Frauen

und im Alter über 75 Jahre sogar 199 Frauen auf 100 Männer!

Neben dieser allgemeinen Ursache der grösseren Sterblichkeit des männlichen Geschlechts gibt es aber offenbar auch noch andere secundaire Ursachen, welche das Geschlechtsverhältniss der lebenden Bevölkerung an einem gegebenen Orte mit bedingen, was für Riga

namentlich aus einem Vergleich der hier lebenden verschiedenen Nationalitäts-Gruppen hervorgeht. Es lebten nämlich auf 100 Männer

innerhalb der deutschen Bevölkerung:	113,3	Frauen
„ „ russischen	101,2	„
„ „ lettischen	102,7	„
„ „ ehstnischen	70,1	„
„ „ jüdischen	91,0	„

Wenn es nun gewissermassen als ein statistisches Axiom angesehen werden darf, dass die Sterblichkeit in einer Bevölkerung mit deren steigender Bildung und Wohlhabenheit abnimmt, und die deutsche Bevölkerung Riga's im Allgemeinen gebildeter und wohlhabender ist, als die örtliche russische, lettische, ehstnische und jüdische, so ist das besonders starke Uebergewicht des weiblichen Geschlechts in der deutschen Bevölkerung offenbar nicht allein durch eine grössere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts überhaupt zu erklären, zumal noch hinzukommt, dass in den einzelnen Nationalitäts-Gruppen das Uebergewicht des weiblichen Geschlechts über das männliche in directem Verhältniss steht zur absoluten Zahl der in Riga lebenden verschiedenen Nationalitäten und doch wohl kaum dafür ein Grund zu finden wäre, dass mit der zunehmenden Grösse einer Bevölkerungsgruppe eo ipso auch die Sterblichkeit des männlichen Geschlechts wächst.<sup>1)</sup> Es folgen sich aber in fallender Ordnung die Nationalitäten, wie folgt:

	nach ihrer absoluten Bevölkerungszahl	nach dem Uebergewicht des weibl. Geschlechts
die deutsche	1	1
die lettische	2	2
die russische	3	3
die jüdische	4	4
die ehstnische	5	5

Halten wir nun fest, dass im Allgemeinen die grössere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts das Uebergewicht des weiblichen veranlasst, und fragen wir nach den speciellen Ursachen, welche in den einzelnen Nationalitäts-Gruppen Riga's jene allgemeine Erfahrung in der soeben bezeichneten Weise alteriren, so liegt die Annahme nicht allzu fern, dass die geringere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts innerhalb der numerisch kleineren Bevölkerungsgruppen bei uns dadurch veranlasst wird, dass diese vorherrschend durch solche Altersklassen vertreten sind, in denen die Sterblichkeit überhaupt geringer zu sein pflegt, d. h. dass die mittleren Jahrgänge bei ihnen prävaliren! Und in der That bestätigen die nachstehenden Zahlen diese Voraussetzung!

<sup>1)</sup> Leider fehlt uns die nationale Gliederung für die Bewegung unserer Bevölkerung. Als Nachweis aber dafür, dass die Sterblichkeit des männlichen Geschlechts bei der deutschen (protestantischen) Bevölkerung Riga's factisch nicht grösser ist, als bei den übrigen Nationalitäten, dürfte nachstehender Vergleich nach den Confessionen genügen: unter den in den Jahren 1867—1870 in Riga Gestorbenen waren bei den

Protestanten	52,3%	Männer	47,6%	Weiber
Gr. Orthodoxen	54,9%	„	45,0%	„
Juden	53,5%	„	46,4%	„

Es betrug der Procentantheil der Bevölkerung im Alter von 16 bis 60 Jahren

bei den Deutschen	61,9 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
bei den Letten	67,5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
bei den Russen	69,2 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
bei den Ehsten	80,1 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
bei den Juden	58,1 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>

so dass das relative Uebergewicht der mittleren Altersklassen in den einzelnen Nationalitäts-Gruppen im umgekehrten Verhältniss zur Gesamtzahl der in den einzelnen Gruppen Lebenden steht, denn es ordnet sich in fallender Ordnung:

	nach der absoluten Bevölkerungszahl	nach dem Uebergewicht der mittl. Altersklassen
die deutsche Bevölkerung	1	4
„ lettische	2	3
„ russische	3	2
„ jüdische	4	5
„ ehstnische	5	1

Nur die jüdische Bevölkerung macht eine Ausnahme, deren Erklärung unseren vorstehenden Zahlen nicht zu entnehmen ist, die wir aber vielleicht finden, wenn wir die Ursachen konstatiren, welchen die soeben bezeichnete Erscheinung ihre Entstehung verdankt. Während die Zunahme der deutschen Bevölkerung in Riga in erster Reihe durch natürlichen Zuwachs (d. h. durch den Ueberschuss der jährlichen Geburten über die jährlichen Sterbefälle) erfolgt und die Einwanderung nur eine sehr secundäre Rolle spielt, bildet für die lettische, russische, jüdische und ehstnische Nationalität die Einwanderung den Hauptfactor der Zunahme und der natürliche Zuwachs ist unbedeutend oder sogar = 0.) Die Einwanderung umfasst aber der Natur der Sache nach vorherrschend Erwachsene und namentlich Männer, so dass bei uns in Riga nothwendiger Weise bei den Letten, Russen, Juden und Ehsten die mittleren Altersklassen und die Männer mehr vorwiegen müssen, als bei den Deutschen, unter welchen dann auch in Berücksichtigung der grössern Zahl der Kinder die Sterblichkeit des männlichen Geschlechts eine grössere ist! Je grössere Dimensionen die Einwanderung einer Bevölkerungsgruppe annimmt und je grösser dem entsprechend auch der Theil derselben ist, welcher bleibende Wohnsitze in der neuen Heimath aufschlägt, desto mehr treten dann bei dieser Gruppe die Erscheinungen einer constanten, im Gegensatz zu einer fluctuirenden, Bevölkerung hervor:

) Zur Illustration diene nachstehendes Beispiel. Die in Riga lebenden Gr. Orthodoxen sind stets: Russen, Letten oder Ehsten — niemals Deutsche; ebenso sind die Raskolniken immer Russen; in den Jahren 1867 bis 1870 wurden aber

	Gr-Orthod.	Raskoln.
geboren	2225	1105
und		
starben	2333	1867
Differenz =	- 108	- 762.

das Uebergewicht der mittleren Altersklassen fällt zu Gunsten der jüngeren und älteren und die Sterblichkeit, zumal des männlichen Geschlechts, wächst!

Es ist demnach durchaus erklärlich, dass bei uns das relative Uebergewicht des weiblichen Geschlechts in directem Verhältniss steht zu der Grösse der einzelnen in Riga vertretenen Nationalitäts-Gruppen: es bilden eben die Letten, Russen, Juden und Ehsten im Grossen und Ganzen noch keinen constanten Theil der Rigaer Bevölkerung, sondern sie sind fluctuirende Elemente, die zum Erwerb einwandern und nach einer gewissen Reihe von Jahren wieder ihre ursprüngliche Heimath aufsuchen!

Warum aber überwiegen dann bei der jüdischen Bevölkerung nicht auch die mittleren Altersklassen, wie bei den Letten, Russen und Ehsten?

Der Grund hiefür liegt wohl in der allgemein beobachteten und auch in Riga hervortretenden, besonders bedeutenden Fruchtbarkeit der jüdischen Bevölkerung<sup>1)</sup>, welche nothwendiger Weise das Uebergewicht der Altersklassen von 16—60 Jahren bedeutend herabdrücken muss, während die mit der grösseren Fruchtbarkeit verbundene bedeutendere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts<sup>2)</sup> in ihrem Einfluss auf das Geschlechtsverhältniss der in Riga lebenden jüdischen Bevölkerung dadurch paralytisch wird, dass die Einwanderung männlicher Juden diesen Ausfall nicht nur deckt, sondern sogar überwiegt.

### Der Familienstand.

Unter der Gesamtzahl unserer Bevölkerung waren

ledig:	59,746 Personen oder	58,4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
verheirathet:	34,065 „ „	33,2 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
verwitwet:	8,402 „ „	8,1 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
geschieden:	377 „ „	0,3 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>

Das bedeutende Uebergewicht der Ledigen tritt unter dem männlichen Geschlecht noch mehr hervor, als unter dem weiblichen, denn es waren von der Gesamtzahl

	der Männer	der Frauen
ledig:	62,5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>	53,9 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
verheirathet:	34,9 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>	31,5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
verwitwet:	2,4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>	14,1 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
geschieden:	0,2 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>	0,5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
	100	100.

<sup>1)</sup> Es betrug die Geburtenziffer

	1867	1868	1869	1870
bei den Protestanten	27,2	27,2	28,0	24,7
bei den Katholiken	30,2	35,4	41,9	37,9
bei den Gr. Orthodoxen	30,6	37,1	37,7	36,1
bei den Raskolniken	26,8	25,8	28,4	29,1
bei den Juden	19,9	20,9	17,5	14,3.

<sup>2)</sup> Von den in Riga 1867—1870 in Summa gestorbenen Juden waren:

männlichen Geschlechts	53,5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
weiblichen Geschlechts	46,4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> .

Aber trotz dieses Uebergewichts der Ledigen unter den Männern finden wir unter diesen auch mehr Verheirathete als unter dem weiblichen Geschlecht, während dieses in der Gruppe der Verwitweten und Geschiedenen bedeutend prävalirt. Es waren

	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
ledig:	32,535 Personen	27,211 Personen
verheirathet:	18,134 „	15,931 „
verwitwet:	1,262 „	7,140 „
geschieden:	116 „	261 „
oder in Procenten		
	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
unter den Ledigen:	54,5	45,5
unter den Verheiratheten:	54,2	45,8
unter den Verwitweten:	15,0	85,0
unter den Geschiedenen:	30,8	69,2.

Die Ursache dafür, dass das Uebergewicht des männlichen Geschlechts unter den Ledigen so bedeutend ist, dürfte wohl darin gesucht werden, dass im Allgemeinen bei uns die Männer seltener heirathen als die Weiber, denn von der Gesamtzahl unserer

Männer hatten überhaupt geheirathet: 37,5<sup>0</sup>/<sub>100</sub> und vom weibl. Geschlecht sind oder waren verhehlicht: 46,1<sup>0</sup>/<sub>100</sub>;

während das Uebergewicht der verheiratheten Männer über die verheiratheten Frauen, und das Uebergewicht der verwitweten und geschiedenen Frauen über die verwitweten und geschiedenen Männer darauf hinweist, dass mehr Männer als Frauen sich bei uns wiederverheirathen, wenn sie bereits einmal verheirathet waren.<sup>1)</sup> Für das Uebergewicht des weiblichen Geschlechts unter den Verwitweten und Geschiedenen genügt denn auch diese Erklärung, zumal die Altersverhältnisse dieselbe unterstützen<sup>2)</sup> und in den höheren Altersklassen die Sterblichkeit des im Allgemeinen schon später heirathenden männlichen Geschlechts grösser ist, als die des weiblichen; für das Uebergewicht der verheiratheten Männer über die verheiratheten Frauen reicht aber diese Erklärung wohl kaum aus. Dagegen aber dürften wir den Zusammenhang dieser Erscheinung finden, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass die Einwanderung von Russen, Letten, Ehsten und Juden, wie wir bereits gefunden haben, von massgebendem Einfluss auf unsere Bevölkerungsverhältnisse ist und dass es daher sehr natürlich wird, wenn viele Verheirathete unter den Einwanderern ohne Frauen zum Erwerb nach Riga kommen und dass um so eher die Frauen in der Heimath zurückgelassen werden, je fernliegender den Einwanderern die Zustände in der Fremde sind. Es wäre in der vorliegenden Erscheinung nichts Auffallendes mehr, wenn unter den Deutschen, dem weitaus prävalirenden Kern der Rigaer Bevölkerung, das Uebergewicht des männlichen Geschlechts in Betreff der Verheiratheten wegfiel; wenn demnächst

<sup>1)</sup> In den Jahren 1867—1870 haben in Summa 514 Männer und nur 444 Frauen aus dem Stande der Verwitweten oder Geschiedenen geheirathet.

<sup>2)</sup> Von den 7140 verwitweten Frauen waren z. B. 75,9<sup>0</sup>/<sub>100</sub> über 45 Jahre alt.

die unsern Verhältnissen, social wie geographisch, am nächsten liegenden Letten eine entsprechende Steigerung des Uebergewichts der männlichen Verheiratheten über die weiblichen aufwies, und wenn endlich bei den uns social wie geographisch ferner stehenden Ehsten, Juden und Russen die Extreme jenes Verhältnisses zu Tage träten! Und in der That, es waren

unter den Verheiratheten	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
bei den Deutschen	48,7 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	51,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
bei den Letten	51,7 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	48,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
bei den Ehsten	58,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	41,9 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
bei den Juden	58,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	41,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
bei den Russen	60,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	39,9 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>

so dass jene Voraussetzung durch die vorstehenden Zahlen vollständig bestätigt und das Uebergewicht der verheiratheten Männer über die verheiratheten Frauen erklärt wird!

Innerhalb der verschiedenen Nationalitäten gruppirt sich der Familienstand folgendermassen:

es waren unter den	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden	
			Personen		
Deutschen	27,041	13,129	3586	224	
Russen	14,800	8,496	2402	74	
Letten	12,964	9,166	2028	41	
Ehsten	520	299	51	2	
Juden	2,835	2,210	180	29	
		oder in Procenten			
von den	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden	Total
Deutschen	61,4	29,8	8,1	0,5	100
Russen	57,4	32,9	9,3	0,2	100
Letten	53,5	37,8	8,3	0,1	100
Ehsten	59,6	34,2	5,8	0,2	100
Juden	53,9	42,0	3,4	0,5	100

und zwar waren unter dem männlichen Geschlecht bei den	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden	Total
Deutschen	66,1	30,9	2,5	0,3	100
Russen	61,5	35,4	2,8	0,1	100
Letten	58,9	38,9	2,0	0,0	100
Ehsten	67,8	30,3	1,7	—	100
Juden	51,6	46,7	1,3	0,2	100

und unter dem weiblichen bei den	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden	Total
Deutschen	57,3	28,8	13,1	0,6	100
Russen	52,1	29,8	17,5	0,4	100
Letten	48,1	36,7	14,8	0,2	100
Ehsten	43,8	41,8	13,7	0,6	100
Juden	56,5	36,8	5,7	0,8	100

Aus den vorstehenden Zahlen geht zunächst hervor, dass bei uns verhältnissmässig die meisten Ledigen unter den Deutschen, die meisten Verheiratheten unter den Juden und die meisten Verwitweten unter den Russen sich befinden, während verhältnissmässig die geringste Zahl Lediger unter den Letten, die wenigsten Verheiratheten

unter den Deutschen und die wenigsten Verwitweten bei den Juden vorkommen. Das gleiche Verhältniss herrscht, wenn wir von der numerisch so kleinen Gruppe der Ehsten absehen, sowohl unter dem männlichen, als unter dem weiblichen Geschlecht der einzelnen Nationalitäten; die Ehsten dagegen haben im männlichen Geschlecht relativ mehr Ledige und weniger Verheirathete, so wie im weiblichen Geschlecht relativ weniger Ledige und mehr Verheirathete als irgend eine andere Nationalitätsgruppe bei uns. Weil nun aber die Zahl der Ledigen wesentlich von den vorherrschenden Altersklassen mitbedingt ist und wir bereits darauf hingewiesen haben, dass die Zahl für die Bevölkerung unter 16 Jahren bei unseren einzelnen Nationalitäten sehr wechselt, so schliessen wir dieses Alter, in welchem überhaupt keine Ehen vorkommen, aus unserer Untersuchung aus und ermitteln, wie sich das Familienstands-Verhältniss im heirathsfähigen Alter, d. h. im Alter von über 16 Jahren, gestaltet hat.

Im Alter von 16—60 Jahren standen nun 67,047 Personen beiderlei Geschlechts und waren von diesen

und zwar	männlichen		weiblichen	
	Personen	Procent	Personen	Procent
ledig	17,394	49,9	12,102	37,5
verheirathet	16,617	47,6	15,369	47,7
verwitwet	745	2,1	4,488	13,9
geschieden	98	0,2	234	0,7
Total	34,854	100	32,193	100.

Demnach hatten 62,3% unserer weiblichen Bevölkerung im Alter von 16—61 Jahren und nur 49,9% unserer Männer in eben diesem Alter geheirathet, eine Bestätigung der von uns weiter oben gestellten Behauptung, dass in Riga verhältnissmässig mehr Frauen als Männer heirathen, während überhaupt in diesem Alter 55,9% unserer Bevölkerung, also mehr als die Hälfte, zur Zeit oder früher verhehlicht waren. Dieses Verhältniss ändert sich nun aber innerhalb der verschiedenen Nationalitäten, denn es waren im Alter von 16—61 Jahren

unter den	Personen		Procenten	
	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden
Deutschen	12,775	12,159	2159	194
Russen	8,166	8,025	1601	65
Letten	6,379	8,674	1246	38
Ehsten	387	283	27	2
Juden	760	2,130	137.	26
unter den	oder in Procenten			
Deutschen	46,8	44,6	7,8	0,7
Russen	45,7	44,9	8,9	0,3
Letten	39,0	53,0	7,6	0,2
Ehsten	55,3	40,4	3,8	0,2
Juden	24,8	69,7	4,4	0,8

Die relativ meisten Ledigen finden wir demnach unter den Ehsten, die wenigsten unter den Juden; die meisten Verheiratheten umgekehrt unter den Letzteren und die wenigsten unter den Ersteren; die meisten Verwitweten unter den Russen und die wenigsten unter den Ehsten; die meisten Geschiedenen bei den Juden und die wenigsten bei den Letten und Ehsten. Vergleichen wir nun aber diese Verhältnisse für die beiden Geschlechter gesondert, so finden wir unter der männlichen Bevölkerung im Alter von 16—61 Jahren

	ledig		verheirathet		verwitwet		geschieden	
	Personen	Procent	Personen	Procent	Personen	Procent	Pers.	Procent
Deutschen	6592	52,0	5715	45,1	294	2,3	61	0,4
Russen	5483	52,3	4726	45,1	239	2,2	22	0,2
Letten	3898	46,0	4410	52,0	158	1,8	7	0,0
Ehsten	314	64,7	162	33,4	9	1,8	—	—
Juden	416	24,7	1228	73,1	28	1,6	6	0,3

und unter der weiblichen Bevölkerung in demselben Alter

	ledig		verheirathet		verwitwet		geschieden	
	Personen	Procent	Personen	Procent	Personen	Procent	Pers.	Procent
Deutschen	6183	42,3	6444	44,1	1833	12,5	133	0,9
Russen	2683	36,3	3299	44,6	1362	18,4	43	0,5
Letten	2481	31,5	4264	54,2	1088	13,8	31	0,3
Ehsten	73	34,1	121	56,5	18	8,4	2	0,9
Juden	344	25,0	902	65,6	109	7,9	20	1,4

Fassen wir zunächst die Ehsten ins Auge, so finden wir sehr wenige ledige Mädchen und sehr viele ledige Männer, sowie, vielleicht grade in Folge dessen, sehr wenige verheirathete Männer und sehr viele verheirathete Frauen; unter den Juden wiegen unter den beiden Geschlechtern die Verheiratheten mächtig vor und ledig ist kaum der vierte Theil derselben; auch bei den Letten beider Geschlechter sind über die Hälfte verheirathet, ledig unter den Frauen kaum  $\frac{1}{3}$ , unter den Männern dagegen nicht viel weniger als die Hälfte; unter den Russen und Deutschen endlich finden wir bei den Männern über die Hälfte ledig und nur 44% verheirathet, während von den russischen Frauen nur 36% und von den deutschen 42% ledig und in beiden Nationalitäten 44% des weiblichen Geschlechts verhehlicht sind!

Dass unter den Ehsten so wenig verheirathete und so viel ledige Männer gefunden werden, dürfte, wie wir bereits angedeutet, vom numerischen Verhältniss der Männer zu den Frauen im heirathsfähigen Alter abhängig sein: wenn auf 485 heirathsfähige Männer nur 214 heirathsfähige Frauen leben, so ist es natürlich, dass viele Männer ledig bleiben. Unter den Juden erklärt sich das bedeutende Uebergewicht der verheiratheten Männer schon durch ihre Religion, welche die Ehe zur Pflicht macht. Die relativ grössere Zahl der Verheiratheten unter den Letten ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass bis kurz vor dem Zählungsjahr (1867) die verheiratheten Bauern gesetzlich sehr viel weniger zur Losung (zum Militairdienst) herangezogen werden durften als die Ledigen und daher auf die (lettischen und ehstnischen) Bauern eine, allerdings durchaus nicht beabsichtigte, starke Pression zum Heirathen ausgeübt wurde. Bei den Russen und Deut-

sehen endlich, wo alle jene Verhältnisse nicht vorliegen, finden wir unter den Männern ganz gleiche Proportionen, während bei den russischen Frauen 6% mehr verwittwet und bei den deutschen 6% mehr ledig, verheirathet aber bei beiden 44% sind.

Die Zahl der Wittwer ist bei allen Nationalitäten ziemlich gleich, die der Wittwen bei den Russen und Letten am grössten und bei den Juden und Ehsten am geringsten. Die meisten Geschiedenen finden wir bei den Juden und Deutschen.

Im Alter über 60 Jahre standen

6035 Personen beiderlei Geschlechts

und waren von diesen

ledig	759 Personen	oder	12,5%
verheirathet	2064	„	34,2%
verwittwet	3167	„	52,4%
geschieden	45	„	0,7%

und zwar

	männlichen		weiblichen	
	Personen	Procent	Personen	Procent
ledig	230	10,1	529	14,0
verheirathet	1508	66,3	556	14,7
verwittwet	517	22,7	2650	70,4
geschieden	18	0,7	27	0,7
Total	2273	100	3762	100

Im Alter über 60 Jahre sind demnach über 50% der Bevölkerung verwittwet, während die Ledigen bereits so ausgestorben sind, dass deren Antheil an dieser Altersklasse bis auf 12 $\frac{1}{2}$ % gefallen ist. Es unterliegt demnach der ehelose Stand bei uns in den höheren Altersgruppen einer grösseren Sterblichkeit als der eheliche und zwar wirkt die Ehelosigkeit auf die Männerwelt gefährdender, als auf die weibliche Bevölkerung. Unter den Männern über 60 Jahre ist die grösste Mehrzahl verheirathet — unter den Frauen verwittwet.

Im Alter über 60 Jahre waren

unter den	ledig	verheirathet	verwittwet	geschieden
	Personen			
Deutschen	489	964	1459	30
Russen	152	465	801	9
Letten	94	490	781	3
Ehsten	2	16	24	—
Juden	3	80	42	3

oder in Procenten

unter den	ledig	verheirathet	verwittwet	geschieden
Deutschen	16,6	32,7	49,5	1,0
Russen	10,6	32,5	56,1	0,6
Letten	6,8	35,8	57,0	0,2
Ehsten	4,7	38,0	57,1	—
Juden	2,3	62,5	32,8	2,3

## Von der männlichen Bevölkerung waren

	ledig		verheirathet		verwitwet		geschieden	
	Personen	Procent	Personen	Procent	Personen	Procent	Personen	Procent
Deutschen	101	9,8	682	66,4	233	22,6	11	1,0
Russen	76	12,1	378	60,2	167	26,6	6	0,9
Letten	39	8,4	334	72,4	88	19,0	—	—
Ehsten	2	13,3	12	80,0	1	6,6	—	—
Juden	1	1,2	66	84,6	10	12,8	1	1,2

## und von der weiblichen

	ledig		verheirathet		verwitwet		geschieden	
	Personen	Procent	Personen	Procent	Personen	Procent	Personen	Procent
Deutschen	388	20,2	282	14,7	1226	64,0	19	0,9
Russen	76	9,5	87	10,8	634	79,2	3	0,3
Letten	55	6,0	156	17,1	693	76,4	3	0,3
Ehsten	—	—	4	14,8	23	85,1	—	—
Juden	2	4,0	14	28,0	32	64,0	2	4,0

Im Allgemeinen finden wir unter allen Nationalitäten die gleichen Verhältnisse; die Ledigen sterben aus und es prävaliren unter den Männern die Verheiratheten und unter den Frauen die Verwitweten! Verhältnissmässig finden wir unter den Russen (und Ehsten) die meisten alten Junggesellen, unter den Deutschen die meisten alten Jungfern; die meisten Verwitweten sind unter den Männern der russischen und deutschen und unter den Weibern der russischen und lettischen (sowie ehstnischen) Bevölkerung!

Gehen wir nun zu der summarischen Vertheilung der Ledigen, Verheiratheten, Verwitweten und Geschiedenen auf die verschiedenen Altersklassen über, so finden wir, dass die Zahl der Ledigen von Altersgruppe zu Altersgruppe abnimmt, während die der Verwitweten von Altersgruppe zu Altersgruppe steigt und dass die relative Zahl der Verheiratheten und der Geschiedenen eine constante Steigerung, für Erstere bis in die Altersgruppe von 31 bis 45 Jahren und für Letztere bis in die Altersgruppe von 61—75 Jahren, aufweist, um von da ab eine eben so constante Senkung folgen zu lassen: es waren

in der Altersgruppe	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden
unter 16 Jahren	100%	—	—	—
von 16—30 Jahren	71,0%	27,7%	0,9%	0,2%
von 31—45 „	26,9%	65,1%	7,2%	0,6%
von 46—60 „	15,4%	60,1%	23,6%	0,7%
von 61—75 „	13,1%	36,8%	49,1%	0,8%
über 75 „	9,6%	20,5%	69,5%	0,2%

— Verhältnisse, die sich auch nicht wesentlich ändern, wenn wir, statt der 15jährigen, 5jährige Perioden ins Auge fassen oder wenn wir das männliche und weibliche Geschlecht gesondert betrachten.

Der innere Zusammenhang dieser Vertheilung unseres Familienstandes auf die einzelnen Altersklassen ist nach dem Vorhergehenden so einleuchtend und stimmt im Wesentlichen so sehr mit den an andern Orten hierüber gemachten Beobachtungen überein, dass wir auf denselben nicht weiter eingehen zu müssen glauben und nur noch hervorheben, dass die beiden ältesten ledigen Personen, welche bei

der Zählung ermittelt wurden (1 Mann und 1 Frau): 90 Jahre alt waren; dass die beiden jüngsten verheiratheten Personen (1 Mann und 1 Weib): 15 Jahre und die drei ältesten verheiratheten Personen (3 Männer): 98, 99 und 100 Jahre alt waren; dass die zwei jüngsten verwittweten Personen (1 Mann und 1 Frau): 19 Jahre alt und die beiden ältesten Verwittweten (2 Frauen): 107 Jahre alt waren; unter den Geschiedenen endlich war die jüngste: eine Frau von 18 Jahren und die älteste: eine Frau von 80 Jahren.

### Der Beruf.

Sehr viel complicirter gestaltet sich die Gliederung der Rigaer Bevölkerung nach dem Familienstande, wenn man diesen zu den einzelnen Berufsklassen in Beziehung setzt; weil sich aber dieses Verhältniss nur darstellen lässt, nachdem ein allgemeiner Ueberblick über die Gliederung der Bevölkerung nach dem Beruf gewonnen worden, so werden wir dieser uns zuzuwenden haben, bevor wir auf jene Combination näher eingehen.

Fassen wir die in unseren „Rigaer Zählungsergebnissen“ aufgeführten 131 verschiedenen Berufsgattungen zunächst in 4 grosse Gruppen zusammen, so finden wir innerhalb der Berufssphäre

der immateriellen Production	24,747 Personen
der materiellen	57,734 „
des Militairs	6,781 „
anderer div. Berufsklassen	13,328 „
Total 102,590 Personen	

oder in Procenten der Gesamtbevölkerung innerhalb

der immateriellen Production	24,0
der materiellen	56,2
des Militairs	6,6
der andern div. Berufsklassen	12,9.

Berücksichtigen wir dagegen nur diejenigen Personen, welche selbst einen Beruf ausüben, und lassen deren Frauen, Kinder, Angehörige u. s. w., welche keinen eigenen Beruf haben, fort, so finden wir innerhalb der Berufssphäre

der immateriellen Production	14,376 Personen
der materiellen	28,612 „
des Militairs	5,015 „
der andern div. Berufsklassen	8,434 „
Total 56,437 Personen	

oder in Procenten der Gesamtzahl der einen eigenen Beruf Ausübenden innerhalb

der immateriellen Production	25,4
der materiellen	50,6
des Militairs	8,8
der andern div. Berufsklassen	14,9.

Zerlegen wir diese vier grossen Gruppen in 11 kleinere, so finden wir

in der Gruppe <sup>1)</sup>	überhaupt lebend: Personen	das ist in Procenten der Gesamt- bevölkerung:	diesen Beruf selbst ausübend: Personen	das ist in Procenten der sog. produc- tiven Be- völkerung:
<b>A. der Production immaterieller Güter:</b>				
I. innerhalb der freien geistigen und geist- lichen Arbeit	2,166	2,1	1,021	1,8
II. innerhalb der Staats- und Communal-Ver- waltung	5,114	4,9	1,575	2,7
III. durch technische Fertigkeit	727	0,7	312	0,5
IV. durch persönliche Dienstleistungen	16,740	16,3	11,468	20,3
<b>B. der Production materieller Güter:</b>				
I. im Handel und in der Industrie	11,391	11,1	6,027	10,6
II. im Handwerk	21,085	20,5	9,602	17,0
III. innerhalb der Land- wirthschaft, der Garten- und Forstzucht	2,120	2,0	1,354	2,3
IV. innerhalb der Fische- rei und Schifffahrt	1,229	1,1	451	0,7
V. als Tagelöhner (die sog. Arbeiterbevöl- kerung)	21,909	21,3	11,178	19,8
<b>C. als Militairbevöl- kerung</b>	6,781	6,6	5,015	8,8
<b>D. in and. diversen Berufskategorien</b>	13,328	12,9	8,434	14,9
<b>Total</b>	<b>102,590</b>	<b>100,0</b>	<b>56,437</b>	<b>100,0.</b>

<sup>1)</sup> Es wurden gerechnet zur Gruppe A. I.: Advocaten, Aerzte, Architekten, Apotheker, Geistliche, Civil-Ingenieure, Lehrer, Professoren und sog. Literaten;

A. II.: Staats-, Landes-, Communal- und Handelsbeamte;

A. III.: Künstler, Musiker, Veterinaire, Zahnärzte und das Theaterpersonal;

A. IV.: Badstüber, Barbieri, Friseure, Behördenbedienung, Bordellwirthe, Prostituirte, Feldscheere, Conducteure, Postillone, Postknechte, Fuhrleute, Dienstboten, Köche, Wirthschafterinnen, Wäscherinnen, Gastwirthschaft Treibende, Hebammen, Krankenpflger, Wacht- und Aufseherdienst;

zur Gruppe B. I.: Bierbrauer, Brantweinbrenner, Buchdrucker, Färber, Fabrikanten, Fabrikmeister, Handarbeiter, Kaufleute, Kleinhändler, Küper, Ladenmädchen, Maschinenbauer, Mechaniker und Optiker, Photographen, Seifensieder, Ziegelbrenner.

B. II.: die nicht bereits sub B. I. aufgenommenen Handwerksbranchen;

B. III.: Förster, Gärtner, Landwirthschaft Treibende.

Die anderen Gruppen sind selbstverständlich.

Hiernach gehört der grösste Theil der Rigaer Einwohner (über  $\frac{1}{5}$  derselben) zur sog. Arbeiterbevölkerung; ein zweites Fünftel umfasst das Handwerk und in dritter Reihe ist es dann die persönliche Dienstleistung, welche die meisten Personen ernährt: zusammen  $58,1\%$  der Gesamtbevölkerung! Berücksichtigen wir aber nur diejenigen Personen, welche selbst in einem Beruf thätig sind, d. h. nur die sog. producirende Bevölkerung, so finden wir, dass innerhalb dieser die Gruppe der persönlichen Dienstleistung die meisten Repräsentanten zählt ( $20,3\%$  der productiven Bevölkerung), demnächst die Tagelöhnerarbeit die meisten Einwohner beschäftigt ( $19,8\%$  der productiven Bevölkerung) und endlich ein Handwerk von  $17,0\%$  der productiven Bevölkerung getrieben wird — mithin diese 3 Gruppen zusammen  $57,1\%$  der productiven Bevölkerung umfassen!

Von der Gesamtbevölkerung Riga's üben nur  $55,0\%$  einen eigenen Beruf aus und  $45,0\%$  derselben werden von jenen ernährt; natürlich aber ändert sich dieses Verhältniss wesentlich innerhalb der verschiedenen Berufssphären, da innerhalb

	Ernährer	Ernährte
der immateriellen Production	$58,0\%$	$42,0\%$
der materiellen	$49,5\%$	$50,5\%$
des Militairs	$73,9\%$	$26,1\%$
der andern div. Berufsklassen	$63,2\%$	$36,8\%$

sind. Da das Militair nur sehr indirect zur eigentlich productiven Bevölkerung gerechnet werden kann und namentlich zum grossen Theil ohne seine Familien und Angehörigen in Riga lebt<sup>1)</sup>, sowie weil ferner unter den „andern diversen Berufsklassen“ viele Kategorien enthalten sind, welche noch sehr viel weniger als das Militair zur productiven Bevölkerung gehören, wie z. B. Unterstützte, Gefangene, Schüler, welche als Pensionaire ohne Angabe des Berufs der Eltern verzeichnet waren u. s. w. —, so kann von einem Vergleich in Bezug auf das Verhältniss der Ernährer zu den von diesen Ernährten nur in Betreff der immateriellen und materiellen Production die Rede sein und ergibt sich sodann aus den vorstehenden Zahlen

1. dass die materielle Production in Riga fast genau doppelt so viele Personen beschäftigt als die immaterielle; und
2. dass innerhalb des Kreises der Producenten materieller Güter:  $1\%$  mehr Ernährte als Ernährer und innerhalb des Kreises der Producenten immaterieller Güter  $16\%$  mehr Ernährer als Ernährte leben,

Verhältnisse, die darauf hindeuten scheinen, dass, obgleich die Production der immateriellen Güter einer sehr viel kleineren Bevölkerungsgruppe überlassen ist, die Entschädigung für diese Arbeit ihr im geringeren Maass die Mittel zur Begründung eigener Hausstände bietet, als solches bei der materiellen Production der Fall ist. Diese Voraussetzung erweist sich aber als nicht richtig, wenn wir eingehender den Familienstand unserer Producenten ins Auge fassen, denn es waren:

<sup>1)</sup> Auf 1697 verheiratheten Militairs lebten in Riga nur 718 verheirathete Militairfrauen.

unter den Produzenten (männlichen Geschlechts)

A. immaterieller Güter	ledig	verheirathet	verwittwet	geschieden
I. innerhalb der freien geistigen und geistlichen Arbeit	39,9	53,3	6,5	0,1
II. innerhalb der Staats- u. Communal-Verwaltung	30,3	64,0	5,2	0,3
III. durch techn. Fertigkeit	39,0	55,3	5,2	0,3
IV. durch persönliche Dienstleistungen	50,8	46,2	2,7	0,1
B. materieller Güter				
I. im Handel und in der Industrie	56,2	40,6	2,7	0,3
II. im Handwerk	50,2	46,4	2,7	0,5
III. innerhalb der Landwirthschaft, Garten- u. Forstzucht	36,7	61,0	2,1	—
IV. innerhalb der Fischerei und Schifffahrt	47,7	48,4	3,6	0,2
V. als Tagelöhner (sog. Arbeiterbevölkerung)	37,0	59,4	3,3	0,1
C. unter dem Militair	64,9	33,8	1,0	0,0
D. unter den anderen div. Berufsklassen	47,4	42,4	9,5	0,5

während das Verhältniss der sämtlichen Ernährenden zu den überhaupt Ernährten sich für dieselben Berufsgruppen wie nachstehend herausstellt:

Es lebten (beiderlei Geschlechts) von der Production

A. immaterieller Güter	Ernährer	Ernährte oder	Ernährer	Ernährte
I. innerhalb der freien geistigen und geistlichen Arbeit	1,021	1,145	47,1	52,9
II. innerhalb der Staats- u. Communal-Verwaltung	1,575	3,539	30,7	69,3
III. durch techn. Fertigkeit	312	415	42,9	57,1
IV. durch persönliche Dienstleistungen	11,468	5,272	68,5	31,5
Total	14,376	10,371	58,0	42,0
B. materieller Güter				
I. im Handel und in der Industrie	6,027	5,364	52,9	47,1
II. im Handwerk	9,602	11,483	45,5	54,5
III. innerhalb der Landwirthschaft, der Garten- und Forstzucht	1,354	766	63,8	36,2
IV. innerhalb der Fischerei und Schifffahrt	451	778	36,6	63,4
V. als Tagelöhner	11,178	10,731	51,0	49,0
Total	28,612	29,122	49,5	50,5

Aus dem Vergleich dieser beiden Tabellen ergibt sich, dass unter den Producenten immaterieller Güter höchstens die Gruppe der persönliche Dienstleistungen Verrichtenden in ihrem Erwerb theilweise schlechter als die Producenten materieller Güter gestellt zu sein scheint, da von den diesem Beruf obliegenden Männern nur die Hälfte (kaum 50%) geheirathet hatte und die relative Zahl der ohne eigene Arbeit aus diesem Beruf Ernährten geringer ist als in irgend einer andern Berufskategorie; die übrigen Producenten immaterieller Güter dagegen scheinen im Allgemeinen bei uns günstiger gestellt als die meisten Producenten materieller Güter, da sowohl die relative Zahl der verheiratheten Männer als auch das Verhältniss der Ernährer zu den von ihnen Ernährten entschieden hierauf hindeutet, so dass das von uns auf pag. 15 gefundene entgegengesetzte Resultat lediglich dem numerischen Uebergewicht der persönlichen Dienstleistungen Verrichtenden in der Gruppe der immateriellen Production zuzuschreiben ist.

Es liegt im Grossen und Ganzen so sehr in der Natur des Mannes, nach einem eigenen Hausstand zu streben<sup>1)</sup>, dass im Allgemeinen das vorstehende Resultat gewiss zutreffend ist; in den einzelnen Fällen aber und für kleinere Gruppen wirken wechselnde und zufällige Ursachen mit so viel Erfolg jener allgemeinen Tendenz entgegen, dass diese gar nicht zum Ausdruck gelangt. Diese Erfahrung machen wir sofort an unsern beiden vorstehenden Tabellen, sobald wir jene allgemeine Erfahrung auf deren Einzelheiten appliciren. Wollten wir auf die einzelnen Gruppen der Producenten jene im Allgemeinen zutreffende Erfahrung, dass mit steigendem Erwerb die Ehen und damit die Zahl der Angehörigen wachsen, appliciren, so würden wir vor Allem erklären müssen, dass in Riga der Handel und die Industrie, da in dieser Gruppe verhältnissmässig die geringste Zahl Männer geheirathet hat und derselben mehr Ernährende als Ernährte angehören, den relativ schlechtesten Erwerb abgeben — eine wohl kaum zutreffende Behauptung! oder wir würden in der Gruppe der Landwirthschaft, Garten- und Forstzucht Treibenden einerseits aus der relativ sehr bedeutenden Anzahl der einmal verheiratheten Männer (63,3%) auf einen ungewöhnlich blühenden Erwerb zurückschliessen müssen und andererseits aus dem starken Uebergewicht der Ernährenden über die aus diesem Beruf Ernährten schwierige Lohnverhältnisse folgern müssen — kurz wir würden mit dem Fernrohr mikroskopische Untersuchungen anstellen!

Wir begnügen uns daher zunächst mit jenem allgemeinen Resultat: dass im Allgemeinen und mit Ausnahme der persönlichen Dienstleistungen die Production immaterieller Güter bei uns relativ besser bezahlt zu sein scheint als diejenige der materiellen Güter, um jedoch auf diese Frage im weiteren Verlauf unserer Untersuchung wieder zurück zu kommen und uns auf die zufälligen oder wechselnden Ur-

<sup>1)</sup> Für Riga dürfte dieses Streben schon allein durch die Thatsache bewiesen sein, dass von den 23,489 eine selbständige Stellung in ihrem Beruf einnehmenden Männern 15,334 oder 65,2% geheirathet hatten, während unter den 14,307 eine unselbständige Berufsstellung innehabenden Männern nur 4171 oder 29,1% verheirathet waren.

sachen führen zu lassen, welche in den Einzelheiten der beiden letzten Tabellen die scheinbar widersprechenden Erscheinungen bedingen.

Unter den 56,437 Personen, welche einen eigenen Beruf hatten, waren

männlichen Geschlechts	37,796	oder	66,9%
weiblichen	18,641	„	33,1 „

mithin übten von der Gesamtzahl des in Riga überhaupt lebenden männlichen oder weiblichen Geschlechts einen eigenen Beruf aus

von den Männern	72,6%
von den Weibern	36,8 „

Für charakteristisch oder besonders bezeichnend dürfen diese Verhältnisse nicht gelten, da aus denselben weder eine grössere oder geringere Productivität innerhalb der einzelnen Geschlechter gefolgert, noch auch dem einen oder andern Geschlecht zugesprochen werden kann. Gar manche Hausfrau oder Angehörige, welche, ohne einen selbständigen Beruf zu treiben, die Wirthschaft im Hause führt und die Familie mit kleinen und grossen Bedürfnissen des täglichen Lebens versorgt, arbeitet productiver als manche Lehrerin, in deren Stunden die Kinder nichts lernen, oder als der Principal eines Handlungshauses, welcher alle Arbeit seinem Procuranten oder Commis überlässt; ja selbst der längst aus seinem Geschäft ausgeschiedene und nur noch als Angehöriger bei seinem Sohn lebende 80jährige Greis kann als erfahrener Rathgeber und Kenner des Geschäfts sehr viel productiver sein als der 17jährige Jüngling, der im Geschäft des Vaters eben eingetreten und demnach als zur „productiven Bevölkerung“ gehörig gezählt ist! Es ist eben bei der Zählung als „eigener Beruf“ nur ein solcher angesehen worden, welcher mehr oder weniger zur Oeffentlichkeit eine directe Beziehung hat, und von diesen Berufskategorien sind die lediglich mit dem eigenen Hausstande beschäftigten Frauen ausgeschlossen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es aber nicht uninteressant zu untersuchen, wie viele Hausfrauen bei uns in der Lage sind, sich ganz ausschliesslich ihrem Hausstande zu widmen und wie viele durch ihre Vermögensverhältnisse gezwungen werden, sich auch an der öffentlichen Arbeit, und zwar an welcher, zu betheiligen!

Von den Personen weiblichen Geschlechts, welche einen eigenen Beruf trieben, waren in der Gruppe

A. der Production immaterieller Güter	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden
I. innerhalb der freien geistigen u. geistlichen Arbeit	84,8%	3,4%	10,7%	0,9%
II. innerhalb der Staats- und Communal-Ver- waltung	—	—	—	—
III. durch techn. Fertigkeit	62,7 „	20,8 „	16,2 „	— „
IV. durch persönliche Dienstleistung	68,6 „	11,5 „	18,6 „	1,0 „

	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden
<b>B. der Production materieller Güter</b>				
<b>I. im Handel und in der Industrie</b>				
	51,5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	16,2 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	29,8 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	2,2 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
<b>II. im Handwerk</b>				
	63,2 „	13,2 „	21,4 „	2,0 „
<b>III. innerhalb der Landwirtschaft, der Garten- und Forstzucht</b>				
	24,4 „	32,8 „	38,7 „	4,0 „
<b>IV. innerhalb der Fischerei und Schifffahrt</b>				
	—	—	100,0	—
<b>V. als Tagelöhnerinnen</b>				
	42,4 „	26,5 „	29,8 „	1,0 „
<b>C. der Militairbevölkerung</b>				
	—	—	—	—
<b>D. and. div. Berufskategorien</b>				
	36,0 „	5,7 „	56,8 „	1,3 „

Es darf gewiss im Allgemeinen als ein günstiges Symptom für die betr. Berufsverhältnisse gelten, wenn es in denselben dem Manne möglich gemacht wird, seine Familie zu ernähren, ohne dass seine Frau ihrem eigentlichsten Wirkungskreise, der Arbeit im eigenen Hause, entzogen wird, und da dürfen wir denn auch mit einer gewissen Befriedigung constatiren, das innerhalb des Produktionskreises der freien geistigen und geistlichen Arbeit nur 3,4% der diesen Beruf treibenden Frauen (ausschliesslich Lehrerinnen) verheirathet sind, während von den diesen Beruf treibenden Männern 59,9% haben heirathen können. Es ist der Beruf der Lehrerin, der von dem weiblichen Geschlecht aus dieser Arbeitssphäre so gut wie ausschliesslich erwählt wird, und 84,8% dieser Lehrerinnen sind ledig!

In der Gruppe der Staats- und Communalverwaltung hat, schon um der bestehenden Gesetze willen, die weibliche Arbeit keinen Raum; die relativ grosse Zahl der verheiratheten und verwitweten Beamten aber (69,2% von deren Gesamtzahl) und der weite Kreis der von diesen erhaltenen Familien (69,3% der in diesem Beruf überhaupt Gezählten) deutet wohl mit grosser Entschiedenheit darauf hin, dass auch diese Berufsklasse, und zwar namentlich die der Handelsbeamten, im Grossen und Ganzen bei uns sich über ihre Erwerbsverhältnisse nicht zu beklagen hat!

Weniger günstig gestalten sich die Verhältnisse für die durch technische Fertigkeit ihren Lebensunterhalt suchende Arbeitergruppe: namentlich die Musiker, das Theaterpersonal und sog. Künstler! Hier finden wir den 5. Theil der in diesen Zweigen arbeitenden Frauen verheirathet (20,8% von deren Gesamtzahl) und wenn gleich auch hier 60,5% der diesen Beruf treibenden Männer in der Lage waren zu heirathen und 57,1% der aus diesem Beruf Ernährten von 42,9% derselben unterhalten wurden, so weist dennoch die grössere Beteiligung verheiratheter Frauen an dieser Arbeit bereits darauf hin, dass diese Berufsgruppe nicht so günstig gestellt ist als die beiden zuerst genannten. Namentlich sind es die Schauspieler, auf welche sich dieses Resultat bezieht, während die in der Gruppe der technischen Fertigkeit mit aufgenommenen Veterinair- und Zahnärzte so unbedeutend

ist, dass von einer allgemeinen Ersehung bei diesen keine Rede sein kann.

Für die Berufsgruppe der persönlichen Dienstleistungen haben wir bereits auf pag. 17 aus der geringen Zahl der diesen Beruf treibenden verheiratheten und verwittweten Männer (48,9% von deren Gesamtzahl) und aus der verhältnissmässig geringen Zahl der als Angehörige aus diesem Beruf Ernährten den Schluss gezogen, dass im Grossen und Ganzen die persönliche Dienstleistung bei uns schlechter als andere Arbeit bezahlt wird! Allerdings darf aber hierbei nicht übersehen werden, dass von den 11,468 diesen Beruf Ausübenden 6777 Personen oder 59% Dienstboten sind, sowie dass verheirathete Dienstboten in der Regel schwerer ein Unterkommen finden als unverheirathete und noch sehr viel weniger in die Lage kommen, in einem eigenen Hausstande Angehörige aufzunehmen.<sup>1)</sup> Obgleich daher von den weiblichen Repräsentanten dieser Berufsgruppe (d. h. der persönlichen Dienstleistung) nur 11,5% verheirathet waren, so gibt dieses Verhältniss in Berücksichtigung dessen, dass in dieser Arbeitssphäre aus dem oben bezeichneten Grunde überhaupt verhältnissmässig nur wenig verheirathete Frauen leben, kein richtiges Bild und viel massgebender ist es, wenn wir finden, dass von den sämtlichen in dieser Berufsgruppe lebenden verheiratheten Frauen 33,5% einen eigenen Beruf trieben, während dieses Verhältniss in den übrigen Gruppen sich, wie folgt, stellt: von den in dem einzelnen Beruf überhaupt lebenden verheiratheten Frauen übten einen Beruf selbst aus

in der Arbeiterbevölkerung	18,7%
im Handel und in der Industrie	15,8 „
in der Landwirthschaft, Garten- und Forstzucht	6,9 „
auf dem Gebiet der Technik	6,2 „
innerhalb der freien geistigen und geistlichen Arbeit	4,4 „
im Handwerk	2,5 „
in der Fischerei und Schiffahrt	—
innerhalb der Staats- oder Communal-Verwaltung	—
überhaupt	14,3 „

Nach alledem scheint uns der Schluss wohl berechtigt: dass innerhalb der Arbeitssphäre der persönlichen Dienstleistungen bei uns sowohl die Bildung selbständiger Hausstände erschwert ist, als auch dass in derselben relativ am wenigsten Frauen sich ihrem eigenen häuslichen Leben ausschliesslich widmen können; sowie ferner: dass die unter den persönlichen Dienstleistungen vorwiegende Dienstbotstellung als solche in erster Reihe dieses Resultat bedingt, während in zweiter Reihe noch andere sociale Momente mitwirken, welche zu betonen bisher keine Veranlassung vorlag. Wir sind nämlich bisher

1) Von der Gesamtzahl der	Diensthöten	
	männlichen	weiblichen
waren ledig	67,2%	77,6%
verheirathet	30,6%	7,6%
verwittwet	2,0%	13,8%
geschieden	—	0,7%

von der gewiss richtigen Voraussetzung ausgegangen, dass im Allgemeinen das männliche Geschlecht zu heirathen pflegt, wenn dasselbe die Mittel zur Ernährung einer Frau, resp. einer Familie erlangt, sowie dass es für sehr glücklich zu erachten ist, wenn die verheirathete Frau ihre ganze Arbeitskraft ihrem eigenen Hause widmen darf und keinem Beruf ausserhalb desselben nachzugehen braucht. Bei dem gegenwärtigen Entwicklungsstadium des wirthschaftlichen Lebens gibt es nun aber Berufskategorien, deren Lohnverhältnisse so ungünstig sind, dass der Mann durch seine Arbeit allein nur den allernothdürftigsten Unterhalt einer Familie beschaffen kann und für sein Familienleben die Beschaffung weiterer materieller Existenzmittel wesentlichler ist, als die ausschliessliche Wirksamkeit seines Weibes in seiner Häuslichkeit. Unter diesen in der Regel niederen socialen Lebensverhältnissen muss es dann für das Günstigere gelten, dass das Weib durch die Ausübung eines eigenen Berufs den Mann in der Beschaffung der für die Familie erforderlichen Existenzmittel unterstützt, und diese Lebensverhältnisse sind es, denen wir zum Theil in der Gruppe der persönlichen Dienstleistungen begegnen — es ist die Uebergangssphäre zur niedrigsten socialen Existenz, zum Proletariat, wo Familien ohne jede wirthschaftliche Berechnung begründet und ohne jede materielle Garantie erweitert werden, und trotzdem die Frau häufig keinem Beruf sich widmet!

In der in Rede stehenden Gruppe der persönlichen Dienstleistungen sind es namentlich die Stellungen als Wäscherinnen und Köchinnen, welche den ungebildeten, und die Stellungen einer Wirthschafterin oder Hebamme, welche den gebildeteren verheiratheten Frauen bei uns die Möglichkeit zu bieten scheinen, die Existenzmittel ihres Hausstandes zu erweitern.

Für die Gruppe „Handel und Industrie“ haben wir bereits auf pag. 17 die Verhältnisse angedeutet, welche darauf schliessen lassen könnten, als ob wir es hier mit einem dürftigen Erwerb zu thun hätten, und die uns jetzt vorliegenden Thatsachen, dass 16,2% der in diesem Beruf arbeitenden Frauen verheirathet, sowie dass 15,8% der sämmtlichen in diesem Beruf lebenden verheiratheten Frauen selbstthätig waren, scheinen jenem Ergebniss nicht grade zu widersprechen — gehen wir aber auf die einzelnen Berufsarten dieser Gruppe näher ein, so finden wir unter den 1630 Personen weiblichen Geschlechts, welche hier als selbst einen Beruf ausübend aufgenommen worden, 1042 Näherinnen und 523 Trödlerinnen, mithin 96,0% der weiblichen Rpräsentanten dieser Gruppe: als Näherinnen und Trödlerinnen, von denen

	unter den Näherinnen	und	unter den Trödlerinnen
ledig	68,9%		17,5%
verheirathet	5,6	„	38,2
verwitwet	22,9	„	42,2
geschieden	2,4	„	1,9

waren, während von der Gesamtzahl der in diesem Beruf Lebenden:

	unter	Ernährer	und	Ernährte
den Handarbeitern		76,9%		23,1%
den Trödlern		55,4	„	44,6

sich befanden. Die nach diesen Zahlen entschieden ungünstigen Verhältnisse für die Handarbeit und das Trödlergewerbe beherrschen aber, in Beziehung auf die weibliche Arbeit, die übrigen Berufsarten dieser Gruppe und erklären dadurch deren ungünstige Gesamtverhältnisse in Beziehung auf die Arbeit des weiblichen Geschlechts, was dagegen die relativ geringe Zahl der verheiratheten Männer in dieser Arbeitssphäre anlangt, so wird diese in erster Reihe vom numerisch absolut prävalirenden Handelsstand<sup>1)</sup> veranlasst, von dem nur 36,4% verheirathet oder verwittwet waren! Sollte nun aber wirklich unser Handel seinen Jüngern so sehr viel weniger als fast jeder andere Beruf die Möglichkeit bieten, sich einen eigenen Hausstand zu bilden? oder sollte für den Handelsstand das Bedürfniss nach einem eigenen Heerde geringer sein als bei den andern Ständen und nicht in materiellen, sondern in ethischen Gründen die Lösung dieser Erscheinung zu suchen sein? Wir können natürlich hier nicht entscheiden, da für solche ethische Untersuchungen uns das Zahlenmaterial fehlt — sehr beachtenswerth aber ist das vorliegende Resultat in jedem Fall, sei es, dass es auf die eine oder die andere Ursache zurückzuführen ist!

Nächst den Kaufleuten weisen die numerisch denselben in dieser Gruppe am nächsten stehenden Trödler (Kleinhändler)<sup>2)</sup> sehr eigenthümliche Familienstands-Verhältnisse auf; es waren nämlich unter den Trödlern

	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
ledig	28,6%	17,5%
verheirathet	66,4 „	38,2 „
verwittwet	3,9 „	42,2 „
geschieden	1,0 „	1,9 „

so dass verhältnissmässig fast doppelt so viel Trödler als Kaufleute (allerdings incl. der unselbständigen Glieder unter ihnen) verheirathet waren und die Betheiligung der verheiratheten Frauen derselben an diesen Berufsarten = 38,2% : 6,8% sich verhielt. Auch auf die Trödler scheint zu passen, was wir bei Gelegenheit der Besprechung der persönlichen Dienstleistungen hervorhoben: dass nämlich die materielle Sicherstellung des Hausstandes hier an die selbständige Berufsarbeit des Weibes gebunden ist und die zahlreichen Ehen in diesem Beruf jene zur Voraussetzung haben.

Die Familienstands-Verhältnisse unseres Handwerks scheinen im Allgemeinen sich relativ günstiger gestaltet zu haben als diejenigen in der Gruppe des Handels und der Industrie, denn sind gleich 50,2% der ein Handwerk treibenden männlichen Personen ledig, so darf doch nicht übersehen werden, dass es bei uns, mit fast ausschliesslicher Ausnahme der Fabrikarbeiter und Tagelöhner, keinen Beruf gibt, in welchen Knaben in einem so jungen Alter eintreten als in das Handwerk, und mithin schon die Altersverhältnisse derselben es mit sich bringen, dass viele Handwerker (als Lehrburschen) ledig

<sup>1)</sup> Unter der Gesamtzahl der selbstthätigen männlichen Personen dieser Gruppe (4397) gehörten 71,3% (3139) zum Handelsstand.

<sup>2)</sup> 1208 Personen beiderlei Geschlechts.

sind.<sup>1)</sup> Daneben aber ist das Verhältniss der Ernährten zu den Ernährern, sowie das Verhältniss der ein Handwerk treibenden verheiratheten Frauen zur Gesamtzahl der verheiratheten Frauen in diesem Beruf und unter den weiblichen Handwerkerinnen in Summa ein günstiges, so dass wir unser Handwerk im Allgemeinen noch zu den Berufssphären werden rechnen dürfen, wo der Mann allein die Mittel zur Erhaltung seines Hausstandes zu beschaffen im Stande ist. Natürlich aber gilt nicht für jedes einzelne Gewerbe, was nur der Gesammtheit die Signatur gibt, zumal schon die geringe Zahl einzelner Gewerker, wie z. B. der Schirmmacher, der Pumpenmacher, der Blockmacher u. s. w., an sich es unmöglich macht, eine allgemeinere Erscheinung des betreffenden Handwerks überhaupt aus denselben abzuleiten.

In der Gruppe der Fischerei und Schifffahrt finden wir fast gar keine Frauenarbeit, da dieser Beruf dieselbe wohl an sich ausschliesst; sehr wahrscheinlich aber ist es, dass gar manche Fischers- und Matrosenfrau als Wäscherin, Tagelöhnerin u. s. w. sich ihr Brod erwirbt — aus den in dieser Gruppe während der Zählung gefundenen Familienstands-Verhältnissen lassen sich aber auch schon deshalb keine Folgerungen ziehen, weil sich nicht feststellen lässt, wie viele Seeleute abwesend waren, und weil grade im Monat März, wo die Vorbereitungen für die Schifffahrt des Frühjahrs getroffen werden, diese Zahl besonders gross zu sein pflegt.<sup>2)</sup> Hieraus erklärt sich denn aber auch das auf pag. 16 gefundene auffallende Verhältniss zwischen den Ernährern und den Ernährten in dieser Gruppe.

Aus dem entgegengesetzten Grunde gehen wir auch auf die Gruppe der Landwirthschaft, Garten- und Forstzucht Treibenden nicht weiter ein: hier prävaliren nämlich die Landwirthschaft Treibenden männlichen Geschlechts so sehr, dass wir dieses Resultat zum grössten Theil auch nur einer zufälligen Anwesenheit bäuerlicher, mit Waaren zur Stadt gekommener Landbewohner in der Zählungsnacht zuschreiben dürfen und so rein zufällig zusammengewürfelte Elemente zu irgend welchen Schlüssen zu verknüpfen, doch für zu gewagt halten müssen.

Wir wenden uns schliesslich den Familienstands-Verhältnissen unserer sog. Arbeiterbevölkerung zu und constatiren, dass weit über die Hälfte derselben (59,4%) verheirathet war. Allerdings aber entsteht hier die Frage, ob es nicht der Geist des Proletariats ist, der diese Ehen geknüpft hat und ob es nicht ein günstigeres Zeichen für die Lebensstellung dieser Berufsgruppe wäre, wenn wir in derselben weniger Verheirathete fänden! Wir glauben diese Frage mit einem: Nein! beantworten zu dürfen, denn erstens ist es eine feststehende Thatsache, dass der Tagelohn bei uns sehr hoch und in stetem Steigen begriffen ist; ferner ist in dieser Gruppe die Betheiligung der verheiratheten Frauen an der Arbeit ihrer Männer eine sehr bedeutende, während das Verhältniss der Ernährer zu den Ernährten für

<sup>1)</sup> Von den 3945 Handwerkern männlichen Geschlechts, welche selbständig ihren Beruf trieben, waren 2873 oder 72,8% verheirathet!

<sup>2)</sup> Im Allgemeinen kann man annehmen, dass im März nur diejenigen Matrosen in Riga sind, deren Schiffe hier überwintert haben, und diese Zahl ist relativ sehr gering!

die Ersteren ein Uebergewicht aufweist und schliesslich zu solchen Ernährern auch noch ein relativ sehr bedeutender Theil mitarbeitender Wittwen hinzu zu rechnen ist. Natürlich wird es im einzelnen Fall und wahrscheinlich in vielen einzelnen Fällen unter unsern Arbeitern nicht an Symptomen des Proletariats fehlen — im Grossen und Ganzen aber trägt unsere Arbeiterbevölkerung, wenigstens ihren Familienstandsverhältnissen nach, diesen Stempel noch nicht!

Unter der Arbeiterbevölkerung Riga's sind die Tagelöhner offenbar günstiger gestellt als die Fabrikarbeiter, unter welchen alle hier oben bezeichneten günstigen Symptome in geringerem Grade hervortreten.<sup>1)</sup>

Und damit wollen wir denn die Besprechung der Familienstands-Verhältnisse der Rigaer Bevölkerung abschliessen. Wer noch tiefer in die Einzelheiten derselben einzudringen wünscht, findet hiezu reichliches Material in den dieses Capitel umfassenden tabellarischen Uebersichten der Zählungsresultate vom Jahre 1867 (pag. 8—291).

Auf pag. 15 haben wir bereits gefunden, dass 57% unserer productiven Bevölkerung zur Gruppe der persönlichen Dienstleistungen, der sog. Arbeiterbevölkerung und des Handwerks gehören, während die 8 übrigen Berufsgruppen zusammen nur 43% der productiven Bevölkerung umfassen — untersuchen wir nun, in welchem Verhältniss die einzelnen massgebenderen Berufsarten zur Gesamtbevölkerung stehen.

Es kam in Riga

1 Beamter auf		65	Einw.
1 Lehrer oder eine Lehrerin auf		162	„
1 Apotheker auf		1046	„
1 Geistlicher	„	1127	„
1 Arzt	„	1332	„
1 Advocat	„	2849	„
und			
1 Dienstbote (männl. oder weibl. Geschlechts) auf		12	„
1 Arbeiter oder eine Arbeiterin auf		12	„
1 Kaufmann oder Kleinhändler (männl. oder weibl. Gesch.) auf		23	„
1 Fabrikarbeiter		57	„
1 Schuhmacher	„	68	„
1 Schneider	„	69	„
1 Tischler	„	103	„
1 Maurer	„	167	„
1 Bäcker	„	213	„
1 Böttcher	„	244	„
1 Schmied	„	249	„
1 Schlosser	„	317	„
1 Maler	„	345	„
1 Knochenhauer	„	350	„

Am auffallendsten ist hier das Verhältniss der Dienstboten und der Beamten zur Gesamtbevölkerung, so dass man sich in Betreff

<sup>1)</sup> Unsere Behauptung, dass die Rigaer Arbeiterbevölkerung im Allgemeinen noch nicht den Stempel des Proletariats trägt und dass innerhalb derselben die Fabrikarbeiter jenem näher stehen, wird auch dadurch unterstützt, dass auf 1 verheiratheten Tagelöhner nur 1,26 und auf 1 verheiratheten Fabrikarbeiter bereits 1,85 Kinder kommen.

des ersteren kaum des Gedankens erwehren kann: unsere Dienstbotenschaar sei noch ein Ueberbleibsel aus den Zeiten, wo ein wesentlicher Theil des Luxus in dem unterhaltenen „Hausgesinde“ zu bestehen pflegte; das mächtige Beamtenheer dagegen erklärt sich wohl durch die centrale Stellung Riga's nicht nur als Livländische Provinzialstadt, sondern auch als Baltischer Vorort, wozu noch die durch den örtlichen Handel bedingten Handelsbeamten hinzuzuschlagen sind.

Dass die Tagelöhner-, Fabrik- und handeltreibende Bevölkerung so stark vorherrschend ist, kann in einer grossen Handelsstadt mit recht ausgedehntem Fabrikbetrieb nicht Wunder nehmen, und dass wir sehr viel mehr Lehrer als Advocaten haben, ist wenigstens kein Unglück; aber als entschieden zu gering stellt sich die Zahl unserer Aerzte, namentlich im Vergleich zu der unserer Geistlichen<sup>1)</sup> heraus, da die körperliche Pflege einer Bevölkerung doch wohl ebensoviel Arbeitskraft beansprucht als die geistliche, und der Prediger eher mehr als weniger Personen besorgen kann als der Arzt.

Unter unsern Handwerkern prävaliren die Schuhmacher und Schneider, und zwar scheinen, wenigstens bis zum Jahre 1867, in Riga mehr Stiefel verbraucht als Kleider abgetragen zu sein, wenn nicht der in das Schneidergewerbe mehr als in das Schuhmacherhandwerk eingedrungene Maschinen- resp. en gros-Betrieb dafür als Ursache gelten darf! Sehr gering aber ist die Zahl der Knochenhauer, so dass es wohl den Anschein hat, als ob der Fleischconsum in Riga unverhältnissmässig gering ist oder aber sich zum grossen Theil ohne Vermittelung unserer Knochenhauer vollzieht!<sup>2)</sup>

Fragen wir nach der Vertheilung der einzelnen Berufsgruppen auf die einzelnen Stadttheile, so finden wir, dass die in Summa 58% unserer Gesamtbevölkerung bildenden Klassen: der persönlichen Dienstleistung, des Handwerks und der Tagelöhner

in der Stadt	43,0%	der örtl. Bevölkerung
in der St. Petersburger Vorstadt	54,9	„ „ „ „
in der Moskauer Vorstadt	65,3	„ „ „ „
und in der Mitauer Vorstadt	60,9	„ „ „ „

umfassen, während die innerhalb der Berufssphäre der immateriellen Production (mit Ausnahme der persönlichen Dienstleistungen) lebenden und 7,7% der Gesamtbevölkerung bildenden Einwohner

in der Stadt	14,9%	der örtl. Bevölkerung
in der St. Petersburger Vorstadt	8,1	„ „ „ „
in der Moskauer Vorstadt	5,5	„ „ „ „
und in der Mitauer Vorstadt	3,9	„ „ „ „

betragen. Wenn wir nun zunächst von der unter exceptionellen Verhältnissen existirenden Mitauer Vorstadt absehen, so ergibt sich, dass die beiden vorstehenden Procentescalen im umgekehrten Verhältniss zu

<sup>1)</sup> Hierbei muss allerdings auf die grosse Verschiedenheit dieses Verhältnisses innerhalb der einzelnen Confessionen hingewiesen werden, wie solches sich pag. 38 ergibt.

<sup>2)</sup> Thatsächlich wird in der kälteren Jahreszeit sehr viel Fleisch direct auf den Markt gebracht und im Sommer ein grosser Theil der in die Umgebung Riga's hinausziehenden Bevölkerung von nicht Riga'schen Knochenhauern versorgt!

einander stehen und dass fast in demselben Verhältniss, in welchem die relative Bedeutung der Gruppe der persönlichen Dienstleistung, des Handwerks und der Tagelöhner für die Ziffer der örtlichen Gesamtbevölkerung wächst, diese auch in ihren absoluten Zahlen steigt, denn es folgen sich (in steigender Ordnung) die drei Stadttheile

	nach der absoluten Zahl der örtlichen Bevölkerung	nach dem Procentantheil der persönl. Dienstleistung, des Handwerks und der Tagelöhner an der örtl. Bevölkerung
die Stadt	1	1
die St. Petersburger Vorstadt	2	2
die Moskauer Vorstadt	3	3;

auf der andern Seite aber wird der relative Antheil der Einwohner aus der Berufssphäre der immateriellen Production (mit Ausnahme der persönlichen Dienstleistungen) an der örtlichen Gesamtbevölkerung um so grösser, je niedriger die absolute Zahl dieser ist, denn es folgen sich (in steigender Ordnung) die drei Stadttheile nachstehend:

	nach der absoluten Zahl der örtlichen Bevölkerung	nach dem Procentantheil der Einwohner aus der Berufssphäre der immateriellen Production <sup>1)</sup>
die Stadt	1	3
die St. Petersburger Vorstadt	2	2
die Moskauer Vorstadt	3	1

Auf Grund der im bisherigen Verlauf unserer Untersuchung gefundenen Resultate dürfen wir die Berufsgruppen der immateriellen Production, mit Ausschluss der persönlichen Dienstleistungen, für die in Riga wirtschaftlich wie social im Allgemeinen am günstigsten gestellten ansehen, während die Gruppe der persönlichen Dienstleistungen, des Handwerks und der Tagelöhner in ihrer Majorität, wie wohl mehr oder weniger überall, die ärmsten Bevölkerungsklassen bilden. Demnach werden es auch die erstgenannten Gruppen sein, welche, Dank der ihnen durch ihre Mittel und sociale Stellung gebotenen freien Wahl, die Stadt zu ihrem hauptsächlichsten Wohnsitz erkoren und damit eo ipso die letztgenannten Gruppen in die Vorstädte gedrängt haben werden. Als Grund dieser Wahl liegt der frühere Charakter Riga's als Festung nahe, da dieser nicht nur grösseren Schutz der Person und dem Eigenthum gewährte, sondern auch es mit sich brachte, dass alle Behörden und sonstigen öffentlichen Institute grade in der Stadt untergebracht waren. Damit war es denn auch entschieden, dass Jeder lieber in der Stadt als in den Vorstädten wohnte, und da der wirtschaftlich Schwächere dem wirtschaftlich Stärkeren weichen muss, so zog die ärmere Bevölkerung in die Vorstädte. Je mehr nun aber die Stadt in ihrer Einwohnerzahl wuchs und namentlich nachdem die Mauern der Festung gefallen waren, desto leichter

<sup>1)</sup> Mit Ausschluss der persönlichen Dienstleistungen.

entschloss sich auch die wohlhabendere Bevölkerung, in die Vorstadt zu ziehen und wählte hiezu naturgemäss in erster Reihe die dem Centrum der Stadt nächstbelegenen Theile der St. Petersburger Vorstadt, um damit die Concentration der ärmeren Bevölkerungsklassen in der Moskauer Vorstadt um so nothwendiger zu machen. Weil nun aber diese ärmeren Bevölkerungsklassen in Riga den zahlreichsten Theil der örtlichen Einwohnerschaft bilden, ist es selbstverständlich, dass dort, wo diese Klassen hauptsächlich leben, auch der numerische Schwerpunkt der Bevölkerung liegt und dass mithin die St. Petersburger Vorstadt mehr Einwohner zählt als die Stadt, und die Moskauer Vorstadt mehr Einwohner als die St. Petersburger Vorstadt. Zwischen diese beiden vorstehend bezeichneten extremen Gruppen unserer Bevölkerung schiebt sich dann der eine sociale Mittelstellung bei uns einnehmende Handel und die Industrie<sup>1)</sup>: die reichen und die wohlhabenderen Elemente derselben ziehen in die Stadt oder Petersburger Vorstadt, die weniger bemittelten in die Petersburger oder Moskauer (resp. Mitauer) Vorstadt, so dass von der Gesamtzahl der Vertreter unseres Handels und unserer Industrie

in der Stadt	27,7 %
in der Petersburger Vorstadt	20,5 „
in der Moskauer Vorstadt	38,7 „
in der Mitauer Vorstadt	13,0 „

lebten, während im Verhältniss zur Gesamtzahl der in den einzelnen Stadttheilen überhaupt lebenden Bevölkerung zur Gruppe des Handels und der Industrie

in der Stadt	17,3 %
in der Petersburger Vorstadt	8,6 „
in der Moskauer Vorstadt	10,6 „
in der Mitauer Vorstadt	9,3 „

gehörten.

Für die Mitau'sche Vorstadt liegen die Verhältnisse etwas anders. Getrennt durch die bisher zweimal im Jahre für kürzere oder längere Zeit während des Eisgangs ganz unpassirbare Düna, bildet die an deren linkem Ufer belegene Mitau'sche Vorstadt einen mit der Stadt in einem lockereren Verbande stehenden Stadttheil als die übrigen Vorstädte, und die wohlhabenderen Elemente vermeiden es eben so sehr, dort ihre Wohnung aufzuschlagen, als die ärmeren, welche bisher befürchten mussten: zweimal im Jahre auf Tage von der Stadt oder der Petersburger oder Moskauer Vorstadt, falls sie hier ihre Arbeit hatten, abgeschnitten zu werden; es siedelte sich mithin vorzugsweise der Theil der ärmeren Bevölkerung in der Mitauer Vorstadt an, der dort seine Beschäftigung dauernd hatte, was nothwendiger Weise, da der Hauptverkehr Riga's auf dem rechten Ufer der Düna befindlich, auf eine niedrigere Bevölkerungszahl wirken musste.

<sup>1)</sup> Hierbei muss daran erinnert werden, dass zu unserer Gruppe „Handel und Industrie“ auch Berufsgruppen gerechnet sind, welche man gewöhnlich nicht als zum „Handel und Industriestand“ gehörig auffasst.

Was die Vertheilung der einzelnen Berufsarten auf die in Riga lebenden verschiedenen Nationalitäten anbetrifft, so bietet die nachstehende kleine Tabelle hierüber eine klare Uebersicht:

Es waren unter den einen eigenen Beruf treibenden Personen:

innerhalb	Deutsche	Russen	Letten	Juden, Ehsten und Andere	Total
I. der freien geistigen u. geistlichen Arbeit	74,5 %	12,1 %	0,2 %	13,0 %	100 %
II. der Staats- und Com- munal-Verwaltung	78,8 „	12,1 „	4,7 „	4,1 „	100 „
III. der technischen Fer- tigkeit	89,4 „	2,8 „	0,3 „	7,3 „	100 „
IV. der persönlichen Dienstleistung	31,7 „	16,4 „	44,6 „	7,2 „	100 „
V. des Handels und der Industrie	53,6 „	29,3 „	5,7 „	11,1 „	100 „
VI. des Handwerks	64,6 „	16,8 „	7,1 „	11,3 „	100 „
VII. der Landwirthschaft, Garten- u. Forstzucht	20,4 „	8,1 „	62,6 „	8,7 „	100 „
VIII. der Fischerei und Schifffahrt	58,9 „	3,5 „	33,7 „	3,7 „	100 „
IX. der Tagelöhnerarbeit	11,1 „	41,9 „	43,5 „	3,2 „	100 „
X. des Militairs	4,0 „	71,3 „	12,2 „	12,4 „	100 „
XI. diverser anderer Be- rufsklassen	48,9 „	30,3 „	13,7 „	6,9 „	100 „

Diese Zahlen bedürfen kaum der Erläuterung: sie bezeugen die absolute Herrschaft des deutschen Elements in allen höheren Berufszweigen und ein starkes Ueberwiegen desselben in den den Uebergang zur niederen Arbeitssphäre bildenden Gruppen des Handels, der Industrie und des Handwerks, während auf den social tiefer stehenden Gebieten der eine mehr oder weniger rein mechanischen Arbeitskraft repräsentirenden persönlichen Dienstleistungen und der Tagelöhnerarbeit der Schwerpunkt nicht in der deutschen Nationalität liegt, sondern theils auf die lettische und theils auf die russische Bevölkerung übertragen ist; von unsern sämmtlichen Tagelöhnern sind: 85,4% Russen und Letten, und in der Gruppe der persönlichen Dienstleistungen gehörend: 61,0% zur russischen und lettischen Nationalität, während diese zusammen in der Gruppe

der freien geistigen und geistlichen Arbeit mit nur	12,3%
der Staats- und Communal-Verwaltung mit	16,8 „
der technischen Fertigkeit mit nur	3,1 „
und	
im Handel und in der Industrie mit	35,0 „
sowie im Handwerk mit nur	23,9 „

vertreten sind. Die übrigen Berufskategorien fallen aus den bereits pag. 15 hervorgehobenen Gründen nicht weiter ins Gewicht: es lassen sich eben aus ihnen keine allgemeinen Resultate gewinnen.

Nicht minder charakteristisch als die vorstehende Gruppierung ist die Vertheilung der Berufsklassen innerhalb der einzelnen Nationalitäten, wie solches folgende Zahlen erweisen:

Es waren von den einen eigenen Beruf treibenden Personen:

gehörig zu der Gruppe	unter den Deutschen	unter den Russen	unter den Letten	unter den Juden, Ehesten und Anderen	überhaupt
I. der freien geistigen u. geistlichen Arbeit	3,5 %	0,7 %	0,0 %	2,9 %	1,8 %
II. der Staats- und Communal-Verwaltung	5,7 „	1,1 „	0,5 „	1,4 „	2,7 „
III. der technischen Fertigkeit	1,2 „	0,0 „	0,0 „	0,5 „	0,5 „
IV. der persönlichen Dienstleistung	16,9 „	11,3 „	36,8 „	18,2 „	20,3 „
V. des Handels und der Industrie	15,0 „	10,7 „	2,5 „	14,8 „	10,6 „
VI. des Handwerks	28,8 „	9,7 „	4,9 „	24,1 „	17,0 „
VII. der Landwirtschaft, Garten- u. Forstzucht	1,2 „	0,6 „	6,1 „	2,6 „	2,3 „
VIII. der Fischerei und Schifffahrt	1,2 „	0,0 „	1,0 „	0,3 „	0,7 „
IX. der Tagelöhnerarbeit	5,8 „	28,3 „	35,1 „	8,1 „	19,8 „
X. des Militairs	0,9 „	21,6 „	4,4 „	13,7 „	8,8 „
XI. diverser anderer Berufsklassen	19,2 „	15,4 „	8,3 „	12,8 „	14,9 „
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Hiernach liegt der numerische Schwerpunkt

der deutschen Bevölkerung im Handwerk,  
 der russischen „ in der Tagelöhnerarbeit  
 und der lettischen „ in den pers. Dienstleistungen,

während die freie geistige und geistliche Arbeit, die Staats- und Communal-Verwaltung, sowie die technische Fertigkeit

unter den Deutschen 10,4 % der deutschen Bevölkerung,  
 unter den Russen 1,8 „ der russischen „  
 und unter den Letten 0,5 „ der lettischen „

umfasst.

Fast noch schlagender treten diese Verhältnisse hervor, wenn wir anstatt der productiven Bevölkerung die Gesamt-Bevölkerung berücksichtigen:

Es waren von den in den einzelnen Berufskategorien überhaupt lebenden Personen:

gehörig zu der Gruppe	unter den Deutschen	unter den Russen	unter den Letten	unter den Juden, Ehsten und Anderen	überhaupt
I. der freien geistigen u. geistlichen Arbeit	3,6 ‰	1,3 ‰	0,0 ‰	2,4 ‰	2,1 ‰
II. der Staats- und Communal-Verwaltung	9,5 „	2,0 „	0,9 „	1,8 „	4,9 „
III. der technischen Fertigkeit	1,4 „	0,0 „	0,0 „	0,6 „	0,7 „
IV. der persönlichen Dienstleistung	12,6 „	11,2 „	29,3 „	13,5 „	16,3 „
V. des Handels und der Industrie	14,5 „	12,1 „	2,2 „	15,0 „	11,1 „
VI. des Handwerks	30,7 „	12,0 „	6,1 „	34,5 „	20,5 „
VII. der Landwirthschaft, Garten- u. Forstzucht	1,4 „	0,8 „	4,4 „	1,9 „	2,0 „
VIII. der Fischerei und Schifffahrt	1,8 „	0,0 „	1,6 „	0,2 „	1,1 „
IX. der Tagelöhnerarbeit	7,1 „	28,5 „	44,4 „	7,6 „	21,3 „
X. des Militairs	0,9 „	17,0 „	3,8 „	10,5 „	6,6 „
XI. diverser anderer Berufsklassen	15,9 „	14,1 „	6,9 „	11,5 „	12,9 „
	100 <sup>0</sup> /o	100 <sup>0</sup> /o	100 <sup>0</sup> /o	100 <sup>0</sup> /o	100 <sup>0</sup> /o

Hieraus ergibt sich, dass die bereits in den ersten Abschnitten dieser Arbeit constatirte Einwanderung von Russen und Letten weit aus vorherrschend unsere Arbeiter- und Dienstbotenbevölkerung vergrößert und erst in dritter Reihe, namentlich seitens der Russen, auch eine Bedeutung für unseren Handel, unsere Industrie und unser Handwerk gewinnt, während dieselbe für die Vermehrung und Kräftigung unserer geistigen Arbeit auf den höchsten socialen und politischen Gebieten fast = 0 ist!

Von den sämtlichen in Riga lebenden 43,980 Deutschen trieben nur 21,483 oder 48,8<sup>0</sup>/o einen eigenen Beruf und wurden demnach 51,2<sup>0</sup>/o von jenen ernährt. Von den einen eigenen Beruf Treibenden waren

6208 Handwerker,

1907 Kaufleute,

201 Trödler,

1922 Dienstboten,

1242 Beamte,

761 Advocaten, Aerzte, Geistliche, Architekten, Lehrer, Professore, Civil-Ingenieure und Literaten,

1247 niedere Arbeiter,

201 Militairs.

Von den sämtlichen in Riga lebenden 25,772 Russen trieben 16,558 oder 64,2<sup>0</sup>/o einen eigenen Beruf und wurden demnach 35,8<sup>0</sup>/o von jenen ernährt. Von den einen eigenen Beruf Treibenden waren

124 Aerzte, Geistliche, Architekten, Lehrer, Professore, Civil-Ingenieure,

193 Beamte,

996 Kaufleute,  
571 Trödler,  
970 Dienstboten,  
1619 Handwerker,  
4690 niedere Arbeiter,  
3577 Militairs.

Von den sämmtlichen in Riga lebenden 24,199 Letten trieben 13,878 d. h. 57,3% einen eigenen Beruf und wurden demnach 42,7% von jenen ernährt. Von den einen eigenen Beruf Treibenden waren

3 Lehrer, Aerzte, Geistliche, Architekten, Professore oder Civil-  
Ingenieure,  
75 Beamte,  
24 Kaufleute,  
123 Trödler,  
682 Handwerker,  
3445 Dienstboten,  
4873 niedere Arbeiter,  
614 Militairs.

Von den sämmtlichen in Riga lebenden 5254 Juden trieben nur 2220 oder 42,2% einen eigenen Beruf und wurden demnach 57,8% von jenen ernährt. Von den einen eigenen Beruf Treibenden waren

31 Aerzte, Geistliche, Professore und Lehrer,  
9 Beamte,  
191 Kaufleute,  
292 Trödler,  
136 Dienstboten,  
931 Handwerker,  
59 niedere Arbeiter,  
107 Militairs.

### Das Alter.

Von unserer Gesamtbevölkerung standen im Alter

unter 16 Jahren	29,279 Personen	oder	28,5%
von 16—60 Jahren	67,047	„	65,3 „
über 60 Jahre	6,035	„	5,8 „
und war dasselbe nicht angegeben für	229	„	0,2 „

Total 102,590 Personen oder 100%

und zwar:

im Alter	männlichen Geschlechts		weiblichen Geschlechts	
	Personen	d. i. Procent	Personen	d. i. Procent
unter 16 Jahren	14,707	oder 28,2	14,572	oder 28,8
von 16—60 Jahren	34,854	„ 66,9	32,193 <sup>1)</sup>	„ 63,6
über 60 Jahre	2,273	„ 4,3	3,762	„ 7,4
ohne Angabe	213	„ 0,4	16	„ 0,0
Total	52,047 Pers.	100%	50,543 Pers.	100%

Nimmt man die Klasse von 16—60 Jahren als dasjenige Alter an, in welchem die producirende Bevölkerung im Allgemeinen zu

<sup>1)</sup> In dem eigentlichen gebärfähigen Alter von 16—45 Jahren standen: 25,156 Frauen oder 49,5% des gesammten weiblichen Geschlechts.

stehen pflegt, und die Perioden unter 16 Jahren und über 60 Jahren für dasjenige Alter des Menschenlebens, in welchem die Consumption in den Vordergrund tritt, so können die vorstehenden Verhältnisse nicht ungünstig genannt werden, da auf 34,3% Ernährte 65,3% Ernährer fallen und im männlichen Geschlecht sogar 66,9% zu den Letzteren gehören; im Kindesalter stehen 28,5% und im Greisenalter nur 5,8% der Gesamtbevölkerung, woraus die nicht unwesentliche Thatsache bestätigt wird, „dass einer Bevölkerung die Erfüllung der Dankbarkeit gegen ihre abgelebten Greise sehr viel weniger schwer ist, als die Pflege der Hoffnung für die Zukunft, welche der Kindheit und dem heranwachsenden Geschlecht gewidmet werden muss.“ Im Alter über 60 Jahre stehen verhältnissmässig fast doppelt so viel Frauen als Männer — Beweis genug, wie auch bei uns die Letzteren früher als die Frauen ihr Leben beschliessen.

Innerhalb der verschiedenen Nationalitäten ändern sich aber diese Verhältnisse: es standen im Alter

unter	unter 16 Jahren	von 16—60 Jahren	über 60 Jahre	es fehlten die Angaben für Personen
den Deutschen	13,734	27,255	2942	49
den Russen	6,430	17,857	1427	58
den Letten	6,383	16,337	1368	111
den Ehsten	125	699	42	6
den Juden	2,069	3,053	128	4
den andern Nationalitäten	538	1,846	128	1
Total	29,279	67,047	6035	229

oder in Procenten: im Alter

unter	unter 16 Jahren	von 16 bis 60 Jahren	über 60 Jahre	ohne Angabe	Total
den Deutschen	31,2	61,9	6,6	0,1	100
den Russen	24,9	69,2	5,5	0,2	100
den Letten	26,3	67,5	5,6	0,4	100
den Ehsten	14,3	80,1	4,8	0,6	100
den Juden	39,3	58,1	2,4	0,0	100
den andern Nationalitäten	21,4	73,4	5,0	0,0	100

Die Ursache für diese so verschiedenartige Vertheilung der Altersklassen innerhalb der verschiedenen Nationalitäten haben wir bereits auf pag. 5—6 hervorgehoben, so dass wir hier nicht nochmals auf dieselbe einzugehen brauchen und gleich zur Gruppierung unserer Bevölkerung nach 5jährigen Altersklassen übergehen können. Berücksichtigen wir hiebei zunächst nur das Alter unter 16 Jahren, so finden wir, dass von den 28,5% der Gesamtbevölkerung, welche diese Jahre umfassen: 9,8% auf das Alter von 1—6 Jahren fallen, während die Kinder unter 1 Jahr nur: 2,5%, diejenigen zwischen 6—11: 8,2% und diejenigen von 11—16 Jahren: 7,8% der Gesamtbevölkerung betragen. Dieser numerische Schwerpunkt der Altersklasse vom 1.—6. Jahre in der ersten fünfzehnjährigen Periode tritt innerhalb

aller Nationalitäten hervor, denn es waren in Procenten der betr. Gesamtbevölkerung:

im Alter:	Deutsche	Russen	Letten	Ehsten	Juden	Anderc	Total
unter 1 Jahr	2,5	2,2	2,6	1,7	3,3	1,5	2,5
von 1—6 Jahren	10,5	8,2	9,8	6,6	14,4	6,7	9,8
von 6—11 Jahren	8,9	7,3	7,6	3,3	11,8	6,0	8,2
von 11—16 Jahren	9,1	7,0	6,2	2,6	9,7	7,0	7,8
Total	31,2	24,9	26,3	14,3	39,3	21,4	28,5.

Eine so allgemein auftretende Erscheinung muss nothwendiger Weise auch einen allgemeinen Grund haben und darf dieser, auf Grund vielfacher in dieser Richtung gemachter Erfahrungen, in der grösseren Sterblichkeit der Menschheit im zarten Kindesalter gesucht werden. Die Sterblichkeit des menschlichen Geschlechts ist in der ersten Zeit nach der Geburt überaus gross, und wengleich dieselbe allmählig bis zum 6. oder 7. Jahre abnimmt, so bleibt sie doch in dieser ganzen ersten Lebensperiode sehr bedeutend, um erst vom 7. Jahre ab weniger drohend zu erscheinen. Diese allgemeine Erfahrung spiegelt sich denn auch in unsern vorstehenden Zahlen klar wieder und tritt besonders scharf hervor, wenn wir die erste einjährige Periode fallen lassen und dieselbe der ersten fünfjährigen Periode anreihen; dann finden wir in Procenten der Gesamtbevölkerung:

im Alter:	unter den Deutschen	unter den Russen	unter den Letten	unter den Ehsten	unter den Juden	unter den Anderen	Ueberhaupt
unter 6 Jahren	13,0	10,4	12,4	8,3	17,7	8,2	12,3
von 6—11 Jahren	8,9	7,3	7,6	3,3	11,8	6,0	8,2
von 11—16 Jahren	9,1	7,0	6,2	2,6	9,7	7,0	7,8.

Auffallend ist hier nur, dass bei den Russen, Letten, Ehsten und Juden, und in Folge dessen auch im Total, für die Altersklasse von 11—16 Jahren, trotz der geringeren Sterblichkeit der Altersklasse von 6—11 Jahren, keine Steigerung eintritt — weil wir aber in einem späteren Abschnitt dieser Arbeit, in der Bewegung der Bevölkerung, speciell unsere Sterblichkeitsverhältnisse besprechen werden und wir auf diese schon hier näher eingehen müssten, um jene Erscheinung zu erklären, wollen wir jener Untersuchung nicht vorgreifen und uns hier damit begnügen, auf jene auffallende Thatsache verwiesen zu haben.

Gehen wir nun zu den Altersklassen vom 16.—60. Jahre über, so finden wir innerhalb dieser die meisten Personen im Alter von 26 bis 31 Jahren: 10,3% der Gesamtbevölkerung! Die gleiche Erscheinung weisen die Russen, Letten, Ehsten und die „anderen Nationalitäten“ in derselben Altersklasse auf, nur mit dem Unterschiede, dass bei den Russen, Ehsten und „anderen Nationalitäten“ der Antheil dieser Periode (von 26—31 Jahren) an der Gesamtbevölkerung sogar bedeutender ist als derjenige der ersten fünfjährigen Periode (im Alter unter 6 Jahren), während bei den Deutschen und Juden nicht nur der Schwerpunkt der ganzen Altersklasse vom 16. bis zum 60. Jahre in die Periode 16—21 Jahre fällt, sondern auch diese letztere weniger Personen umfasst, als in der ersten fünfjährigen Periode befindlich.

Es waren nämlich in Procenten der betr. Gesamtbevölkerung: unter den

im Alter:		Deutschen	Russen	Letten	Ehsten	Juden	Anderen	Ueberhaupt
von	16—21 Jahren	10,3	8,5	6,2	5,7	10,5	9,9	8,8
"	21—26 "	9,0	11,2	8,2	11,4	8,2	12,1	9,4
"	26—31 "	8,8	11,8	11,1	16,6	8,9	12,1	10,3
"	31—36 "	7,4	8,4	10,3	12,8	7,8	9,1	8,4
"	36—41 "	7,4	9,8	10,2	12,9	7,6	11,6	8,8
"	41—46 "	5,8	5,9	6,8	9,0	5,3	6,8	6,1
"	46—51 "	5,5	6,5	6,1	5,7	5,1	6,0	5,9
"	51—56 "	4,0	3,3	4,0	2,6	2,5	2,6	3,7
"	56—61 "	3,3	3,5	4,0	3,0	1,9	2,8	3,4.

Was zunächst das Uebergewicht der Altersklasse von 26—31 Jahren über die Altersklasse unter 6 Jahren bei den Russen, Letten und Ehsten betrifft, so ist diese Erscheinung durch die geringere Kinderbevölkerung bei denselben erklärlich, wofür die Ursache bereits mehrfach bezeichnet worden, und ebenso ist umgekehrt auch das relative Uebergewicht der Deutschen und Juden in der Altersklasse unter 6 Jahren über die Altersklasse von 16—21 Jahren durch deren grösseren Kinderreichtum genügend verständlich. Dass aber der numerische Schwerpunkt der deutschen Bevölkerung im productiven Alter grade an dessen Schwelle, in der Altersklasse von 16.—21. Jahre liegt, hat in der sehr allgemein beobachteten Erfahrung seine Begründung, dass in dieser Periode die Sterblichkeit überall sehr gering zu sein und erst vom 20. Jahre ab wieder zu steigen pflegt, während der numerische Schwerpunkt der Russen, Letten und Ehsten in der Altersklasse von 26—31 Jahren und die um denselben oscillirenden Verhältnisszahlen der Altersklassen von 21—26 und von 31—41 Jahren darauf hinweisen, dass die Einwanderung jener sich vorherrschend in der kräftigsten Arbeitszeit des Menschen, im Alter von 20—40 Jahren vollzieht; bei den Juden dagegen scheint im Allgemeinen die Einwanderung sowohl bereits in einem früheren Alter zu beginnen, als auch bereits mit dem Beginn der dreissiger Jahre aufzuhören!

Ist schon in den 5jährigen Perioden der productiven Altersklassen von 16—21, resp. von 26—30 Jahren ab, innerhalb der einzelnen Nationalitäten von Periode zu Periode eine fast absolut regelmässige Verminderung der Bevölkerung zu constatiren, so tritt diese Erscheinung ausnahmslos bei allen Nationalitäten vom 60. Jahre ab ein: der Tod hält eben mit dem steigenden Alter seine Ernte! In Procenten der betreffenden Gesamtbevölkerung lebten unter den

in der Altersklasse:		Deutschen	Russen	Letten	Ehsten	Juden	Anderen	Ueberhaupt
von	61—66 Jahren	2,4	1,6	2,0	1,9	1,1	1,9	2,0
"	66—71 "	2,2	2,0	1,8	1,3	0,8	1,4	1,9
"	71—76 "	1,0	0,7	0,7	0,3	0,3	0,7	0,8
"	76—81 "	0,6	0,6	0,6	0,5	0,1	0,5	0,6
"	81—86 "	0,2	0,1	0,1	0,2	0,0	0,1	0,1
"	86—91 "	0,0	0,1	0,1	0,2	—	0,1	0,1
"	91—96 "	0,0	0,0	0,0	0,1	—	—	0,0.

Ueber 100 Jahre alt waren in Riga nur 2 Russinnen und 1 Lettin!

Das Uebergewicht des weiblichen Geschlechts in unserer Gesamtbevölkerung haben wir bereits besprochen; in einzelnen Altersklassen ändert sich aber dieses Verhältniss so sehr, dass in denselben das männliche Geschlecht sogar überwiegt, wie wir ja auch bereits darauf hinwiesen, dass auf 100 Männer

im Alter unter 16 Jahren nur	99,0 Frauen,
„ „ von 16—60 Jahren	105,3 „
„ „ über 60 Jahre	165,5 „
und im Alter über 75 Jahre sogar	199 „

leben. In gleicher Weise haben wir bereits darauf hingewiesen, wie dieser Wechsel in dem numerischen Verhältniss der Geschlechter zu einander im Allgemeinen von der verschiedenen Sterblichkeit jener abhängig ist; aus den nachstehenden Gruppierungen werden wir nun finden, wie in den einzelnen fünfjährigen Altersstufen diese Sterblichkeit sich für beide Geschlechter verschiedenartig gestaltet.

Untersuchen wir zunächst wieder nur das Geschlechtsverhältniss der unter 16 Jahre alten Bevölkerung, so ergeben sich uns

im Alter:	männlichen Geschlechts	weiblichen	Differenz
unter 1 Jahr	49,0 %	50,9 %	1,9 %
von 1—6 Jahren	50,0 „	49,9 „	0,1 „
„ 6—11 „	49,5 „	50,4 „	0,9 „
„ 11—16 „	51,5 „	48,4 „	3,1 „

Hier wechselt das Uebergewicht der beiden Geschlechter zwar von einer Periode zur andern: aber nur im Alter unter 1 Jahr ist die Differenz zu Gunsten des weiblichen Geschlechts und im Alter von 11—16 Jahren die Differenz zu Gunsten des männlichen Geschlechts bedeutender, während in den beiden Zwischenperioden dieselbe nicht einmal 1% beträgt. Die grössere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts im 1. Lebensjahre ist nun eine allgemein beobachtete Erfahrung, für welche eine Begründung aber bisher noch nicht gefunden ist, während die auch allgemein gefundene grössere Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts im Alter von 11—16 Jahren darauf zurückgeführt wird, dass diese Jahre der Entwicklung der geschlechtlichen Reife das weibliche Geschlecht mehr als das männliche gefährden.

Auf das Geschlechtsverhältniss der einzelnen Nationalitäten innerhalb der 5jährigen Altersklassen einzugehen, lohnt sich wohl kaum, da die geringe Zahl der Personen, um die es sich im einzelnen Fall handeln würde, allgemeine Resultate ausschliesst; die grösste Nationalitätengruppe, das ist die deutsche, zeigt von dem allgemeinen Resultat nur insofern Abweichungen, als das relative Uebergewicht des weiblichen Geschlechts nur in dem ersten Lebensjahre, aber dafür in einem viel bedeutenderen Maasse auftritt, während in allen drei fünfjährigen Perioden das männliche Geschlecht vorherrscht, jedoch bereits in der Periode vom 1. bis zum 6. Jahre sein grösstes Uebergewicht erlangt, um von da ab von Periode zu Periode zu sinken. Es waren nämlich unter den Deutschen

im Alter:	Geschlechts		Differenz
	männlichen	weiblichen	
unter 1 Jahr	48,2 ‰	51,7 ‰	3,5 ‰
von 1—6 Jahren	51,5 „	48,4 „	3,1 „
„ 6—11 „	50,3 „	49,6 „	0,7 „
„ 11—16 „	50,2 „	49,7 „	0,5 „

Die Altersklassen vom 16. bis zum 60. Jahre pflegen in der Regel mit einem Uebergewicht des weiblichen Geschlechts zu beginnen, da das Alter vor und nach dem 20. Lebensjahre „für den Mann in der Regel auch das stürmische Alter der Leidenschaftlichkeit, das sittlich wie physisch gefährlichste ist“, wonach von dem 25. Jahre ab eine Ausgleichung resp. ein Uebergewicht des männlichen Geschlechts über das weibliche das Gewöhnliche ist, bis mit dem 45. oder 48. Jahre für die Frauen die gefährliche Periode der Wochenbetten überwunden worden und die grössere Lebensdauer des Weibes bis zum Schluss der Altersscala das Geschlechtsverhältniss beherrscht. Dagegen weist nun aber die Bevölkerung Riga's durchaus andere Verhältnisse auf; denn es waren von der Gesamtbevölkerung

im Alter:	Geschlechts		Differenz
	männlichen	weiblichen	
von 16—21 Jahren	49,5 ‰	50,4 ‰	0,9 ‰
„ 21—26 „	54,8 „	45,1 „	9,7 „
„ 26—31 „	53,4 „	46,5 „	6,9 „
„ 31—36 „	55,6 „	44,3 „	11,3 „
„ 36—41 „	51,4 „	48,5 „	2,9 „
„ 41—46 „	53,2 „	46,7 „	6,5 „
„ 46—51 „	50,3 „	49,6 „	0,7 „
„ 51—56 „	48,2 „	51,7 „	3,5 „
„ 56—61 „	43,2 „	56,7 „	13,5 „

Bereits vom 21. Jahre ab beginnt ein mächtiges Uebergewicht des männlichen Geschlechts, um in der Periode vom 31.—36. Jahre seinen Höhepunkt zu erreichen und von da ab allmählig in Schwankungen zu dem mit dem 50. Jahre eintretenden Uebergewicht des weiblichen Geschlechts überzugehen!

Hätten wir nicht bereits früher den massgebenden Einfluss der Einwanderung erwachsener Personen männlichen Geschlechts auf unsere Bevölkerungsverhältnisse constatirt: die vorstehenden Zahlen würden zu dieser Erklärung drängen; es sind dieselben eben nur unter dieser Voraussetzung, und zwar dann vollständig zu verstehen!

Um diesen Zusammenhang noch durchsichtiger zu machen, lassen wir die Verhältnisszahlen der Geschlechter für die einzelnen Nationalitäten folgen. Es waren unter den

in der Altersklasse:	Deutschen		Russen		Lettten		Ehsten		Juden	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰
von 16—21 J.	48,9	51,0	53,9	46,0	47,7	52,2	56,0	44,0	38,9	61,0
„ 21—26 „	44,3	55,6	70,8	29,1	53,0	46,9	69,0	31,0	44,9	55,0
„ 26—31 „	47,5	52,4	59,7	40,2	52,7	47,2	73,7	26,2	55,3	44,6
„ 31—36 „	49,0	50,9	63,2	36,7	55,9	44,0	67,8	32,1	61,3	38,6
„ 36—41 „	46,3	53,6	52,2	47,7	54,1	45,8	72,5	27,4	62,0	38,0

in der Altersklasse:	Deutschen		Russen		Letten		Ehsten		Juden	
	m. 0/0	w. 0/0	m. 0/0	w. 0/0	m. 0/0	w. 0/0	m. 0/0	w. 0/0	m. 0/0	w. 0/0
von 41—46 J.	47,9	52,0	57,2	42,7	53,6	46,3	60,7	39,2	67,0	32,9
„ 46—51 „	44,9	55,0	55,3	44,6	48,9	51,0	74,0	26,0	64,1	35,8
„ 51—56 „	44,6	55,3	53,3	46,6	47,6	52,3	65,2	34,7	59,8	40,1
„ 56—61 „	38,3	61,6	47,1	52,8	42,6	57,3	85,1	14,8	65,0	34,9

Die einzelnen Zahlen, mit denen wir es hier zu thun haben, sind zu klein, um auf deren Einzelheiten einzugehen: das allgemeine Gepräge derselben ist aber sprechend! Das vorliegende Geschlechtsverhältniss bei den durch keine massgebende Einwanderung beherrschten Deutschen deutet dagegen auf eine sehr auffallende Sterblichkeit von deren Männern in dem kräftigsten Lebensalter — sollte das etwa damit im Zusammenhang stehen, dass die vor Allem den Mann rasch absorbirende Geistesarbeit in Riga namentlich, wie wir auf pag. 28—29 constatirt haben, ihre Vertreter unter den Deutschen hat?

In der letzten Periode des menschlichen Lebens steigt auch bei uns das Uebergewicht des weiblichen Geschlechts von Altersgruppe zu Altersgruppe mit fast bedeutungslosen kleinen Schwankungen: es lebt die Frau eben länger als der Mann! Es waren

im Alter:	Geschlechts		Differenz
	männlichen	weiblichen	
von 61—65 Jahren	42,2 0/0	57,7 0/0	15,5 0/0
„ 66—71 „	36,3 „	63,6 „	27,3 „
„ 71—76 „	34,1 „	65,8 „	31,7 „
„ 76—81 „	34,7 „	65,2 „	30,5 „
„ 81—86 „	32,2 „	67,7 „	35,5 „
„ 86—91 „	29,3 „	70,6 „	41,3 „
„ 91—96 „	27,7 „	72,2 „	44,5 „
„ 96—101 „	38,4 „	61,5 „	23,1 „
über 100 Jahre	—	100,0 „	100,0 „

### Nationalität, Confession und Hingehörigkeit.

Unter unserer Gesamtbevölkerung waren

Deutsche	43,980	oder 42,8 0/0
Russen	25,772	„ 25,1 „
Letten	24,199	„ 23,5 „
Juden	5,254	„ 5,1 „
Ehsten	872	„ 0,8 „
anderer Nationalitäten	2,513	„ 2,4 „

Total 102,590 oder 100 0/0

und unter unserer Civilbevölkerung

Deutsche	43,546	oder 45,4 0/0
Letten	23,264	„ 24,2 „
Russen	21,275	„ 22,2 „
Juden	4,990	„ 5,2 „
Ehsten	628	„ 0,6 „
anderer Nationalitäten	2,106	„ 2,1 „

Total 95,809 oder 100 0/0.

Wie wir gefunden haben, dass der geistige Schwerpunkt der Riga'schen Bevölkerung in den örtlichen Deutschen liegt, so finden wir hier, dass dieselben auch numerisch bei Weitem die andern Nationalitäten überwiegen und fast die Hälfte der gesammten Civil-Bevölkerung bilden.

Wir haben bereits in den bisher behandelten Abschnitten Gelegenheit gehabt, auf die in Riga lebenden verschiedenen Nationalitäten in Beziehung auf ihr Geschlechtsverhältniss, ihren Familienstand, ihren Beruf und ihr Alter einzugehen; wir können uns daher hier begnügen, auf das früher Gesagte zu verweisen!

Unter der Gesamtbevölkerung Riga's waren:

Lutheraner	63,127
Reformirte	1,028
Anglikaner	77
Protestanten <sup>1)</sup>	4
Griech. Orthodoxe	18,998
Eingläubige	45
Griechisch-Unirte	1
Raskolniken	7,592
Römisch-Katholische	6,381
Baptisten	2
Armenier	3
Juden	5,254
anderer Confession	42
ohne Angabe	36
<b>Total</b>	<b>102,590</b>

oder in Procenten:

Protestanten	62,6 %
Griech. Orthodoxe	18,5 „
Raskolniken	7,4 „
Römisch-Katholische	6,2 „
Juden	5,1 „
anderer Confession	0,0 „
ohne Angabe	0,0 „
	100 %

Im Jahre 1869 waren in Riga<sup>2)</sup>:

- 13 protestantische Kirchen und Bethäuser,
  - 16 griechisch-orthodoxe Kirchen und Capellen,
  - 2 eingläubige Kirchen und Capellen,
  - 1 Bethaus für die Raskolniken,
  - 3 römisch-katholische Kirchen und Capellen,
  - 3 jüdische Betschulen und Synagogen,
- so dass eine Kirche, resp. ein Bethaus, eine Capelle, eine Synagoge oder Betschule: auf 4941 Protestanten,
- „ 1187 Griechisch-Orthodoxe,

<sup>1)</sup> Ohne genauere Angabe der Confession.

<sup>2)</sup> Vergleiche „Material zu einer allgemeinen Statistik Livlands und Oesels“, 4. Jahrgang, herausgegeben von R. Eckhardt. Secretair des Livländischen statistischen Comité's. Riga 1870, pag. 83.

	auf	22	Eingläubige,
	„	7592	Raskolniken,
	„	2127	Katholiken und
	„	1741	Juden
kommt.			

	männlichen	weiblichen
	Geschlechts	
Unter den		
Protestanten waren	48,4 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	51,5 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
Griechisch-Orthodoxen	61,3 „	38,6 „
Raskolniken	39,7 „	60,2 „
Katholiken	52,7 „	47,2 „
Juden	52,8 „	47,1 „

Von der Gesamtbevölkerung Riga's gehörten

zu Riga	65,728	Personen oder	64,0 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
zum Patr. Gebiet	284	„	0,2 „
zu Livland	12,487	„	12,1 „
zu Kurland	9,893	„	9,6 „
zu Ehstland	322	„	0,3 „
zu andern Gouv.			
des russ. Reichs	7,914	„	7,7 „
zu Deutschland	4,427	„	4,3 „
zur Schweiz	124	„	0,1 „
zu anderen Staaten	1,411	„	1,3 „

Total 102,590 Personen oder 100<sup>0</sup>/<sub>0</sub>

und zwar waren von den

	männlichen	weiblichen
	Geschlechts	
zu Riga Gehörigen	47,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	52,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
zum Patr. Gebiet Gehörigen	38,7 „	61,2 „
zu Livland	54,3 „	45,6 „
zu Kurland	53,5 „	46,4 „
zu Ehstland	60,5 „	39,4 „
zu and. russischen		
Gouvernements	66,1 „	33,8 „
zu Nord-Deutschland	55,6 „	44,2 „
zu Süd-Deutschland	64,9 „	35,0 „
zur Schweiz	39,5 „	60,4 „
zu Schweden und		
Norwegen	57,5 „	42,5 „
zu Dänemark	59,0 „	40,9 „
zu Holland	66,6 „	33,3 „
zu Belgien	56,2 „	43,7 „
zu Frankreich	37,2 „	62,7 „
zu England	46,0 „	53,9 „
zu Portugal	100,0 „	—
zu Italien	72,2 „	27,7 „
zu Oesterreich	53,0 „	46,9 „
zur Türkei	100,0 „	—
zu Amerika	33,3 „	66,6 „

Diese Zahlen bestätigen, von welch' einschneidender Wirkung die Einwanderung nach Riga auf das Geschlechtsverhältniss der örtlichen Bevölkerung ist; aus dem Inlande hat nur das in der unmittelbarsten Umgebung Riga's befindliche Patr. Gebiet mehr Frauen als Männer hierher gestellt; von ausländischen Staaten: nur die Schweiz, Frankreich und England, wobei wir Amerika mit seinen 3 Hingehörigen selbstverständlich nicht in Betracht ziehen; bei jenen Dreien aber erklärt wohl die Beliebtheit schweizerischer, französischer und englischer Bonnen und Gouvernanten die Ausnahme.

Land	Personen	Procent
zu Riga	65738	100
zum Patr. Gebiet	288	0.4
zu Livland	12487	19.1
zu Kurland	2838	4.3
zu Estland	833	1.3
zu andern Provinzen	4014	6.1
aus dem Reich	433	0.7
aus Deutschland	433	0.7
aus Schweden	12	0.02
aus andern Staaten	1411	2.1
<b>Total</b>	<b>102530</b>	<b>100</b>

  

Land	Personen	Procent
zu Riga Gehörigen	471	0.5
zum Patr. Gebiet Gehörigen	387	0.4
zu Livland	543	0.5
zu Kurland	585	0.6
zu Estland	605	0.6
zu and. russischen Gouvernements	881	0.9
zu Nord-Deutschland	296	0.3
zu Süd-Deutschland	619	0.6
zu Schweden	395	0.4
zu Schweden und Norwegen	415	0.4
zu Dänemark	380	0.4
zu Holland	668	0.7
zu Belgien	563	0.5
zu Österreich	873	0.8
zu England	180	0.2
zu Portugal	1000	1.0
zu Italien	123	0.1
zu Österreich	230	0.2
zu Frankreich	1000	1.0
zu Amerika	333	0.3

## II. Statistik der Geburten, Sterbefälle und Ehen.

Es betrug die Zahl der Geburten in Riga

im Jahre 1867:	3757
„ „ 1868:	3645
„ „ 1869:	3515
„ „ 1870:	3932

Total: 14849 oder

im jährlichen Durchschnitt: 3712;

dennach war, mit Beziehung auf die Bevölkerungszahl vom Jahre 1867, die Geburtenziffer Riga's

1867 =	27,3
1868 =	28,1
1869 =	29,1
1870 =	26,0

im jährlichen Durchschnitt = 27,6

Die Fruchtbarkeit Riga's weist also in den Jahren 1868 und 1869 eine Abnahme und im Jahre 1870 eine Steigerung auf.<sup>1)</sup>

Die Fruchtbarkeit einer Bevölkerung steht aber in der Regel in einem gewissen Zusammenhang mit der Zahl der neu geschlossenen Ehen und so dürfen wir auch annehmen, dass diese letztere in den Jahren 1867 und 1868 gefallen und 1869 wieder gestiegen ist, eine Voraussetzung, die in der That durch nachstehende Ziffern begründet wird:

<sup>1)</sup> Im Jahre 1871 war die Zahl der Geburten bis auf 4091 und damit die Geburtenziffer auf 25,0 gestiegen. Jedoch darf weder hier noch weiter unten, in Betreff der Sterblichkeitsziffer, übersehen werden, dass wir allen Berechnungen stets nur die Bevölkerungszahl Riga's vom Jahre 1867 zu Grunde gelegt haben und mithin die überaus wahrscheinliche Vermehrung der Bevölkerung in den Jahren 1867—1870 gar nicht hat mit in Betracht gezogen werden können.

Es betrug die Zahl der in Riga neu geschlossenen Ehen:

1867:	869
1868:	693
1869:	849
1870:	927

Total: 3338 oder

im jährlichen Durchschnitt: 834;

die Ziffer unserer Ehenfrequenz aber war:

1867:	118,0
1868:	148,0
1869:	120,8
1870:	110,6

im Durchschnitt: 123,0

Fragen wir nun nach den Ursachen, welche 1867 und 1868 die Zahl unserer neu geschlossenen Ehen herabgedrückt haben, so finden wir dieselben in den Kornpreisen in Riga, die ja bekanntlich mit jenen in einer gewissen Wechselwirkung stehen: es wurde für eine Last Roggen (von 15 Tschetwert) gezahlt als

	niedrigster	Preis	höchster
1867	100 Rbl.		152 Rbl.
1868	170 „		195 „
1869	125 „		125 „
1870	100 „		116 „
1871	94 „		112 „

so dass, da die Zahl der neu geschlossenen Ehen 1871 auf 1132 gestiegen ist (d. h. 1 Ehe auf 90,6 Einwohner), der Zusammenhang beider Erscheinungen constatirt scheint. Die Missjahre 1867 und 1868 und die mit denselben zusammenhängenden Kornpreise sind noch zu sehr in unser Aller Erinnerung, als dass wir übersehen könnten, wie dieselben in der unserer Untersuchung zu Grunde gelegten Zeitperiode eine wesentliche, namentlich auch in der Bewegung unserer Bevölkerung zu Tage tretende Rolle gespielt haben müssen: in Beziehung auf die Fruchtbarkeit vermittelt der neu geschlossenen Ehen haben wir vorstehend diesen Einfluss constatirt — in Betreff der Sterblichkeit beweisen denselben nachstehende Zahlen:

Es starben

1867	2959 Personen,	mithin Sterblichkeitsziffer =	34,6
1868	4240 „ „ „ „	„ „ „ „	24,1
1869	3566 „ „ „ „	„ „ „ „	28,7
1870	2594 „ „ „ „	„ „ „ „	39,9

Total 13,359 Personen

im Durchschnitt 3339

mithin Sterblichkeitsziffer = 30,7

In der ganzen Periode 1867—1870 betrug der natürliche Zuwachs der Bevölkerung Riga's, d. h. der Ueberschuss der Geborenen über die Verstorbenen, nur 1490 Personen oder 1,4% in Summa oder 0,35% jährlich, und zwar finden wir

für 1867	eine Zunahme	von 0,77%
„ 1868	„ Abnahme	„ 0,58 „
„ 1869	„ Abnahme	„ 0,04 „
„ 1870	„ Zunahme	„ 1,30 „

Verhältnisse, welche für ganz besonders ungünstig gelten müssen und für Riga auch nur durch die Missernten der Jahre 1867 und 1868 zu erklären sind.

Innerhalb der einzelnen Confessionen ändern sich natürlich die Geburten- und Sterblichkeits-Verhältnisse.

Es wurden geboren 1867—1870 in Summa

innerhalb	Personen	demnach war die Geburtensziffer
der Protestanten	9629	26,6
der Griechisch-Orthodoxen	2225	34,2
der Katholiken	711	35,8
der Raskolniken	1105	27,5
der Juden	1179	17,7

und es starben 1867—1870 in Summa

innerhalb	Personen	demnach war die Sterblichkeitsziffer
der Protestanten	6800	37,7
der Griechisch-Orthodoxen	2333	32,6
der Katholiken	830	30,8
der Raskolniken	1867	16,2
der Juden	945	22,2

so dass der natürliche Zuwachs, resp. die Abnahme

	in Summa von 1867—1870	durchschnittlich jährlich
bei den Protestanten	+ 4,4%	+1,1%
bei den Griechisch-Orthodoxen	— 0,5 „	—0,1 „
bei den Katholiken	— 1,8 „	—0,4 „
bei den Raskolniken	—10,0 „	—2,5 „
bei den Juden	+ 4,4 „	+1,1 „

betrug.

Wie einschneidend auf diese Verhältnisse namentlich das Jahr 1868 gewirkt hat, ergibt nachstehende Zusammenstellung.

Es betrug

bei den	1867 die		1868 die		1869 die		1870 die	
	Geb.- Ziffer	Sterbl.- Ziffer	Geb.- Ziffer	Sterbl.- Ziffer	Geb.- Ziffer	Sterbl.- Ziffer	Geb.- Ziffer	Sterbl.- Ziffer
Protestanten	27,2	62,7	27,2	25,1	28,0	32,1	24,7	54,1
Gr.Orthodoxen	30,6	33,3	37,1	29,0	37,7	34,5	36,1	35,7
Katholiken	30,2	31,7	35,4	23,7	41,9	34,1	37,9	36,8
Raskolniken	26,8	19,2	25,8	15,1	28,4	14,4	29,1	17,0
Juden	19,9	30,3	20,9	21,5	17,5	18,3	14,3	21,7

und für alle Confessionen zusammen:

	die Geburtenziffer	die Sterblichkeitsziffer
1867	27,3	34,6
1868	28,1	24,1
1869	29,1	28,7
1870	26,0	39,9

Am härtesten sind die Juden und Raskolniken mitgenommen worden, von denen Letztere überhaupt in Riga auf den Aussterbe-Etat gesetzt zu sein scheinen, da bei einer nicht ungewöhnlich hohen, jedoch trotzdem abnehmenden Fruchtbarkeit eine ganz kolossale Sterblichkeit bei ihnen herrscht, während die sehr grosse Sterblichkeit der Juden überreichlich durch deren noch bedeutendere Fruchtbarkeit aufgewogen, resp. durch dieselbe bedingt wird. Am günstigsten finden wir die Geburten- und Sterblichkeitsverhältnisse bei den Protestanten.

### Statistik der Geburten.

Unter der Gesamtzahl der Geburten von 1867—1870 waren

männlichen Geschlechts	7635	oder	51,4 %
weiblichen	7214	„	48,5 „

und zwar:

	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts
Protestanten	50,2 %	49,7 %
Griechisch-Orthodoxen	51,7 „	48,3 „
Katholiken	50,3 „	49,6 „
Raskolniken	50,0 „	49,9 „
Juden	62,2 „	37,7 „

Das Uebergewicht der männlichen Geburten tritt hiernach bei sämtlichen Confessionen hervor und zwar am stärksten bei den Juden und am schwächsten bei den Raskolniken. Bekanntlich wird in der Statistik ziemlich allgemein angenommen, dass der relative Altersunterschied der Eltern das Geschlecht der Kinder bedingt, so dass, je älter der Mann im Verhältniss zu seiner Frau ist, desto mehr Knaben, und je älter die Frau im Verhältniss zu ihrem Mann ist, desto mehr Mädchen als die wahrscheinliche Frucht ihrer Ehe zu erwarten stehen. Da nun in der Regel die Männer älter als ihre Frauen zu sein pflegen, so stammt daher der Ueberschuss der Knaben unter den ehelichen Geburten, während unter den unehelichen, welche häufiger das Resultat einer geschlechtlichen Verbindung von gleichalterigen Personen oder von jüngeren Männern mit älteren Frauen sind, das weibliche Geschlecht vorwiegt. Diese Voraussetzung findet allerdings auch bei uns seine völlige Bestätigung, denn unter den 1132 unehelichen Geburten, welche von 1867—1870 in Riga vorgekommen sind, waren

männlichen Geschlechts	nur 46,5 %	und
weiblichen	„	53,4 „

während ausschliesslich unter den ehelichen 13,717 Geburten

männlichen Geschlechts 51,8 % und  
weiblichen „ 48,1 „

waren.

Dasselbe Verhältniss finden wir denn auch innerhalb der einzelnen Confessionen, mit einer einzigen Ausnahme (nämlich unter den Juden), wo aber die kleine Zahl (6), um welche es sich handelt, absolut unmassgeblich ist.

Es waren

bei den	unter		unter	
	den ehelichen Geburten	den unehelichen Geburten	männlich	weiblich
Protestanten	50,6 %	49,3 %	45,8 %	54,1 %
Griechisch-Orthodoxen	52,3 „	47,6 „	48,4 „	51,5 „
Katholiken	51,2 „	48,7 „	41,2 „	58,7 „
Juden	62,2 „	37,7 „	66,6 „	33,3 „

Für die Raskolniken fehlt uns die Angabe der unehelichen Geburten, weil vom gesetzlichen Standpunkt aus, welcher die Ehen der Raskolniken nicht anerkennt, alle Geburten derselben für unehelich gelten und in Folge dessen bei der officiellen Eintragung zwischen ehelichen und unehelichen Geburten kein Unterschied gemacht wird; da wir aber keine Veranlassung sehen, bei einer statistischen Untersuchung in dieser Beziehung auf die gesetzliche Anerkennung oder Nichtanerkennung einer religiösen Secte Rücksicht zu nehmen, so haben wir auch die von den Raskolniken selbst für ehelich gehaltenen Geburten als solche behandelt.

Von der Gesamtzahl unserer Geburten waren

92,3% ehelich und  
7,6 „ unehelich,

und zwar:

bei den Protestanten	92,9 %	ehelich und	7,0 %	unehelich,
bei den Griechisch-Orthodoxen	82,8 „	„	17,1 „	„
bei den Katholiken	91,1 „	„	8,8 „	„
bei den Juden	99,4 „	„	0,5 „	„

Die Griechisch-Orthodoxen und die Juden bilden die Extreme: unter jenen kommt bereits auf 4,8 und unter diesen erst auf 195,5 eheliche Geburten 1 uneheliche Geburt, während bei den Protestanten auf 13,1 und bei den Katholiken auf 10,2 eheliche Geburten 1 uneheliche kommt.

Um ein zutreffenderes Bild über die uneheliche Fruchtbarkeit zu gewinnen, müssten wir das Verhältniss der unehelichen Geburten zu der betreffenden Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter (von 16 bis 45 Jahren) berechnen; weil uns nun aber die confessionelle Gliederung unserer Bevölkerung nach Altersklassen nicht vorliegt und wir nur wissen, dass von der Gesamtzahl unseres weiblichen Geschlechts 49,5% im Alter von 16—45 Jahren standen, so nehmen wir auch dieses Verhältniss als für die einzelnen Confessionen massgebend an, und finden sodann eine uneheliche Geburt

unter den	im jährlichen Durchschnitt
Protestanten auf	97
Griechisch-Orthodoxen auf	38
Katholiken auf	94
Juden auf	815
Ueberhaupt auf	89

Frauen im Alter von 16—45 Jahren.

Gewiss dürfen die unehelichen Geburten nicht den einzigen Massstab für die Sittlichkeit oder Unsittlichkeit einer Bevölkerungsgruppe abgeben — als ein mit zu berücksichtigendes Symptom derselben müssen sie aber jedenfalls gelten und insoweit ist allerdings das für die griechisch-orthodoxe Bevölkerung Riga's gefundene Resultat ein bedenkliches Zeichen für deren sittlichen Bildungsstand!

Unter der Gesamtzahl der Geburten in den Jahren 1867—1870 waren 532 Todtgeburten oder 3,5% und zwar überwog auch hier das männliche Geschlecht: es waren unter den

Todtgeburten 54,5% männlichen und

45,4% weiblichen Geschlechts,

während unter den lebend Geborenen sich das allgemein für Riga gefundene Geschlechtsverhältniss der Geburten fast gar nicht ändert. Verhältnissmässig die meisten Todtgeburten kamen unter den Juden, die relativ wenigsten bei den Raskolniken vor: dort 6,9% und hier nur 0,6% der Gesamtzahl der Geburten!

Unter den ehelichen Geburten kommen verhältnissmässig weniger Todtgeburten bei uns vor als unter den unehelichen: hier betragen sie 5,0% gegen nur 3,4% dort!

Was die Vertheilung der Geburten auf die einzelnen Monate anlangt, so finden wir hierin eine verhältnissmässig grosse Gleichmässigkeit für Riga und nur sehr wenig vom Mittel abweichende Extreme. Von der Gesamtzahl der 1867—1870 vorgekommenen Geburten fielen

auf den	oder	die Conception fand demnach statt im
Januar	1286	8,6%
Februar	1196	8,0%
März	1318	8,8%
April	1279	8,6%
Mai	1193	8,0%
Juni	1256	8,4%
Juli	1152	7,6%
August	1255	8,4%
September	1191	8,0%
October	1247	8,3%
November	1184	7,9%
December	1292	8,7%
Total	14,849	100%

Durchschnittlich kamen auf 1 Monat 1237 Geburten und die höchste Steigerung über das Mittel ist demnach 1318 (im März), sowie die grösste Senkung unter dasselbe 1152 (im Juli), mithin be-

trägt die Differenz der Extreme 166 oder im Verhältniss zur Gesamtzahl nur 1,2%!

Aehnliche Verhältnisse weist auch die Vertheilung der Geburten auf die 4 Jahreszeiten auf, da

auf das Frühjahr	3790 Geburten	oder	25,5 %	von deren Gesamtzahl
auf den Sommer	3663	„	24,6	„
auf den Herbst	3622	„	24,4	„
auf den Winter	3774	„	25,4	„

gefallen sind, während der Durchschnitt = 3712 ist.

Jedenfalls sind aber in der Periode 1867—1870 die meisten Geburten auf das Frühjahr gefallen und zwar namentlich auf den Monat März; demnächst die meisten Geburten auf den Winter und zwar namentlich auf den Monat December; in dritter Reihe auf den Sommer, wo der Monat Juli überhaupt die geringste Zahl Geburten aufweist, und die wenigsten Geburten auf den Herbst!

Man pflegt die grössere oder geringere Zahl der Geburten in den einzelnen Monaten theils auf physische und theils auf sociale Ursachen zurückzuführen und glaubt annehmen zu dürfen, dass in südlichen Gegenden die ersteren und in nördlich belegen die letzteren massgebender sind. Um nun auch für Riga einen ähnlichen Zusammenhang constatiren zu dürfen, müssen wir natürlich auf die den Geburtsmonaten entsprechenden Conceptionsmonate zurückgreifen und finden sodann, dass, den Geburten im Frühjahr entsprechend: die meisten Conceptionen bei uns im Sommer, und den Geburten im Winter entsprechend, in zweiter Reihe die meisten Conceptionen im Frühjahr stattgefunden haben. Auf den ersten Blick könnte es hieraus scheinen, als habe auch bei uns der physische Factor eine grössere Rolle gespielt als der sociale, da die Sommermonate doch entschieden unsere wärmste Jahreszeit bilden und das Frühjahr grade in seinem Uebergang von der Kälte zur Wärme, wie in der ganzen Natur, so auch innerhalb des Menschengeschlechts eine reichere Befruchtung veranlasst. Bei eingehenderer Untersuchung bestätigt sich aber diese Voraussetzung nicht, da, wenn dieselbe richtig wäre, in dem besonders warmen Sommer und Frühjahr 1868 auch besonders viele Conceptionen hätten vorkommen müssen, während, entsprechend den Geburten vom Jahre 1869, das Verhältniss sich wie folgt gestaltete:

es wurden

1869

im Herbst	927 Kinder geboren	und mithin concipirt	im Winter	1869
im Sommer	911	„	„	Herbst 1868
im Winter	861	„	„	Frühjahr 1868
im Frühjahr	816	„	„	Sommer 1868

so dass die wärmste Zeit des Jahres 1868 grade die geringste Zahl von Conceptionen veranlasste. Wenn demnach trotzdem die Sommermonate bei uns die meisten Conceptionen aufweisen, so dürfte diese Erscheinung weniger auf physische Temperatureinflüsse als vielmehr auf sociale Ursachen zurückzuführen sein, wie namentlich darauf, dass ein sehr wesentlicher Theil der Riga'schen Bevölkerung sich für die Sommermonate mehr freie Zeit schafft und dieselben mehr oder weniger zur Erholung, namentlich ausserhalb der engen Mauern der

Stadt, benutzt und dass die grössere geistige Freiheit und körperliche Erholung auch auf die geschlechtlichen Verbindungen von Einfluss sein muss. Was dagegen die Geburten im Winter, resp. die Conceptionen im Frühjahr betrifft, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass hier die physischen Einflüsse des Frühjahrs massgebend sind, während für die geringere Zahl der Geburten im Sommer resp. der Conceptionen im Herbst sociale Einflüsse anzuerkennen sein dürften, welche darauf zurückzuführen wären, dass im Herbst, nach der Erholung des Sommers, wieder mit voller Kraft an die Arbeit gegangen, Manches eingeholt und Vieles neu begonnen werden muss, kurz die Kraft der Bevölkerung besonders angespannt und den geschlechtlichen Verbindungen entzogen wird. Die relativ weniger Geburten im Herbst resp. die Conceptionen im Winter mögen dann wohl wieder durch die physischen Temperaturverhältnisse der kalten Witterung beeinflusst sein.

Hiernach wirken auf eine Hebung und auf eine Senkung der monatlichen Geburtenzahl bei uns: sociale Ursachen, und auf eine Hebung und eine Senkung: physische Ursachen und zwar derart, dass die auf den Juni fallenden meisten und die auf den October fallenden wenigsten Conceptionen auf sociale Voraussetzungen, sowie die demnächst meisten im März und demnächst wenigsten im Februar constatirten Conceptionen dagegen auf physische Voraussetzungen zurückgeführt werden können und damit die Hypothese, dass in nördlichen Gegenden die monatliche Fruchtbarkeit in höherem Grade von socialen als von physischen Ursachen beherrscht wird, für Riga im Allgemeinen zuzutreffen scheint. In einzelnen Jahren mag dann dieses Verhältniss durch veränderliche oder zufällige Ursachen modificirt werden, wie z. B. unserer Ansicht nach die bereits angeführte Verschiebung im Jahre 1868 auf Temperatureinflüsse, also auf physische Ursachen zurückzuführen ist — im Allgemeinen glauben wir aber in socialen Momenten den Hauptfactor für die verschiedene Vertheilung unserer Geburten auf die einzelnen Monate suchen zu müssen. Hierfür spricht auch die Verschiedenartigkeit dieser Vertheilung innerhalb der verschiedenen Confessionen. Es wurden nämlich 1867—1870

geboren im	bei Protestanten	Katholiken	Gr.-Orthod.	Raskolniken	Juden	concipt im
Januar	812	65	194	96	119	April
Februar	729	69	189	104	105	Mai
März	890	48	190	112	78	Juni
April	835	69	181	89	105	Juli
Mai	811	66	150	72	94	August
Juni	787	65	215	91	98	September
Juli	710	60	189	102	91	October
August	847	48	202	87	71	November
September	764	55	183	86	103	December
October	834	61	183	77	92	Januar
November	754	46	189	96	99	Februar
December	856	59	160	93	124	März
	9629	711	2225	1105	1179	

## oder in Procenten

geboren im	bei Protestanten	bei Katholiken	bei Gr.-Orthod.	bei Raskolniken	bei Juden	concipirt im
Januar	8,3	9,1	8,7	8,6	10,0	April
Februar	7,5	9,7	8,4	9,4	8,9	Mai
März	9,2	6,7	8,5	10,1	6,6	Juni
April	8,6	9,7	8,1	8,0	8,9	Juli
Mai	8,4	9,2	6,7	6,5	7,9	August
Juni	8,1	9,1	9,6	8,2	8,3	September
Juli	7,3	8,4	8,4	9,2	7,7	October
August	8,7	6,7	9,0	7,8	6,0	November
September	7,9	7,7	8,2	7,7	8,7	December
October	8,6	8,5	8,2	6,9	7,7	Januar
November	7,8	6,4	8,4	8,6	8,3	Februar
December	8,8	8,2	7,1	8,4	10,5	März.

Wären physische Einflüsse in erster Reihe bei dieser Vertheilung wirksam, so müssten dieselben mehr oder weniger innerhalb aller Confessionen zu Tage treten, statt dessen finden wir aber

bei den	die meisten im	die wenigsten im
Protestanten	Sommer	Herbst
Katholiken	Frühling	Winter
Griech.-Orthodoxen	Herbst	Sommer
Raskolniken	Frühling	Winter
Juden	Frühling	Herbst

und zwar nach Monaten

bei den		
Protestanten	Juni	October
Katholiken	Mai (Juli)	Februar
Griech.-Orthodoxen	September	August
Raskolniken	Juni	August
Juden	März	November.

Als Differenz der Extreme (des Minimums und Maximums) im Verhältniss zur Gesamtzahl der Conceptionen haben wir

bei den Protestanten	1,9 %
„ „ Griech.-Orthodoxen	2,9 „
„ „ Katholiken	3,3 „
„ „ Raskolniken	3,6 „
„ „ Juden	4,5 „

Da höchstens in Betreff der Protestanten die uns vorliegenden Data umfassend genug sind, um sie zu weiteren Folgerungen zu benutzen, so müssten wir zu sehr auf das Gebiet der Hypothese hinausgreifen, um die Einzelheiten der constatirten monatlichen Fruchtbarkeit innerhalb der verschiedenen Confessionen vergleichend zu erklären; es möge daher der Hinweis genügen, dass sowohl confessionelle als Berufsverhältnisse jene Verschiedenheiten wesentlich zu bedingen scheinen, wie einerseits die verschiedenen Fastenperioden und andererseits die innerhalb der verschiedenen Berufsstände wechselnden

angestregtesten Arbeitsperioden; schliesslich aber werden auch, namentlich bei den sog. niederen Ständen, physische Factore, wie namentlich Temperatur- und Morbiditäts-Verhältnisse hierbei nicht ohne Einfluss sein.

Das Geschlechtsverhältniss der Geburten ist von den verschiedenen Jahreszeiten und Monaten jedenfalls unabhängig, wie die nachstehenden beiden Uebersichten beweisen — und es kann ja auch nicht anders sein, wenn der Altersunterschied der Eltern in erster Reihe das Geschlecht der Kinder bestimmen soll.

Und zwar im:	Total		Pro- testanten		Katho- liken		Gr.-Ortho- doxe		Raskol- niken		Juden		
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	
Januar	8,8	8,4	8,6	8,2	10,8	7,3	8,8	8,5	7,5	9,7	9,9	10,3	April
Februar	7,9	8,1	7,3	7,7	11,1	8,2	8,2	8,6	9,4	9,4	8,9	8,7	Mai
März	9,4	8,3	9,9	8,5	8,3	5,0	9,2	7,8	9,9	10,3	6,5	6,7	Juni
April	8,0	9,2	7,7	9,6	9,2	10,1	8,2	8,0	7,4	8,6	9,8	7,4	Juli
Mai	8,0	8,0	8,2	8,6	9,2	9,3	6,6	6,8	7,2	5,7	8,8	6,5	August
Juni	8,5	8,3	8,3	8,0	9,4	8,7	9,8	9,4	8,4	7,9	7,7	9,2	Septbr.
Juli	7,5	7,9	7,3	7,4	7,2	9,6	7,8	9,2	9,5	8,8	7,7	7,6	Octbr.
August	8,3	8,6	8,8	8,7	7,2	6,2	8,1	10,0	7,5	8,1	5,9	6,0	Novbr.
Septbr.	8,0	7,9	8,1	7,7	6,1	9,3	7,8	8,6	7,9	7,6	8,5	8,9	Decbr.
October	8,4	8,3	8,6	8,6	8,6	8,4	9,1	7,2	6,1	7,7	7,6	8,0	Januar
Novbr.	8,1	7,8	7,8	7,7	4,7	8,2	9,2	7,6	9,7	7,6	8,1	8,7	Februar
Decbr.	8,6	8,7	8,9	8,8	7,5	9,0	6,6	7,7	8,8	7,9	9,9	11,2	März.

Es wurden geboren im:	Total		Pro- testanten		Katho- liken		Griechisch- Orthodoxe		Raskol- niken		Ebräer		Mithin con- cipirt im:
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	
Jan.	52,4	47,5	51,4	48,5	60,0	40,0	52,5	47,4	43,7	56,2	61,3	38,6	April
Febr.	51,0	48,9	48,9	51,0	57,9	42,0	50,2	49,7	50,0	50,0	62,8	37,1	Mai
März	54,5	45,4	53,9	46,0	62,5	37,5	55,7	44,2	49,1	50,8	61,5	38,4	Juni
April	48,0	51,9	44,6	55,3	47,8	52,1	52,4	47,5	46,0	53,9	68,5	31,4	Juli
Mai	51,2	48,7	48,9	51,0	50,0	50,0	50,6	49,3	55,5	44,4	69,1	30,8	Aug.
Juni	51,9	48,0	51,0	48,9	52,3	47,6	52,5	47,4	51,6	48,3	58,1	41,8	Sept.
Juli	50,3	49,6	49,8	50,1	43,3	56,6	47,6	52,3	51,9	48,0	62,6	37,3	Oct.
Aug.	50,5	49,4	50,5	49,4	54,1	45,8	46,5	53,4	48,2	51,7	61,9	38,0	Nov.
Sept.	51,5	48,4	51,7	48,2	40,0	60,0	49,1	50,8	51,1	48,8	61,1	38,8	Dec.
Oct.	51,8	48,1	50,4	49,5	50,8	49,1	57,3	42,6	44,1	55,8	60,8	39,1	Jan.
Nov.	52,3	47,6	50,6	49,3	36,9	63,0	56,6	43,3	56,2	43,7	60,6	39,3	Febr.
Dec.	51,0	48,9	50,5	49,4	45,7	54,2	48,1	51,8	52,6	47,3	58,8	41,1	März

Von einer Untersuchung der Vertheilung der unehelichen und der Todtgeburten auf die einzelnen Monate müssen wir leider absehen; die Zahlen der in den unserer Untersuchung nur zu Grunde liegenden 4 Jahren vorgekommenen betr. Fälle ist eben so gering, dass bei der Vertheilung derselben auf 12 Monate von einem Hervortreten constanter und Zurücktreten zufälliger oder veränderlicher Ursachen wohl

nicht die Rede sein kann. Höchstens dürften wir noch in Betreff der Todtgeburten die Vermuthung aussprechen, dass die kältere Jahreszeit die Todtgeburten vermehrt, die warme sie dagegen verringert, denn von der Gesamtzahl unserer 532 Todtgeburten in den Jahren 1867—1870 fielen

auf den Sommer	122
auf den Frühling	129
auf den Herbst	134
auf den Winter	147.

Mehrgeburten kamen in Riga 1867—1870 nur 252 vor, d. i.: 1,69% der Gesamtzahl der Geburten und zwar waren darunter 244 Zwillingengeburtten und nur 8 Drillingsgeburtten. Auf die einzelnen Confessionen vertheilen sich diese Mehrgeburten wie folgt:

es kamen auf die	Mehrgeburten überhaupt	d. i. Procent der Gesamt- geborenen	davon waren	
			Zwilling- Geburten	Drillings- Geburten
Protestanten	158	1,6	153	5
Katholiken	9	1,2	8	1
Griech.-Orthodoxen	34	1,5	33	1
Raskolniken	33	2,9	33	—
Juden	18	1,5	17	1

Unter diesen Mehrgeburten herrschte das weibliche Geschlecht vor; denn es waren unter den

Zwillingen	242	oder 49,5%	männl. und	246	oder 50,4%	weibl.
Drillingen	11	„ 45,8 „	„ „	13	„ 54,1 „	„

überhaupt 253 oder 49,4% männl. und 259 oder 50,5% weibl.

### Statistik der Sterbefälle.

Unter der Gesamtzahl der Sterbefälle in den Jahren 1867 bis 1870 waren

männlichen Geschlechts	7018	oder 52,5%	und
weiblichen Geschlechts	6341	„ 47,4 „	

und zwar

	unter den	
	männlichen Geschlechts	weiblichen
Protestanten	52,3%	47,6%
Griechisch-Orthodoxen	54,9 „	45,0 „
Katholiken	56,2 „	43,7 „
Raskolniken	45,9 „	54,0 „
Juden	53,5 „	46,4 „

Während also das Uebergewicht der männlichen Geburten über die weiblichen nur 2,9% beträgt, überwiegen die männlichen Sterbefälle die weiblichen um 5,1% und zwar betrug das Uebergewicht des männlichen Geschlechts

	bei den	unter den Geburten	unter den Sterbefällen
Protestanten		0,5 %	4,7 %
Griechisch-Orthodoxen		3,4 „	9,9 „
Raskolniken		0,1 „	— „
Katholiken		0,7 „	12,5 „
Juden		24,5 „	7,1 „

unter den Raskolniken starben mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts und zwar 8,1% mehr!

Unter solchen Verhältnissen ist es allerdings sehr verständlich, wenn trotz des Uebergewichts des männlichen Geschlechts über das weibliche unter den Geburten mehr Frauen als Männer leben, wie wir solches auf pag. 3 constatirt haben: die Sterblichkeit des männlichen Geschlechts ist eben sehr viel bedeutender als die des weiblichen. Als wirksamste Ursache dieser, namentlich allgemein in den Städten sehr schroff auftretenden, Erscheinung pflegt man in der Statistik die angestrengttere Berufsarbeit des Mannes anzunehmen und unsere nachfolgende Untersuchung der Sterbefälle nach Altersklassen bestätigt es für Riga, dass namentlich in den Jahren der angestrengtsten Berufsthätigkeit und unmittelbar darauf das Uebergewicht der männlichen Sterbefälle besonders gross ist.

Von den sämtlichen Sterbefällen in den Jahren 1867—1870 fielen

	auf den	1150 oder 8,6 %	der Gesamtzahl
Januar		983	7,3 „ „ „ „
Februar		1148	8,5 „ „ „ „
März		1065	7,8 „ „ „ „
April		1126	8,4 „ „ „ „
Mai		1152	8,6 „ „ „ „
Juni		1384	10,3 „ „ „ „
Juli		1444	10,8 „ „ „ „
August		1001	7,4 „ „ „ „
September		941	7,0 „ „ „ „
October		990	7,4 „ „ „ „
November		975	7,2 „ „ „ „
December			

Total 13,359 oder 100% der Gesamtzahl.

Hiernach sind unsere meisten Todeställe auf den Juli und August und unsere wenigsten auf den October und December gefallen! Diese Thatsache steht nun aber in ziemlich schroffem Gegensatz zu den bisher im Auslande gemachten Erfahrungen, wo in den Sommermonaten weniger und in den Wintermonaten mehr Sterbefälle gefunden und wo namentlich die den Uebergang vom Winter zum Sommer und den Uebergang vom Sommer zum Winter vermittelnden Jahreszeiten (Frühling und Herbst) als die die meisten Todesfälle umfassenden constatirt worden sind; bei uns finden wir fast das umgekehrte Verhältniss, denn es fielen von den sämtlichen Todesfällen 1867—1870

auf den Herbst	2932 oder 21,9 %
auf den Winter	3108 „ 23,2 „
auf den Frühling	3339 „ 24,9 „
auf den Sommer	3980 „ 29,7 „

Nun umfassen allerdings unsere Zahlen eine nur kurze Periode, in welcher ausserdem 1 Jahr mit Epidemien (1868: Ruhr und Cholera) inbegriffen ist, dass auf diesen Gegensatz kein grosses Gewicht gelegt werden darf, zumal die gleichfalls in unserer Periode mitenthaltene Missjahre mit ihren wechselnden, die monatlichen Sterbefälle auch beeinflussenden Kornpreisen die klimatischen Einflüsse zum Theil paralyisiren müssen. Trotzdem können wir es uns aber nicht versagen, auf diese, wenn auch theils in abnormen Jahren, in Riga beobachtete monatliche Vertheilung der Sterbefälle näher einzugehen, da trotz des Widerspruchs in den angedeuteten allgemeinen Resultaten in Betreff mancher zu denselben führenden Ursachen dennoch eine grosse Uebereinstimmung mit den ausländischen Erfahrungen vorzuherrschen scheint und weil der fast in allen Jahren gleichartig hervortretende Zusammenhang der Erscheinung doch zu dem Schluss berechtigt, dass schon in der kurzen uns vorliegenden Zeitperiode, trotz des nothwendigen Effects der Missernten und der Epidemien, die constanten Einflüsse unserer Temperatur-Verhältnisse auf die monatliche Vertheilung unserer Sterbefälle theilweise zum Ausdruck gelangt sind. Um nun aber das Gebiet unserer Untersuchung wenigstens um Etwas zu erweitern, ziehen wir auch das Jahr 1871<sup>1)</sup> in dieselbe mit hinein und haben dann in den 5 Jahren 1867—1871

für den Herbst	3696	Sterbefälle oder	21,6%	der Gesamtzahl
für den Winter	3802	„	22,2	„
für den Frühling	3944	„	23,1	„
für den Sommer	5610	„	32,8	„

Total 17,052 Sterbefälle oder 100% der Gesamtzahl.

Im Durchschnitt der Jahre 1867—1871 war nun die Temperatur

unseres Winters	=	- 5,0°
„ Frühlings	=	+ 3,6°
„ Sommers	=	+ 15,0°
„ Herbstes	=	+ 5,4°

während die durchschnittliche Jahrestemperatur = +4,9° betrug, und fielen demnach die meisten Sterbefälle in diejenige Jahreszeit (den Sommer), welche sich am weitesten über den Jahresdurchschnitt der Temperatur erhob,<sup>2)</sup> während am wenigsten Sterbefälle in der Jahreszeit (dem Herbst) vorkamen, welche sich am wenigsten über den Jahresdurchschnitt erhob. Unser Winter, welcher eine der Steigerung im Sommer fast entsprechende Senkung unserer durchschnittlichen Temperatur aufweist, umfasst dennoch nicht nur weniger Sterbefälle als der Sommer, sondern auch weniger als der Frühling, dessen Temperatur zwar nur unbedeutend unter dem

<sup>1)</sup> Auch 1871 herrschte die Cholera in Riga.

<sup>2)</sup> Allerdings herrschten 1868 und 1871 die Cholera und Ruhr im Sommer; dass aber diese Krankheiten grade zu dieser Jahreszeit, und zwar nicht nur in den beiden genannten Jahren, bei uns zu herrschen pflegen, liegt, wie wir glauben, mit in diesem Grunde.

Jahresdurchschnitt lag, aber dennoch eine bedeutendere Sterblichkeit zeigt als der Herbst. Hieraus dürfen wir wohl den Schluss ziehen, dass die extreme Steigerung der Wärme über ihr durchschnittliches Maass für Riga gefährdender gewesen ist, als deren entsprechende extreme Verminderung unter den Durchschnitt; dass aber, abgesehen von den Extremen, die Erniedrigung der Temperatur unter ihr Mittel unserem Leben nachtheiliger ist als die Erhöhung der Temperatur über den Durchschnitt!

Gehen wir nun zu den einzelnen Jahren über, so finden wir

im	1867	1868	1869	1870	1871
			Sterbefälle		
Winter	710	802	885	711	694
Frühling	903	922	854	660	605
Sommer	726	1612	936	706	1630
Herbst	620	904	891	517	764
Total	2959	4240	3566	2594	3693

oder in Procenten

im	1867	1868	1869	1870	1871
Winter	23,9	18,9	24,8	27,4	18,7
Frühling	30,5	21,7	23,9	25,4	16,3
Sommer	24,5	38,0	26,2	27,1	44,1
Herbst	20,9	21,3	24,9	19,9	20,6
	100	100	100	100	100

während der Temperatur-Durchschnitt

	1867	1868	1869	1870	1871
im Winter	- 4,4 <sup>0</sup>	- 3,4 <sup>0</sup>	- 1,7 <sup>0</sup>	- 7,9 <sup>0</sup>	
im Frühling	+ 1,2 <sup>0</sup>	+ 4,3 <sup>0</sup>	+ 4,8 <sup>0</sup>	+ 5,1 <sup>0</sup>	+ 2,3 <sup>0</sup>
im Sommer	+ 12,9 <sup>0</sup>	+ 15,4 <sup>0</sup>	+ 12,7 <sup>0</sup>	+ 17,0 <sup>0</sup>	+ 17,2 <sup>0</sup>
im Herbst	+ 5,2 <sup>0</sup>	+ 5,0 <sup>0</sup>	+ 5,2 <sup>0</sup>	+ 6,8 <sup>0</sup>	
überhaupt	+ 3,7 <sup>0</sup>	5,3 <sup>0</sup>	5,2 <sup>0</sup>	5,2 <sup>0</sup>	

betrug.

Aus dem Vergleich dieser Tabellen ergibt sich zunächst, dass der wärmste Sommer in den 5 uns vorliegenden Jahren (1871) auch die sowohl absolut als relativ grösste Zahl der Sterbefälle aufweist, während der kälteste Winter derselben Periode (1870) nicht nur weniger Sterbefälle umfasst als jener Sommer, sondern auch im Vergleich mit den übrigen Wintern kein absolutes, sondern nur ein relatives Uebergewicht der Sterbefälle uns zeigt; ferner zeigt aber diese Zusammenstellung, dass die absolute Zahl der Todesfälle in den einzelnen Jahreszeiten oder Jahren nicht abhängig war von dem absoluten höheren oder niederen Stande der durchschnittlichen Temperatur. Wenn demnach dennoch eine Abhängigkeit der Sterbefälle von den Temperatur-Verhältnissen vorliegen soll, so kann dieselbe nur in deren Differenzen gesucht werden, und in der That zeigt auch die nachstehende Zusammenstellung einen derartigen Zusammenhang. Die Differenzen des Temperatur-Mittels in den einzelnen Jahreszeiten der

einzelnen Jahre, von dem aus der ganzen Periode berechneten Durchschnitt der einzelnen Jahreszeiten, betragen <sup>1)</sup>

für den	1867	1868	1869	1870	1871
Winter	+0,6	+1,6	+3,3	-2,9	
Frühling	-2,4	+0,7	+1,2	+1,5	-1,3
Sommer	-2,1	+0,4	-2,3	+2,0	+2,2
Herbst	-0,2	-0,4	-0,2	+1,4	

Es ordnen sich zunächst in den von Epidemien verschönten Jahren 1867 und 1870 die Todesfälle genau wie jene Temperatur-Differenzen, so dass mit steigender Differenz auch die Zahl der Todesfälle zunimmt, und zwar folgen sich die Jahreszeiten (in steigender Ordnung)

1867	nach jenen Temperatur-Differenzen	nach der Zahl der Todesfälle
Herbst	1	1
Winter	2	2
Sommer	3	3
Frühling	4	4
und		
1870		
Herbst	1	1
Frühling	2	2
Sommer	3	3
Winter	4	4.

Dagegen finden wir in den Jahren 1868 und 1869 die grössten Differenzen im Winter und trotzdem die meisten Sterbefälle im Sommer — die Differenzen der beiden genannten Jahreszeiten bestehen aber im Jahre 1868 in Erhöhungen und im Jahre 1869 im Winter in einer Erhöhung und im Sommer in einer Erniedrigung der Temperatur, so dass wir das pag. 54 gefundene Resultat dahin ergänzen können, dass, da „abgesehen von den Extremen, die Erniedrigung der Temperatur unter ihr Mittel unserem Leben nachtheiliger ist, als die Erhöhung der Temperatur über den Durchschnitt“ — dass die mässige Erhöhung der Wärme im Winter die Todesfälle vermindert, aber eine auch nur geringe Erhöhung der Wärme im Sommer sie erhöht. Bis zu welchem Grade dieses Letztere der Fall ist, zeigen uns schlagend die Jahre 1868 und 1869, wo 1868 bei einer Erhöhung der Wärme um nur 0,4°: 38% und 1869 bei einer Verminderung um 2,3°: nur 26,2% der gesammten Sterbefälle auf den Sommer kommen und die absoluten Zahlen der Sterbefälle dem entsprechend 1868: 1612 und 1869: nur 936 betragen; 1871, wo die Erhöhung der Wärme im Sommer auf 2,2° über den Durchschnitt steigt, steigen die entsprechenden absoluten und Verhältniss-Zahlen sogar auf 44% und 1630 Todesfälle, während 1870, wo die Erhöhung der Wärme im Sommer 2° und die Verminderung derselben im Winter 2,9° betrug, dieser letztere neben dem Maximum der Differenz das

<sup>1)</sup> Wenn die Differenzen in einer Erhöhung der Temperatur bestanden, haben wir sie mit + bezeichnet, und wenn sie in einer Erniedrigung der Temperatur ihren Grund hatten, mit -!

Maximum der Todesfälle aufweist. Auf die Sterblichkeit im Frühling und Herbst scheint entschieden die Erhöhung der Temperatur günstiger zu wirken als deren Erniedrigung.

Das jährliche Maximum unserer Sterbefälle fällt 3 Mal (1868, 1869 und 1871) in den Sommer, unsere wärmste Jahreszeit, während wir ein Maximum im Frühling und ein Maximum im Winter nur in den Jahren 1867 und 1870 finden, wo die Durchschnittstemperatur des Frühlings und des Winters unter den mehrjährigen Durchschnitt dieser Jahreszeiten gefallen ist, und in den Jahren, wo die Durchschnittstemperatur dieser beiden Jahreszeiten über dem mehrjährigen Durchschnitt stehen, diese Erscheinung nicht auftritt!

Auf den Herbst endlich, der überhaupt in allen 5 Jahren die geringsten Abweichungen vom allgemeinen Temperatur-Mittel und keine Maxima der jährlichen Sterblichkeit zeigt, wirken die Senkungen der Temperatur weniger entschieden, während die mässige Steigerung derselben (in 1870) sofort zu einem Minimum der jährlichen Todesfälle führt.

Ein Minimum unserer jährlichen Sterbefälle im Sommer kommt 1867—1871 nicht vor; das eine Minimum, das auf den Winter fällt, tritt bei einer nur mässigen Erhöhung der Temperatur im Jahre 1868 ein, während deren extreme Steigerung 1869 diesen Effect nicht hat, ebenso wie auch das einzige auf den Frühling fallende Minimum nicht 1870 bei der höchsten Frühlingstemperatur auftritt, sondern 1869 bei einer geringeren Steigerung!

Fassen wir nun diese Resultate kurz zusammen, so finden wir:

1. dass die wenigsten Sterbefälle bei uns in der Jahreszeit vorgekommen sind, welche sich am wenigsten, und die meisten Todesfälle in der Jahreszeit, welche sich am meisten über den Jahresdurchschnitt der Temperatur erhob;

2. dass eine extreme Steigerung der Wärme über ihr durchschnittliches Maass für Riga gefährdender gewesen ist, als eine entsprechende Senkung derselben unter den Durchschnitt;

3. dass aber, abgesehen von diesen Extremen, die Erniedrigung der Temperatur unter ihr Mittel unserem Leben nachtheiliger war, als die Erhöhung der Temperatur über den Durchschnitt;

4. dass die absolute Zahl der Todesfälle nicht von der absoluten Höhe oder Niedrigkeit der durchschnittlichen Temperatur abhängig ist; sondern

5. dass die Temperatur-Differenzen unsere Sterblichkeit beherrschen und zwar derart

dass a) eine Erhöhung der Temperatur über ihr Mittel im Sommer gefährdender ist, als eine Erniedrigung derselben unter den Durchschnitt;

dass b) eine Abkühlung der Temperatur unter ihr Mittel im Winter die Sterblichkeit erhöht, eine Zunahme der Wärme dagegen über den Durchschnitt nur bis zu einem gewissen Grade die Sterblichkeit vermindert, von da ab aber wieder umgekehrt zu wirken scheint;

dass c) die gleiche Erscheinung für das Frühjahr sich herausstellt und endlich

dass d) die Senkungen der Temperatur unter ihr Mittel im

Herbst nicht so entschieden wie im Winter und Frühling wirken, dagegen aber eine Steigerung der Temperatur über ihr Mittel sehr bedeutend die Sterblichkeit vermindert!

Diese Resultate stimmen dann auch mit den im Auslande gefundenen überein, dass nämlich:

abgesehen von den Excessen der Kälte und Wärme, der menschliche Organismus von der absoluten Temperatur der verschiedenen Jahreszeiten nur wenig und jedenfalls nicht der Art abhängig ist, dass Kälte die Mortalität erhöhe, Wärme sie erniedrige und dass nicht die höhere oder niedrigere Temperatur an sich, sondern der Wechsel den Menschen am meisten gefährdet; sowie ferner:

dass eine Erhöhung der Wärme über den normalen Stand im Winter die Sterblichkeit vermindert und sie im Sommer erhöht; die Erniedrigung der Wärme aber unter den normalen Stand in beiden Jahreszeiten das Umgekehrte bewirkt!

Das ist aber auch Alles, was wir den uns vorliegenden Zahlen haben entnehmen können, da wir einen specielleren Zusammenhang der Zahl der monatlichen Todesfälle mit der der durchschnittlichen Monats-Temperatur oder mit deren Wechsel oder mit der Feuchtigkeit nicht gefunden haben. Wir haben (nach Moser's Untersuchungen für Königsberg) den Versuch gemacht, festzustellen: ob auch in Riga „die Extreme in der Mortalität einen Monat nach den Extremen in der Temperatur eintreten“, müssen aber gestehen, dass wir in den uns vorliegenden Jahren nichts dergleichen gefunden haben. Damit ist nun allerdings, da wir es in unserer Untersuchung mit nur wenigen, durch Epidemien und Missernten beherrschten, Jahren zu thun haben, weder die Richtigkeit noch die Falschheit der Moser'schen Theorie bewiesen; weil aber auch in den normalen Jahren 1867, 1869 und 1870 bei uns jene Erscheinung in gar nichts hervortritt und weil sowohl die verschiedene Sterblichkeit der verschiedenen Altersklassen, resp. die in den einzelnen Jahren hervortretende verschiedene Vertheilung der lebenden Bevölkerung auf dieselben, als auch die verschiedenen localen, sehr wesentlich von socialen Factoren bedingten Morbiditäts-Verhältnisse ihren Einfluss auf die monatliche Vertheilung der Sterbefälle geltend machen müssen — so glauben wir doch die Ansicht aussprechen zu dürfen: dass jene Resultate überhaupt keine allgemeinere Begründung finden dürften!

Kehren wir nunmehr zur Vertheilung unserer Sterbefälle auf die einzelnen Monate zurück, so finden wir (in den 5 Jahren 1867—1871) als monatliche Durchschnitte

im	der Temperatur	der Todesfälle
Januar	— 5,1 <sup>o</sup>	281
Februar	— 5,4 <sup>o</sup>	243
März	— 0,4 <sup>o</sup>	270
April	+ 2,8 <sup>o</sup>	251
Mai	+ 8,4 <sup>o</sup>	267
Juni	+13,4 <sup>o</sup>	268
Juli	+16,2 <sup>o</sup>	454
August	+15,4 <sup>o</sup>	399

im	der Temperatur	der Todesfälle
September	+10,1°	260
October	+ 5,5°	232
November	+ 0,7°	246
December	— 4,5°	235
im Jahr	+4,9°	284

und als durchschnittliche

im	Differenzen der Monats- u. Jahrestemperatur	höchste und Monats-Extreme	niedrigste
Januar	—10,0°	+ 2,3°	—19,0°
Februar	—10,3°	+ 3,5°	—12,6°
März	— 5,5°	+ 6,5°	— 4,8°
April	— 2,1°	+13,1°	+ 0,5°
Mai	+ 3,5°	+16,9°	+ 4,8°
Juni	+ 8,5°	+20,9°	+ 9,4°
Juli	+11,3°	+21,7°	+12,9°
August	+10,5°	+18,4°	+ 8,5°
September	+ 5,2°	+12,8°	+ 3,1°
October	+ 0,6°	+ 9,2°	— 0,7°
November	— 4,2°	+ 4,6°	— 9,3°
December	— 9,4°	+ 1,4°	—14,0°

Darnach sind im Winter und Frühling die meisten Todesfälle je auf den Monat (Januar und März) gefallen, in welchem die Differenz der Monats- und Jahrestemperatur und die Differenz der Extreme am bedeutendsten ist, während die wenigsten Todesfälle des Winters und des Frühlings je in dem Monat (December und April) vorkamen, wo die umgekehrte Erscheinung auftrat; im Sommer und Herbst fällt dagegen ein hervortretender Einfluss der Differenzen der Temperatur-Extreme fort und die Höhe der Differenz vom Jahresmittel allein beherrscht in den einzelnen Monaten deren Todesfälle, so dass im Sommer das Maximum auf den Juli und das Minimum auf den Juni — im Herbst das Maximum auf den September und das Minimum auf den October kommt.

Ferner treten im Frühling und Herbst die Sterblichkeits-Maxima in den Monaten auf, wo der Uebergang der Temperatur von der Kälte des Winters zur Wärme des Sommers und von der Wärme des Sommers zur Kälte des Winters beginnt, d. h. in den Monaten März und September, während im Sommer und Winter die Sterblichkeits-Maxima dort eintreten, wo die Wärme oder Kälte ihren absolut höchsten Grad erreichen, d. h. im Juli und Januar.

Die Minima der Sterbefälle treten in allen Jahreszeiten dagegen dort ein, wo die Maxima bedingenden Tendenzen in geringster Intensität wirken, d. h.

im Winter: im December,  
 im Frühling: im April,  
 im Sommer: im Juni,  
 und im Herbst: im October!

Demnach können wir unsere oben in Betreff des Einflusses der Temperatur auf die Sterblichkeit gefundenen Resultate noch dahin ergänzen:

1. dass der Einfluss der Schwankungen der Temperatur in den kälteren Jahreszeiten gefährlicher ist als in den wärmeren; sowie

2. dass in unseren Jahreszeiten mit extremen Temperaturen (Sommer und Winter) die Höhepunkte der Sterblichkeit mit den Höhepunkten der Temperatur-Extreme zusammenfallen, während in unseren Jahreszeiten der mittleren Temperatur die Maxima der Sterbefälle in die ersten Monate der Temperatur-Uebergänge fallen, so dass demnach

3. für uns am gefährlichsten die extreme Wärme gewesen ist, darauf der Uebergang von der Kälte zur Wärme, sodann die Kälte und relativ am wenigsten gefährdend: der Uebergang von der Wärme zur Kälte, so dass sich auch hieraus erklärt, warum die Temperatur-Schwankungen im Sommer und Herbst bei uns für die Vermehrung der Sterbefälle bedeutungslos waren, während sie im Winter und Frühling dieselben massgebend vermehrten!

Von der Gesamtzahl der in den Jahren 1867—1870 in Riga Gestorbenen waren im Alter

unter 1 Monat	1178	oder 8,8%	der Gestorbenen
von 1 Monat—1 Jahr	2877	„ 21,5 „ „ „	„
von 1—16 Jahren	3268	„ 24,4 „ „ „	„
von 16—61 Jahren	4110	„ 30,7 „ „ „	„
von 61—100 Jahren	1924	„ 14,4 „ „ „	„
über 100 Jahre	2	„ 0,0 „ „ „	„

Total 13,359 oder 100% der Gestorbenen.

Während also von der Gesamtzahl der Gestorbenen 54,7% unter 16 Jahre alt waren, betrug der Antheil aller übrigen Altersklassen zusammen nur 45,3%, und von jenen 54,7% waren wiederum über die Hälfte, d. h. 30,3%, Kinder unter einem Jahre! Die wohl überall beobachtete kolossale Kindersterblichkeit ist damit auch für unsere Verhältnisse bewiesen, zumal zu jenen Zahlen die bereits im vorigen Abschnitt angeführten Todtgeburten hinzuzurechnen sind. Jene 532 Todtgeburten betragen aber 3,9% der sämtlichen Gestorbenen und erhöhen mithin die Zahl der im Alter unter einem Jahr gestorbenen Kinder auf reichlich  $\frac{1}{3}$  der sämtlichen Todesfälle. Von den sämtlichen Gestorbenen waren unter den

im Alter:	Protestanten	Griechisch-Orthodoxen	Katholiken	Altgläubigen	Juden
unter 1 Monat	9,0%	8,0%	5,4%	7,0%	17,2%
von 1 Monat—1 Jahr	18,3 „	23,3 „	16,1 „	33,6 „	23,9 „
von 1—16 Jahren	25,1 „	25,0 „	26,2 „	19,8 „	29,7 „
von 16—61 „	31,1 „	33,1 „	35,3 „	24,9 „	21,5 „
von 61—100 „	16,2 „	10,3 „	16,8 „	14,5 „	7,5 „
über 100 Jahre	0,0 „	—	—	—	—

oder

bei den unter 16 Jahre über 16 Jahre und unter 1 Jahr

Protestanten	52,4%	47,5%	27,3%
Gr.-Orthodoxen	56,3 „	43,6 „	31,3 „

bei den	unter 16 Jahre	über 16 Jahre und	unter 1 Jahr
Katholiken	47,7 %	52,2 %	21,5 %
Raskolniki	60,4 „	39,5 „	40,6 „
Juden	70,8 „	29,1 „	41,1 „

Nun darf es wohl für ein allgemein anerkanntes statistisches Axiom gelten, dass das Sterblichkeits-Verhältniss einer Bevölkerung wesentlich von dem Maass der Cultur und Prosperität derselben und nur sehr wenig von rein physischen Verhältnissen, mit denen die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und ihre Civilisation nicht in unmittelbarem Causalnexus stehen, beherrscht wird, woraus, da die Sterblichkeits-Verhältnisse überhaupt in erster Reihe von der Kindersterblichkeit abhängig sind, von Einzelnen die Folgerung gezogen worden ist, dass die Cultur und Prosperität einer Bevölkerung im umgekehrten Verhältniss zu deren Kindersterblichkeit stehe. Diese so unbedingte Folgerung ist aber falsch, da ja das Geburten-Verhältniss bis zu einem gewissen Grade die Kindersterblichkeit beeinflusst und mit der steigenden Zahl der jährlichen Geburten eo ipso auch die Zahl der im Alter unter 1 Jahr gestorbenen Kinder wachsen muss. Es ist daher von Wappäus vorgeschlagen worden, aus der Differenz der Geburten- und Sterblichkeitsziffer eine sog. wirkliche Mortalität zu berechnen und diese als annäherndes Maass der örtlichen wirklichen Mortalität resp. Prosperität zu benutzen. Legen wir nun diesen Maassstab an die Culturverhältnisse unserer einzelnen Confessionen, so finden wir als wirkliche Mortalität

der Protestanten	+11,1
der Griechisch-Orthodoxen	— 1,6
der Katholiken	— 5,0
der Raskolniki	—11,3
der Juden	+ 4,5

und ordnen sich demnach die in Riga innerhalb der einzelnen Confessionen lebenden Bevölkerungsgruppen ihrer Cultur und Civilisation nach (in absteigender Ordnung) wie folgt:

- I. Protestanten,
- II. Juden,
- III. Griechisch-Orthodoxe,
- IV. Katholiken und
- V. Raskolniki.

Es versteht sich von selbst, dass mit dieser Gruppierung die betreffenden Confessionen als solche in keiner Weise allgemein charakterisirt sein sollen oder können und dass z. B. ein Schluss, als ob die innerhalb der protestantischen Kirche Lebenden überhaupt auf höherer Culturstufe ständen als die Juden oder Altgläubigen, absolut ungerechtfertigt wäre — nur innerhalb der Riga'schen Bevölkerung finden wir, dass bei deren jetziger Zusammensetzung unter den hier lebenden Personen die relativ grösste Cultur innerhalb der Protestanten, demnächst unter den Juden, drittens unter den Griechisch-Orthodoxen, viertens unter den Katholiken und endlich die geringste Civilisation unter den Altgläubigen zu finden ist, während für weiter gehende Resultate sowohl die denselben zu Grunde gelegten Zahlen wie Zeitperioden zu klein sind. Und für Riga ist dieses Verhältniss auch

sehr erklärlich, da wir für die russische d. h. die griechisch-orthodoxe und altgläubige Bevölkerung es bereits nachgewiesen haben, dass sie ihrem bei Weitem grössten Theile nach den niedersten Berufssphären (Tagelöhner und Untermilitair) und die jüdische Bevölkerung nach denselben Untersuchungen zum grössten Theil den höher stehenden Berufskreisen (Handwerker und Trödler) angehören, während die protestantische Bevölkerung, welche alle Deutschen umfasst, in Riga schon deshalb günstigere Mortalitäts-Verhältnisse aufweisen muss. Was endlich die Katholiken anlangt, so kennen wir deren Berufsverhältnisse nicht — aus den vorstehenden Zahlen dürfen wir aber wohl schliessen, dass auch unter ihnen der grösste Theil zu den unteren Bevölkerungsschichten gehört.

Gehen wir noch etwas genauer auf unsere Kindersterblichkeit ein und berücksichtigen dabei auch das Geschlecht der Kinder, so finden wir in Procenten der Gesamtzahl der Gestorbenen

im Alter:	Geschlechts		Total
	männlichen	weiblichen	
unter 1 Monat	9,0 %	8,5 %	8,8 %
von 1—3 Monaten	5,9 „	5,3 „	5,6 „
von 3—6 „	7,3 „	6,4 „	6,9 „
von 6 Mon. — 1 Jahr	8,7 „	9,2 „	8,9 „
von 1—2 Jahren	9,1 „	10,0 „	9,5 „
von 2—3 „	4,1 „	5,0 „	4,5 „
von 3—4 „	2,6 „	2,7 „	2,6 „
von 4—5 „	1,5 „	2,0 „	1,7 „
von 5—6 „	1,2 „	1,4 „	1,3 „
von 6—7 „	1,0 „	1,0 „	1,0 „
verstorben.			

30,9 %      29,4 %      30,2 %

Hiernach ist die Sterblichkeit der Kinder gleich im ersten Monat nach ihrer Geburt am bedeutendsten und fällt zunächst von Monat zu Monat und sodann von Jahr zu Jahr bis zum 7. Jahre, von wo ab dieselbe unter 1% sinkt, und zwar ist die Sterblichkeit der Knaben namentlich im ersten Lebensjahre bedeutender als die der Mädchen, während vom 2. Jahre ab in einzelnen Jahrgängen auch diejenige der Mädchen überwiegt; es waren nämlich von der Gesamtzahl der Verstorbenen

im Alter:	Geschlechts	
	männlichen	weiblichen
unter 1 Monat	54,0 %	45,9 %
von 1—3 Monaten	55,2 „	44,7 „
von 3—6 „	55,6 „	44,3 „
von 6 Mon. — 1 Jahr	51,0 „	49,0 „
von 1—2 Jahren	50,0 „	50,0 „
von 2—3 „	47,4 „	52,5 „
von 3—4 „	51,9 „	48,0 „
von 4—5 „	45,0 „	55,0 „
von 5—6 „	48,5 „	51,4 „
von 6—7 „	54,7 „	45,2 „

Vom 7. Lebensjahre ab steigt die Lebenswahrscheinlichkeit auch unserer Riga'schen Bevölkerung ganz ungemein, denn von der Gesamtzahl der Gestorbenen starben

im Alter:		männlichen	weiblichen	Total
		Geschlechts		
von	6—11 Jahren	3,2 ‰	3,0 ‰	3,1 ‰
„	11—16 „	1,4 „	1,1 „	1,3 „
„	16—21 „	2,6 „	1,6 „	2,1 „
„	21—26 „	3,0 „	2,3 „	2,7 „
„	26—31 „	3,6 „	2,9 „	3,3 „
„	31—36 „	3,5 „	2,9 „	3,2 „
„	36—41 „	4,2 „	3,3 „	3,8 „
„	41—46 „	4,5 „	2,8 „	3,7 „
„	46—51 „	5,1 „	3,5 „	4,3 „
„	51—56 „	4,0 „	2,9 „	3,5 „
„	56—61 „	3,6 „	4,1 „	3,8 „
„	61—66 „	3,3 „	3,6 „	3,5 „
„	66—71 „	3,3 „	4,7 „	4,0 „
„	71—76 „	1,5 „	3,8 „	2,6 „
„	76—81 „	1,6 „	3,2 „	2,4 „
„	81—86 „	0,3 „	1,2 „	0,7 „
„	86—91 „	0,4 „	1,0 „	0,7 „
„	91—96 „	0,1 „	0,2 „	0,1 „
„	96—100 „	0,0 „	0,0 „	0,0 „
	über 100 Jahre	0,0 „	0,0 „	0,0 „

Während mit Ausnahme der ersten paar Jahre bis zum 16. Lebensjahre die Sterblichkeit des männlichen und weiblichen Geschlechts nicht eben gar zu weit auseinander geht, beginnt mit dem 16. Jahre wieder die grössere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts und steigert sich bis in die fünfziger Jahre, von wo ab relativ mehr Frauen sterben: es ist eben unter den Männern schon in deren kräftigstem Lebensalter durch den Tod aufgeräumt worden!

Noch schlagender treten die soeben besprochenen Verhältnisse hervor, wenn wir die in den einzelnen Altersklassen in den 4 uns vorliegenden Jahren durchschnittlich jährlich Verstorbenen zu der Gesamtzahl der in denselben Altersklassen Lebenden in Beziehung setzen; dann ergibt sich, dass im jährlichen Durchschnitt von den in den einzelnen Altersklassen Lebenden gestorben waren:

im Alter:		männlichen	weiblichen	Ueberhaupt
		Geschlechts		
unter	1 Jahr	43,2 ‰	35,8 ‰	39,4 ‰
von	1—6 Jahren	6,4 „	6,7 „	6,6 „
„	6—11 „	1,3 „	1,0 „	1,2 „
„	11—16 „	0,5 „	0,4 „	0,5 „
„	16—21 „	1,0 „	0,5 „	0,7 „
„	21—26 „	0,9 „	0,8 „	0,9 „
„	26—31 „	1,1 „	0,9 „	1,0 „
„	31—36 „	1,2 „	1,1 „	1,2 „
„	36—41 „	1,5 „	1,2 „	1,3 „
„	41—46 „	2,3 „	1,5 „	1,9 „
„	46—51 „	2,9 „	1,8 „	2,4 „
„	51—56 „	3,7 „	2,3 „	3,0 „
„	56—61 „	4,0 „	4,6 „	3,6 „

im Alter:	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts	Ueberhaupt
von 61—66 Jahren	6,5 ‰	5,7 ‰	5,4 ‰
„ 66—71 „	7,9 „	10,7 „	6,5 „
„ 71—76 „	9,1 „	12,2 „	10,1 „
„ 76—81 „	13,0 „	15,8 „	12,5 „
„ 81—86 „	10,5 „	17,9 „	14,6 „
„ 86—91 „	21,6 „	30,7 „	19,8 „
„ 91—96 „	40,0 „	12,5 „	33,3 „
„ 96—100 „	20,0 „	12,5 „	23,0 „
Ueberhaupt	3,3 „	3,1 „	3,2 „

Im Allgemeinen fällt hienach die Sterblichkeit vom 1. bis zum 16. Jahre, wo dieselbe in der Periode 11—16 ihr tiefstes Niveau erreicht, um von da ab in constanter Steigerung bis an das menschliche Lebensende zuzunehmen;<sup>1)</sup> genau dieselben Verhältnisse weist das weibliche Geschlecht auf und das männliche Geschlecht bildet nur in den Altersklassen von 21—26 Jahren und von 81—86 Jahren unbedeutende Abweichungen hievon; im ersten Lebensjahr sterben bedeutend mehr Knaben als Mädchen, vom 1.—6. Jahre mehr Mädchen, vom 6.—66. Jahre relativ mehr Männer und von da ab wieder mehr Frauen; namentlich 41.—56. Jahre erreicht (mit Ausnahme des ersten Lebensjahrs) die Differenz der Sterblichkeit des männlichen und weiblichen Geschlechts zu Ungunsten des ersteren seinen Höhepunkt!

Nehmen wir statt der fünfjährigen sechszehnjährige Perioden, so fällt das niedrigste Sterblichkeitsniveau (in Folge der in der ersten Periode herrschenden Kindersterblichkeit) auf die Altersklasse 16—31 Jahre und steigt von da ab bis zum höchsten Alter, ohne aber natürlich das Maass der Sterblichkeit im ersten Lebensjahre zu erreichen. Es starben im jährlichen Durchschnitt von den in den einzelnen Altersklassen Lebenden

im Alter:	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts	Total
unter 16 Jahre	46,2 ‰	38,8 ‰	42,4 ‰
von 16—31 Jahren	1,0 „	0,7 „	0,9 „
„ 31—46 „	1,6 „	1,2 „	1,4 „
„ 46—61 „	3,6 „	2,4 „	2,9 „
„ 61—76 „	12,5 „	6,2 „	6,7 „
„ 76—91 „	13,4 „	13,3 „	13,5 „
„ 91—100 „	—	—	—

### Statistik der Ehen.

In den Jahren 1867—1870 wurden in Riga in Summa 3338 Ehen geschlossen, so dass durchschnittlich auf 1 Jahr 834 Ehen kamen und zwar

<sup>1)</sup> Die Senkung in der letzten Periode (96—100 Jahre) ist der zu geringen Zahlen halber unmassgeblich.

bei den						591 im jährl. Durchschnitt		
Protestanten	2363	Ehen in	Summa	oder	591	im jährl.	Durchschnitt	
Gr.-Orthodoxen	530	" "	" "	" "	132	" "	" "	" "
Katholiken	164	" "	" "	" "	41	" "	" "	" "
Raskolniken	109	" "	" "	" "	27	" "	" "	" "
Juden	172	" "	" "	" "	43	" "	" "	" "

84,2% der sämmtl. Ehen waren geschlossen von ledigen Männern,  
 13,9 " " " " " " " " " " Wittwern,  
 1,2 " " " " " " " " " " geschiedenen Männern,

dagegen waren

86,2% der sämmtl. Ehen geschlossen von Mädchen,  
 11,3 " " " " " " " " " " Wittwen,  
 1,8 " " " " " " " " " " geschiedenen Frauen.

Hiernach heirathen verhältnissmässig mehr Mädchen als ledige Männer und mehr geschiedene Frauen als geschiedene Männer, während unter den Verwitweten die Männer mehr neue Ehen eingehen als die Frauen.

Von der Gesamtzahl der geschlossenen Ehen waren Trauungen zwischen

ledigen Männern und Mädchen	74,5%
" " " Wittwen	8,4 "
" " " Geschiedenen	1,3 "
Wittwern und Mädchen	10,8 "
" " Wittwen	2,8 "
" " Geschiedenen	0,3 "
Geschiedenen und Mädchen	0,9 "
" " Wittwen	0,1 "
" " Geschiedenen	0,2 "
	<hr/>
	100%

und zwar bei den

zwischen	Pro- testanten	Katho- liken	Gr.-Ortho- doxen	Raskol- niken	Juden
led. Männern mit Mädchen	74,7%	68,2%	76,2%	86,2%	71,5%
" " " Wittwen	8,4 "	13,4 "	9,8 "	0,9 "	4,0 "
" " " Geschiedenen	1,6 "	—	—	—	2,3 "
Wittwern und Mädchen	11,1 "	13,4 "	10,0 "	12,8 "	5,8 "
" " Wittwen	2,4 "	4,8 "	3,9 "	—	4,6 "
" " Geschiedenen	0,2 "	—	—	—	2,9 "
Geschiedenen und Mädchen	0,9 "	—	—	—	5,8 "
" " Wittwen	0,1 "	—	—	—	0,5 "
" " Geschied.	0,2 "	—	—	—	2,3 "
	<hr/>				
	100%	100%	100%	100%	100%

Von den sämmtlichen Ehen in den einzelnen Confessionen waren geschlossen von

bei den	ledigen		Mädchen	Wittvern	Wittwen	geschiedenen	
	Männern					Männern	Frauen
Protestanten	84,7 %	86,7 %	86,7 %	13,7 %	10,9 %	1,2 %	2,0 %
Katholiken	81,6 „	81,6 „	81,6 „	18,2 „	18,2 „	—	—
Gr.-Orthodoxen	86,0 „	86,2 „	86,2 „	13,9 „	13,7 „	—	—
Raskolniken	87,1 „	99,0 „	99,0 „	12,8 „	0,9 „	—	—
Juden	77,8 „	83,1 „	83,1 „	13,3 „	9,1 „	8,6 „	7,5 „

Innerhalb aller Confessionen heirathen hiernach vorherrschend Ledige; die meisten Verwitweten beiderlei Geschlechts heirathen unter den Katholiken; die wenigsten Wittwen unter den Juden und Raskolniken; Geschiedene heirathen nur unter den Protestanten und Juden wieder, und bei den Letztern ganz ungleich viel mehr.

Die meisten Wittwen heirathen ledige Männer und die meisten Wittwer: Mädchen; auch die geschiedenen Männer heirathen meistens: Mädchen, aber darnach mehr Geschiedene Frauen als verwitwete; die meisten geschiedenen Frauen heirathen ledige Männer, darnach Wittwer und am seltensten geschiedene Männer!

Von der Gesamtzahl der Ehen wurden geschlossen

im		
Januar	269	oder 8,0 %
Februar	310	„ 9,2 „
März	202	„ 6,0 „
April	195	„ 5,8 „
Mai	313	„ 9,3 „
Juni	259	„ 7,7 „
Juli	232	„ 6,9 „
August	259	„ 7,7 „
September	348	„ 10,4 „
October	424	„ 12,7 „
November	303	„ 9,0 „
December	224	„ 6,7 „

Total 3338 oder 100 %.

Wenn wir die vorstehenden Zahlen mit der monatlichen Vertheilung der Geburten resp. der Conceptionen vergleichen, so finden wir, dass die monatliche Fruchtbarkeit bei uns durchaus von dem Termin der Eheschliessung unabhängig ist, trotzdem dass die Gesamtzahl der jährlich geschlossenen Ehen bis zu einem gewissen Grade auf die Zahl der jährlichen Geburten von Einfluss ist. Theils erfolgen die Conceptionen nicht unmittelbar nach dem Abschluss der Ehe, theils ist es die Fruchtbarkeit bereits älterer Ehen, welche jenen Zusammenhang zu keinem klaren Ausdruck gelangen lassen.

Von der Gesamtzahl der Ehen fallen mithin

auf den Frühling	710	oder 21,2 %
„ „ Sommer	750	„ 22,1 „
„ „ Winter	803	„ 24,0 „
„ „ Herbst	1075	„ 32,2 „

Dass die die Vertheilung der Ehen auf die einzelnen Jahreszeiten bewirkenden Ursachen nicht in physischen, sondern in socialen Factoren

zu suchen ist, scheint wohl selbstverständlich und spiegelt sich auch ganz klar in den innerhalb der einzelnen Confessionen hervortretenden Verschiedenheiten, denn von der Gesamtzahl der Ehen wurden geschlossen: von

im	Protestanten	Katholiken	Gr.-Orthodoxen	Raskolniken	Juden
Januar	6,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	12,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	11,1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	18,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	13,9 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
Februar	7,7 „	17,6 „	13,5 „	11,9 „	6,9 „
März	7,6 „	0,6 „	—	—	12,2 „
April	7,1 „	2,4 „	3,3 „	1,8 „	1,2 „
Mai	9,9 „	8,5 „	9,0 „	4,5 „	5,8 „
Juni	7,9 „	9,1 „	6,4 „	1,8 „	11,0 „
Juli	5,7 „	7,9 „	11,8 „	11,0 „	4,0 „
August	7,5 „	7,9 „	6,4 „	9,1 „	13,9 „
September	10,1 „	10,9 „	9,8 „	11,9 „	13,9 „
October	12,3 „	10,3 „	16,0 „	17,4 „	6,3 „
November	8,3 „	12,1 „	12,2 „	11,9 „	4,0 „
December	9,0 „	—	—	—	6,3 „

Es kamen Ehen bei den

auf den	Protestanten	Katholiken	Gr.-Orthodoxen	Raskolniken	Juden
Winter	543	49	131	33	47
Frühling	585	19	66	7	33
Sommer	504	41	131	24	50
Herbst	731	55	202	45	42
Total	2363	164	530	109	172

oder in Procenten

auf den	Protestanten	Katholiken	Gr.-Orthodoxen	Raskolniken	Juden
Winter	22,9 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	29,8 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	24,7 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	30,2 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>	27,3 <sup>0</sup> / <sub>0</sub>
Frühling	24,7 „	11,5 „	12,4 „	6,4 „	19,1 „
Sommer	21,3 „	25,0 „	24,7 „	22,0 „	29,0 „
Herbst	30,9 „	33,5 „	38,1 „	41,2 „	24,4 „

Die Maxima der Ehen fallen bei allen Confessionen, mit alleiniger Ausnahme der Juden, auf den Herbst, während diese ihre meisten Ehen im Sommer geschlossen haben; die wenigsten Ehen wurden geschlossen von den Protestanten im Sommer und von den Griechisch-Orthodoxen, Katholiken, Raskolniken und Juden im Frühling. Auch hier sind es ja sociale Verhältnisse der mannichfachsten Art: der Confession, des Berufs, der Sitte u. s. w. u. s. w., welche die Vertheilung der Ehen auf die Monate in ähnlicher Weise wie die monatliche Vertheilung der Geburten, nur viel absoluter beherrschen; auffallend aber ist es, dass die Bevölkerung Riga's grade im Herbst ihre meisten Trauungen vollzieht! Auf dem Lande, wo der Spätherbst die Winterferien quasi inauguriert, ist es sehr begreiflich, dass in diese Zeit auch die meisten Trauungen verlegt werden: warum aber in der Handelsstadt Riga, wo die Herbstschiffahrt bei Weitem mehr Arbeit gibt als der Sommer, wo nach der mehr oder weniger doch ziemlich allgemeinen Erholung im Sommer ein Jeder wieder mit vollen Kräften die Arbeit aufnimmt, warum da grade zu dieser Zeit die meisten Ehen geschlossen werden, ist sehr schwer zu erklären. Bei den Griechisch-Orthodoxen, den Katholiken und Altgläubigen, welche

sowohl allgemeine Fasten als überhaupt Zeiten haben, in welchen aus religiösen Motiven in der Regel nicht geheirathet wird, könnte das Herbstmaximum der Ehen hieraus abzuleiten sein — für die Protestanten fallen aber jene für die Eheschliessung bedeutsamen Momente fort und es erscheint fast als das Wahrscheinlichste, dass namentlich die in bedrängten wirthschaftlichen Verhältnissen lebenden sog. niederen Berufsklassen aus der protestantischen Bevölkerung den Herbst desshalb vorzugsweise zur Eheschliessung benutzen, weil in dieser Zeit für sie die Einnahmsquellen durch grössere Arbeitsgelegenheit reichlicher fliessen und es allerdings begreiflich ist, wenn eine solche Zeit für die Begründung neuer Hausstände benutzt wird, während andererseits für die vielen lettischen Elemente unserer protestantischen Bevölkerung die auf dem Lande allgemeine Sitte, im Herbst zu heirathen, durch die Gewohnheit auch in der Stadt noch zum Ausdruck gelangen könnte. Jedenfalls sind aber diese Voraussetzungen blosser Hypothesen, welche erst durch umfassendere Untersuchungen, namentlich des Berufs der die Ehe Eingehenden, begründet werden müssten.

Von der Gesamtzahl der Personen, welche 1867—1870 in die Ehe traten, standen im Alter<sup>1)</sup>

unter 21 Jahren	11,9 %
von 21—26 Jahren	21,7 „
„ 26—31 „	24,1 „
„ 31—36 „	18,3 „
„ 36—41 „	12,4 „
„ 41—46 „	5,9 „
„ 46—51 „	2,9 „
„ 51—56 „	1,3 „
„ 56—61 „	0,5 „
„ 61—66 „	0,3 „
über 66 Jahre	0,2 „

und zwar

	männlichen	weiblichen
	Geschlechts	
unter 21 Jahren	2,9 %	21,0 %
von 21—26 Jahren	16,6 „	26,8 „
„ 26—31 „	26,2 „	22,0 „
„ 31—36 „	23,1 „	13,6 „
„ 36—41 „	15,7 „	9,0 „
„ 41—46 „	7,7 „	4,2 „
„ 46—51 „	3,6 „	2,1 „
„ 51—56 „	2,0 „	0,5 „
„ 56—61 „	0,9 „	0,2 „
„ 61—66 „	0,5 „	0,1 „
über 66 Jahre	0,3 „	0,0 „

Darnach heirathen die meisten Personen bei uns im Alter von 26—31 Jahren und zwar namentlich sind es die Männer, welche vorherrschend in dieser Zeit heirathen, während die meisten Frauen im Alter von 21—26 Jahren sich verhehlichen; im Alter unter 21 Jahren heirathen nur selten Männer, während die Frauen in diesem Alter fast ebenso häufig in den Ehestand treten, als im Alter von 26—31

<sup>1)</sup> Für 106 Personen (53 Männer und 53 Frauen) fehlten diese Angaben,

Jahren; im Alter über 31 Jahre und namentlich über 50 Jahre heirathen ungleich viel mehr Männer als Frauen, denn von der Gesamtzahl der 1867—1870 Verheiratheten standen im Alter

unter 31 Jahren: 45,7% männl. und 69,8% weibl. Geschlechts,  
 von 31—51 Jahren: 50,1 „ „ „ 28,9 „ „ „ „  
 über 51 Jahre: 3,7 „ „ „ 0,8 „ „ „ „

Im Alter über 61 Jahre heiratheten 30 Männer und 6 Frauen!

Die Ursachen für diese Altersgruppierung der Heirathenden sind so naheliegend, dass ein weiteres Eingehen auf dieselben wohl nicht geboten ist. Dagegen sind aber die Verschiedenheiten in dem vorliegenden Verhältniss innerhalb der einzelnen Confessionen bei uns sehr eigenthümlich, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung sich ergibt.

Von der Gesamtzahl der Verheiratheten standen im Alter

	bei den Protestanten	bei den Katholiken	bei den Gr.-Orthodoxen	bei den Raskolniken	bei den Juden
unter 21 Jahren	8,9%	9,7%	15,7%	33,9%	37,8%
von 21—26 Jahren	20,9 „	18,9 „	23,1 „	26,6 „	30,6 „
„ 26—31 „	26,3 „	19,8 „	18,9 „	20,0 „	12,6 „
„ 31—36 „	19,4 „	22,8 „	16,6 „	8,7 „	7,5 „
„ 36—41 „	12,8 „	14,3 „	13,1 „	4,5 „	5,4 „
„ 41—46 „	6,2 „	7,6 „	5,5 „	4,1 „	2,5 „
„ 46—51 „	2,7 „	3,3 „	4,2 „	0,4 „	2,1 „
„ 51—56 „	1,4 „	0,9 „	0,9 „	0,9 „	1,2 „
„ 56—61 „	0,5 „	0,9 „	0,7 „	0,4 „	—
„ 61—66 „	0,3 „	0,9 „	0,3 „	—	—
über 66 Jahre	0,1 „	0,6 „	0,4 „	—	—
und zwar männlichen Geschlechts					
unter 21 Jahren	1,1%	—	5,4%	22,0%	14,2%
von 21—26 Jahren	14,0 „	14,0%	20,7 „	30,2 „	39,4 „
„ 26—31 „	28,7 „	18,9 „	19,4 „	22,0 „	20,1 „
„ 31—36 „	24,8 „	26,8 „	19,0 „	11,9 „	11,7 „
„ 36—41 „	16,0 „	18,9 „	17,7 „	6,4 „	5,0 „
„ 41—46 „	7,8 „	9,7 „	8,1 „	3,6 „	5,0 „
„ 46—51 „	3,3 „	5,4 „	5,6 „	0,9 „	1,6 „
„ 51—56 „	2,2 „	1,8 „	1,3 „	1,8 „	2,5 „
„ 56—61 „	0,9 „	1,8 „	1,1 „	0,9 „	—
„ 61—66 „	0,5 „	1,2 „	0,5 „	—	—
über 66 Jahre	0,2 „	1,2 „	0,7 „	—	—
und weiblichen Geschlechts					
unter 21 Jahren	16,8%	19,5%	26,0%	45,8%	61,3%
von 21—26 Jahren	27,7 „	23,7 „	25,4 „	22,9 „	21,8 „
„ 26—31 „	23,9 „	20,7 „	18,4 „	18,3 „	5,0 „
„ 31—36 „	14,0 „	18,9 „	14,1 „	5,5 „	3,3 „
„ 36—41 „	9,5 „	9,7 „	8,4 „	2,7 „	5,8 „
„ 41—46 „	4,6 „	5,4 „	3,0 „	4,5 „	—
„ 46—51 „	2,1 „	1,2 „	2,8 „	—	2,5 „
„ 51—56 „	0,6 „	—	0,5 „	—	—
„ 56—61 „	0,2 „	—	0,3 „	—	—
„ 61—66 „	0,1 „	0,6 „	0,1 „	—	—
über 66 Jahre	—	—	0,1 „	—	—



### III. Statistik der Verbrechen und Vergehen.

In den Jahren 1866—1870 sind in Riga 4067 Verbrechen und Vergehen constatirt worden, so dass durchschnittlich 813 derselben auf ein Jahr zu rechnen sind und 1 Fall auf 126 Einwohner kommt; es betrug die Zahl der Verbrechen und Vergehen

1866: 828, d. h. 1 Fall auf 123 Einwohner,
1867: 727, d. h. „ „ „ 141 „
1868: 861, d. h. „ „ „ 119 „
1869: 932, d. h. „ „ „ 110 „
1870: 719, d. h. „ „ „ 142 „

Die Art und Vertheilung der Verbrechen und Vergehen war in den einzelnen Jahren wie folgt:

	1866	1867	1868	1869	1870	Total
Mord	2	1	2	2	1	8
Kindesmord	—	—	—	1	2	3
Tödtung	3	1	1	2	2	9
Ueberfall	3	1	3	—	—	7
Gewalthätigkeit, Verwundung, unerlaubte Selbsthülfe	4	10	9	8	6	37
Injurien und Verleumdung	285	207	197	244	264	1197
Raub	27	35	22	36	12	132
Diebstahl	425	386	508	528	360	2207
Betr. Entwendung, Unterschlagung, Funddiebstahl	8	8	19	16	15	66
Hehlung und Ankauf gestohlenen Guts	13	25	29	29	14	110
Betrug und Fälschung	10	15	23	21	7	76
Brandstiftung	3	1	8	8	8	28
Ehebruch, Unzucht, Kuppelei etc.	6	3	2	3	3	17
Meineid	1	—	—	—	—	1
Falschmünzerei u. Vertrieb falschen Geldes	2	—	2	—	—	4
Widersetzlichkeit, beleidigendes Betragen vor Gericht	28	31	30	28	16	133
Bestechung	3	—	—	—	—	3
Aussetzung eines Kindes	—	—	1	1	1	3
Oeffentlicher Unfug	—	3	1	3	1	8
Verschiedene Vergehen	5	—	4	2	7	18
<b>Total</b>	<b>828</b>	<b>727</b>	<b>861</b>	<b>932</b>	<b>719</b>	<b>4067</b>

und zwar Verbrechen oder Vergehen<sup>1)</sup>

	1866	1867	1868	1869	1870	Total
gegen Personen	297	220	212	257	275	1261
gegen Eigenthum	483	469	601	630	408	2591
anderer Art	48	38	48	45	36	215
oder in Procenten						
	1866	1867	1868	1869	1870	überhaupt
gegen Personen	35,8 %	30,2 %	24,6 %	27,5 %	38,2 %	31,0 %
gegen Eigenthum	58,3 „	64,5 „	69,8 „	67,5 „	56,7 „	63,7 „
andere	5,8 „	5,2 „	5,5 „	4,9 „	5,0 „	5,2 „
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Es ist eine bereits häufig beobachtete Erscheinung, welche sich auch in den vorstehenden Zahlen für Riga widerspiegelt, dass nämlich die Verbrechen gegen das Eigenthum bei eintretender und steigender Theuerung zunehmen, damit aber die Verbrechen gegen Personen sich vermindern, während fallende Kornpreise die ersteren vermindern und die letzteren steigern. Von dem Jahre 1866 ab steigt bei uns in Folge der Missernten der Roggenpreis, bis er im Jahre 1868 seinen Höhepunkt erreicht, und fällt sodann allmählig 1869 und 1870 (vergl. pag. 42) und grade dem entsprechend finden wir die relative Steigerung resp. die relative Abnahme der Verbrechen gegen Eigenthum und Personen; in den absoluten Zahlen wirkt für die Verbrechen gegen das Eigenthum die Tendenz der Steigerung auch noch im Jahre 1869 fort „nach dem empirischen Gesetz, dass der criminelle Hang, wie eine einmal in gewisser Richtung sich bewegende Kraft, immer noch geringere Hindernisse überwindet, um in dem zeitweiligen Schwunge nach oben oder unten zu verharren“<sup>2)</sup>, während die Verbrechen und Vergehen gegen Personen sofort mit den fallenden Kornpreisen im Jahre 1869 ihre Steigerung beginnen!

Es versteht sich aber wohl von selbst, dass die Criminalität (der Hang zum Verbrechen) einer Bevölkerung nicht lediglich von den Kornpreisen abhängig ist, sondern dass unzählige andere Factore und in erster Reihe die sittliche Bildung, die Gesetzgebung und Gesetzeshandhabung, hiebei eine hervorragende Rolle spielen oder dass, wie Quételet es ausspricht: „so lange der Gang der Justiz in Absicht auf Verfolgung und Bestrafung der Verbrechen sich in einem Staate nicht ändert, sich die Verbrechen nach ihrer Zahl und Art mit der grössten Regelmässigkeit wiederholen“. Dieses scheint, so klein auch unsere Zahlen sind, bereits in der Gruppe der nicht direct gegen Personen oder Eigenthum gerichteten Verbrechen und Vergehen seinen Ausdruck zu finden, da hier ebensowohl in den relativen als absoluten Zahlen eine ganz merkwürdige Gleichmässigkeit herrscht und diese darauf zurückgeführt werden könnte, dass ganz allgemein unter nicht

<sup>1)</sup> Zu den Verbrechen und Vergehen gegen Personen sind gerechnet: Mord, Kindesmord, Tödtung, Ueberfall, Gewaltthätigkeit, Verwundung, unerlaubte Selbsthilfe, Injurien und Verleumdung; zu denjenigen gegen das Eigenthum haben wir gezählt: Diebstahl, Raub, betr. Entwendung, Unterschlagung, Funddiebstahl, Betrug, Fälschung, Hehlung und Ankauf gestohlenen Guts.

<sup>2)</sup> Vergl. Versuch einer Sociaethik v. A. v. Oettingen. I. Theil. Die Moralstatistik. Erlangen 1868, pag. 719.

wesentlich veränderten socialen Voraussetzungen auch der Hang der Bevölkerung zum Verbrechen in sehr viel regelmässiger Weise seinen Ausdruck findet, als selbst die physischen Gebiete des menschlichen Lebens, die Geburten und die Sterbefälle, aufweisen! Selbst die schwereren Verbrechen gegen Personen, d. h. die mit schweren Körperverletzungen verbundenen, unterstützen für Riga jene Voraussetzung und scheinen von den Kornpreisen weniger abhängig zu sein als von anderen socialen Factoren, während Injurien und Verleumdungen jenen Einfluss aufweisen; es betrug die Zahl

	1866	1867	1868	1869	1870
der schwereren Verbrechen gegen Personen	12	13	15	13	11
der leichteren	285	207	197	244	264,

so dass wenigstens 1866—1870 in Riga die steigenden Kornpreise nicht umgekehrt auf die Zahl der schwereren Verbrechen gegen Personen gewirkt, sondern diesen Einfluss nur bei den leichteren ausgeübt haben, viel eher liesse sich das Umgekehrte folgern! Die Regelmässigkeit in den einzelnen Jahren ist aber nur um so eclatanter, je kleiner die Zahlen sind, um die es sich hier bei uns handelt!

Die meisten Verbrechen sind dem Eigenthumsrecht gegenüber vollführt — gegen Kirche, Religion oder Staat kein einziges, es sei denn, dass man die 4 in die Gruppe der Falschmünzerei und des Vertriebs falschen Geldes fallenden Verbrechen als speciell gegen den Staat gerichtete auffassen will!

Von den sämmtlichen Verbrechen und Vergehen

fielen auf den	gegen Personen	gegen Eigenthum <sup>1)</sup>	von den anderen
Frühling	297	567	42
Sommer	388	607	61
Herbst	335	674	62
Winter	237	686	41
die Angabe fehlte	4	19	9
<b>Total</b>	<b>1261</b>	<b>2553</b>	<b>215</b>

oder in Procenten

fielen auf den	unter den Verbrechen und Vergehen gegen Personen	Eigenthum	gegen von anderen
Frühling	23,5 %	22,2 %	19,5 %
Sommer	30,7 „	23,7 „	28,3 „
Herbst	26,5 „	26,4 „	28,8 „
Winter	18,7 „	26,8 „	19,0 „

Zunächst weisen diese Zahlen darauf hin, wie die gegen Personen verübten Verbrechen sehr viel abhängiger von den Jahreszeiten sind, als die Verbrechen gegen das Eigenthum, sodann aber finden wir, dass für die ersteren die Höhe der Temperatur bis zu einem gewissen Grad entscheidend ist, und für die letzteren die Dauer des Tages oder vielmehr der Nacht! Dieses tritt besonders scharf hervor, wenn wir aus beiden Gruppen der Verbrechen die numerisch vorwiegendsten Kategorien, die Injurien und die Diebstähle, heraus-

<sup>1)</sup> Exclusive 38 Hehlungen, für welche diese Angabe bedeutungslos war.

nehmen und auf die einzelnen Monate des Jahres vertheilen, wo dann jene Tendenzen noch schärfer sich gestalten. Es kamen vor:

im	Injurien		Diebstähle	
Januar	84	7,0 %	207	9,3 %
Februar	66	5,5 „	177	8,0 „
März	87	7,2 „	172	7,7 „
April	94	7,8 „	146	6,6 „
Mai	103	8,6 „	170	7,7 „
Juni	104	8,6 „	180	8,1 „
Juli	135	11,2 „	159	7,2 „
August	130	10,8 „	189	8,5 „
September	122	10,1 „	165	7,4 „
October	100	8,3 „	198	8,9 „
November	94	7,8 „	222	10,0 „
December	75	6,2 „	209	9,4 „
unbekannt	3	0,2 „	13	0,5 „
Total	1197	100 %	2207	100 %

Bei den Injurien finden wir in unserem kältesten Monat (Februar) die wenigsten und im wärmsten (Juli) die meisten Fälle und zwischen diesen Extremen, mit nur einer einzigen Ausnahme (im Januar), constante Steigerungen und Senkungen; die Steigerung zum Sommer vollzieht sich ebenso nur allmählig wie der Abfall zum Winter, und ist damit wohl darauf hingewiesen, dass einerseits die in Wallung gerathene menschliche Natur sich nur allmählig wieder beruhigt, andererseits aber auch die Abkühlung derselben ihre nachhaltige Wirkung noch eine Zeit lang beibehält! Bei den Diebstählen finden wir zwar nicht so regelmässige Erscheinungen als bei den Injurien — im Grossen und Ganzen tritt aber auch bei ihnen scharf der Factor der langen Abende und Nächte hervor, dessen Bedeutung sich zeigt, wenn man die Tageszeiten mit einander vergleicht, zu welchen die Diebstähle vollführt sind; es wurden nämlich von jenen Diebstählen<sup>1)</sup> verübt

Morgens	161
Vormittags	310
Mittags	93
Nachmittags	345
Abends	474
Nachts	436

und zwar im

	Frühling	Sommer	Herbst	Winter
Morgens	39	41	43	38
Vormittags	78	77	74	81
Mittags	19	22	23	29
Nachmittags	70	73	104	98
Abends	84	75	151	164
Nachts	93	131	106	106

so dass überhaupt 50% aller verübten Diebstähle auf den Abend und die Nacht fallen und von den

<sup>1)</sup> Für 388 Diebstähle fehlte uns diese Angabe.

im Frühjahr ausgeführten	64,4 %
„ Sommer	66,5 „
„ Herbst	72,0 „
„ Winter	71,3 „

auf den Nachmittag, den Abend und die Nacht fallen.

Auch wenn wir aus den Verbrechen gegen Personen die Injurien fortlassen und nur die mit schwereren Körperverletzungen verbundenen berücksichtigen, finden wir in den wärmeren Jahreszeiten, im Sommer und Herbst, mehr und in den kälteren, dem Winter und Frühling, weniger Fälle; es betrug die Zahl dieser Verbrechen

im Frühling	13
„ Sommer	19
„ Herbst	19
„ Winter	12

für einen Fall fehlte die Angabe der Jahreszeit. Weil aber unsere Zahl dieser Verbrechen so überaus gering ist und man im Allgemeinen bei allen gröberen prämeditirten Verbrechen keine Constanz in ihrer Beziehung zur Jahreszeit gefunden hat, mag wohl auch bei uns jenes Uebergewicht im Sommer und Herbst mit anderen als Temperatureinflüssen zusammenhängen.

Gehen wir nun zu den Tageszeiten über, zu welchen die einzelnen Verbrechen und Vergehen ausgeübt wurden, so finden wir ausgeführt:

	Personen	Verbrechen oder Vergehen <sup>1)</sup> gegen		Total
		das Eigenthum	andere	
Morgens	56 5,0 %	180 7,0 %	14 6,5 %	250 6,4 %
Vormittags	251 22,6 „	375 14,6 „	55 25,5 „	681 17,5 „
Mittags	36 3,2 „	97 3,7 „	7 3,2 „	140 3,6 „
Nachmittags	229 20,6 „	402 15,7 „	39 18,1 „	670 17,2 „
Abends	300 27,0 „	566 22,1 „	58 26,9 „	924 23,8 „
Nachts	48 4,3 „	464 18,1 „	27 12,5 „	539 13,9 „
ohne Angabe der Tageszeit	189 17,0 „	469 18,3 „	15 6,9 „	673 17,3 „
Total	1109 100 %	2553 100 %	215 100 %	3877 100 %

Darnach sind überhaupt die meisten Verbrechen und Vergehen Abends begangen worden und zwar ebensowohl diejenigen gegen Personen als auch die gegen das Eigenthum; am wenigsten Mittags; Nachts kamen Verbrechen gegen Personen nur relativ wenige, solche gegen das Eigenthum mehr als zu jeder andern Tageszeit, mit alleiniger Ausnahme des Abends, vor. Nach diesen Zahlen könnte es fast scheinen, dass nur die Verbrechen gegen das Eigenthum vorzugsweise im Dunkeln schleichen, während diejenigen gegen Personen das helle Tageslicht nicht scheuen; es wäre dieses aber ein Fehl-

<sup>1)</sup> Exclusive 152 Injurien, für welche die betr. Angaben fehlten, und 38 Hehlungen, für welche dieselben bedeutungslos sind.

schluss, da nur eine Kategorie der Vergehen gegen Personen, und zwar die bei uns numerisch deren ganze Gruppe beherrschenden Injurien, durch sociale Verhältnisse auf den Abend, Vormittag und Nachmittag verschoben sind, wo theils geschäftliche, theils gesellige Beziehungen die Personen zu einander führen und mehr Gelegenheit zu Injurien bieten. Bringen wir aber diese Vergehen von den Verbrechen gegen Personen in Abzug, so finden wir auch in dieser Gruppe die Tendenz des Verbrechens zur Dunkelheit; dann fallen nämlich

auf den Morgen	3	Verbrechen	gegen	Personen
„ „ Vormittag	3	„	„	„
„ „ Mittag	2	„	„	„
„ „ Nachmittag	10	„	„	„
„ „ Abend	28	„	„	„
und die Nacht	12	„	„	„
ohne Angabe	6	„	„	„

Total 64 Verbrechen gegen Personen.

Dass aber die meisten Verbrechen und Vergehen auf den Abend, schon weniger auf die Nacht und sehr viel weniger auf den im Winter und Herbst wenigstens ebenso dunkeln Morgen fallen, scheint uns ein Beweis dafür zu sein, dass der sociale Factor der Lebensgewohnheiten auch in Beziehung auf die Zeiten der Ausübung der Verbrechen von massgebendstem Einfluss ist und dass der Verbrecher noch mehr als die Dunkelheit die Vereinsamung ausbeutet. Im Frühling und Sommer, wo der Abend nicht dunkler ist als der Nachmittag, fallen dennoch sehr viel mehr Verbrechen auf den ersteren, wo die Einwohner Riga's ihre Häuser zu verlassen und Erholung im Freien zu suchen pflegen, als auf den Nachmittag, wo die Familien noch zu Hause sind, und namentlich im Sommer auf die Nacht, wo ein grosser Theil der Einwohner auf dem Lande bei der Familie ist, sogar mehr als auf den Abend; im Winter und Herbst, wo die Nacht grade so dunkel ist als der Abend, werden Personen wie Eigenthum sehr viel weniger Nachts, wo der Hausstand versammelt ist, angegriffen als Abends, wo die Glieder der Familie häufiger abwesend — kurz es ist eben weder das Eine noch das Andere allein, was unter gegebenen Verhältnissen die Vertheilung der Verbrechen auch auf die Tageszeiten so ordnungsmässig erscheinen lässt, sondern eine Combination sehr mannichfacher Ursachen, als deren hervortretendste dann allerdings die Dunkelheit der Tageszeit und die Vereinsamung des angegriffenen Objects oder Subjects genannt werden könnten. Der Beleg hiefür dürfte in den nachstehenden Zahlen geboten sein.

Von den Verbrechen und Vergehen gegen Personen, mit Ausschluss der Injurien, wurden ausgeführt<sup>1)</sup>:

<sup>1)</sup> Für 7 Fälle fehlten die betreffenden Angaben.

	im Frühling		im Sommer		im Herbst		im Winter	
Morgens	—	—	—	—	2	11,7 %	1	9,0 %
Vormittags	1	8,3 %	1	5,8 %	1	5,8 „	—	—
Mittags	1	8,3 „	1	5,8 „	—	—	—	—
Nachmittags	2	16,6 „	3	17,6 „	3	17,6 „	2	18,1 „
Abends	5	41,6 „	7	41,1 „	7	41,1 „	8	72,7 „
Nachts	3	25,0 „	5	29,4 „	4	23,5 „	—	—
Total	12	100 %	17	100 %	17	100 %	11	100 %

Von den Verbrechen und Vergehen gegen das Eigenthum wurden ausgeführt<sup>1)</sup>:

	im Frühling		im Sommer		im Herbst		im Winter	
Morgens	46	10,3 %	45	9,4 %	49	8,5 %	40	6,8 %
Vormittags	96	21,5 „	88	18,6 „	94	16,3 „	97	16,4 „
Mittags	22	4,9 „	23	4,8 „	23	4,0 „	29	4,9 „
Nachm.	76	17,0 „	86	18,0 „	118	20,5 „	122	20,7 „
Abends	102	22,8 „	100	21,0 „	175	30,4 „	189	32,1 „
Nachts	104	23,3 „	134	28,1 „	115	20,0 „	111	18,8 „
Total	446	100 %	476	100 %	574	100 %	588	100 %

Von den übrigen Verbrechen und Vergehen wurden ausgeführt<sup>2)</sup>:

	im Frühling		im Sommer		im Herbst		im Winter	
Morgens	1	2,4 %	7	11,8 %	5	18,3 %	1	2,5 %
Vormittags	11	26,8 „	15	25,4 „	20	33,3 „	9	23,0 „
Mittags	1	2,4 „	1	1,6 „	2	3,3 „	3	7,6 „
Nachm.	11	26,8 „	11	18,6 „	9	15,0 „	8	20,5 „
Abends	14	34,1 „	15	25,4 „	15	25,0 „	13	33,3 „
Nachts	3	7,3 „	10	16,9 „	9	15,0 „	5	12,8 „
Total	41	100 %	59	100 %	60	100 %	39	100 %

Von den sämtlichen 1866—1870 in Riga constatirten 4067 Verbrechen und Vergehen sind in 1976 Fällen die Schuldigen ermittelt worden und 902 Injurien durch Vergleich oder Verjährung der Urtheilsfällung entzogen worden.

Dieses Verhältniss zwischen den constatirten Vergehen oder Verbrechen und denjenigen Fällen, wo die Schuldigen ermittelt worden, gibt aber kein richtiges Bild in Betreff der Wirksamkeit unserer Justiz, da überall dort, wo erst durch die Feststellung des subjectiven Thatbestandes, d. h. durch die Schuld des Beklagten, das betreffende Verbrechen constatirt wird (wie z. B. beim Meineid, bei der Hehlung, bei Injurien u. s. w.) — auch eo ipso die Constatirung des Verbrechens oder Vergehens und die Ermittlung des Schuldigen sich deckt. Fassen wir dagegen nur diejenigen Verbrechen und Vergehen zusammen, für welche ein objectiver Thatbestand, ganz abgesehen von den eventuell Beklagten, ermittelt werden kann, wie namentlich

<sup>1)</sup> Für 469 Fälle fehlten die Angaben.

<sup>2)</sup> Für 16 Fälle fehlten die Angaben.

für Mord, Kindesmord, Tödtung, Ueberfall, Raub, Verwundung, Diebstahl, Fälschung, Brandstiftung und Aussetzung eines Kindes, so finden wir, dass von den 2510 Verbrechen und Vergehen dieser Art nur in 1327 oder 52,8% derselben die Schuldigen ermittelt worden sind und zwar stellt sich dieses Verhältniss für diese einzelnen Verbrechen wie folgt:

Bezeichnung des Verbrechens	Zahl der constatirten Fälle	Zahl der Fälle, wo die Schuldigen ermittelt	macht in Procenten
Mord	8	3	37,5 %
Kindesmord	3	—	—
Tödtung	9	8	88,8 „
Aussetzung eines Kindes	3	2	66,6 „
Ueberfall	7	2	28,5 „
Raub	132	38	28,7 „
Gewalthätigkeit, Verwundung	37	35	94,5 „
Diebstahl	2207	1139	51,9 „
Fälschung	76	73	96,0 „
Brandstiftung	28	27	96,4 „
Total	2510	1327	52,8 %

Hiernach sind grade die schwersten Verbrechen, wie Mord, Ueberfall und Raub, verhältnissmässig in den seltensten Fällen wirklich bestraft worden — von den Diebstählen nur wenig über die Hälfte.

Die Gesamtzahl der in Riga 1866—1870 für Verbrechen und Vergehen verurtheilten Personen betrug 2276<sup>1)</sup>, so dass durchschnittlich jährlich 455 Verurtheilte sich ergeben und dieselben demnach 0,4% der Gesamtbevölkerung betragen oder auf 10,000 Einwohner 44 Verurtheilte kommen.

Von den 2254 Verurtheilten, für welche uns die betr. Angaben vorliegen, waren

1880 oder 83,4% männlichen und  
374 „ 16,5 „ weiblichen Geschlechts,

und zwar von den Verurtheilten wegen Verbrechen und Vergehen

	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts
gegen Personen	267	59	81,9 %	18,0 %
gegen das Eigenthum	1423	267	84,2 „	15,7 „
wegen anderer Verbrechen	190	48	79,8 „	20,1 „
Total	1880	374	83,4 %	16,5 %

während verurtheilt waren von der Gesamtzahl der Verbrecher

	in Summa	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts
gegen Personen	14,4 %	14,2 %	15,7 %
gegen das Eigenthum	74,9 „	75,6 „	71,3 „
wegen anderer Verbrechen	10,5 „	10,1 „	12,8 „
	100 %	100 %	100 %

<sup>1)</sup> Ausser diesen wurden 10 zur Verurtheilung den Militärgerichten übergeben und unter jenen 2276 fehlen uns für 22 sämmtliche Angaben, so dass wir dieselben bei allen späteren Gruppierungen unberücksichtigt gelassen haben.

Hieraus geht hervor, um wie viel weniger das weibliche Geschlecht an den Verbrechen und Vergehen betheiligt ist als das männliche und wie es die Verbrechen gegen das Eigenthum sind, welche von Weibern am relativ häufigsten vollführt werden. An den schweren Verbrechen gegen Personen nehmen Weiber bei uns offenbar nur ganz ausnahmsweise Theil, denn mit Ausschluss der Injurien waren für Verbrechen gegen Personen nur verurtheilt: 2 Personen weiblichen Geschlechts.

Von den Verurtheilten standen im Alter

	Personen beider Geschlechter		Personen männl. Geschlechts		Personen weibl. Geschlechts	
unter 16 Jahren	113	} 493	95	} 445	18	} 48
von 16—21 Jahren	380		350		30	
„ 21—25 „	312	} 613	267	} 516	45	} 97
„ 25—30 „	301		249		52	
„ 30—35 „	233	} 519	181	} 416	52	} 103
„ 35—40 „	286		235		51	
„ 40—45 „	209	} 381	169	} 308	40	} 73
„ 45—50 „	172		139		33	
„ 50—55 „	114	} 171	92	} 139	22	} 32
„ 55—60 „	57		47		10	
„ 60—65 „	35	} 60	25	} 47	10	} 13
„ 65—70 „	25		22		3	
„ 70—80 „	12	} 12	5	} 5	7	} 7
„ 80 und darüber	1		—		1	
die Angabe fehlte für	4	4	4	4	—	—
	Total 2254		1880		374	

oder in Procenten

	Personen beider Geschlechter		Personen männl. Geschlechts		Personen weibl. Geschlechts	
unter 16 Jahren	5,0 %	} 21,8 %	5,0 %	} 23,6 %	4,8 %	} 12,8 %
von 16—21 Jahren	16,8 „		18,6 „		8,0 „	
„ 21—25 „	13,8 „	} 27,1 „	14,2 „	} 27,4 „	12,0 „	} 25,9 „
„ 25—30 „	13,3 „		13,2 „		13,9 „	
„ 30—35 „	10,3 „	} 22,9 „	9,6 „	} 22,1 „	13,9 „	} 27,5 „
„ 35—40 „	12,6 „		12,5 „		13,6 „	
„ 40—45 „	9,2 „	} 16,8 „	8,9 „	} 16,2 „	10,6 „	} 19,4 „
„ 45—50 „	7,6 „		7,3 „		8,8 „	
„ 50—55 „	5,0 „	} 7,5 „	4,8 „	} 7,3 „	5,8 „	} 8,4 „
„ 55—60 „	2,5 „		2,5 „		2,6 „	
„ 60—65 „	1,5 „	} 2,6 „	1,3 „	} 2,4 „	2,6 „	} 3,4 „
„ 65—70 „	1,1 „		1,1 „		0,8 „	
„ 70—80 „	0,5 „	} 0,5 „	0,2 „	} 0,2 „	1,8 „	} 1,8 „
„ 80 und darüber	0,0 „		—		0,2 „	
	100		100		100	

Hiernach fallen, wenn wir die 10jährigen Perioden ins Auge fassen, die meisten Verbrechen und Vergehen auf die Altersklasse von 21—30 Jahren und bei dem weiblichen Geschlecht in die Altersklasse

von 30—40, um von diesen Höhepunkten von Altersstufe zu Altersstufe zu sinken; gehen wir dagegen von den 5jährigen Perioden aus, so finden wir für das männliche Geschlecht den grössten Hang zum Verbrechen in der Altersklasse von 16—21 Jahren, von wo ab derselbe sich bis zum 35. Jahre constant vermindert, in der Altersklasse von 35—40 Jahren eine neue einmalige Steigerung aufweist, um von da ab ohne weitere Unterbrechung bis zum Schluss der Lebensjahre zu sinken; bei dem weiblichen Geschlecht dagegen steigt der Hang zum Verbrechen von der ersten Jugend constant bis zum 35. Lebensjahre und nimmt erst vom 40. wieder entschieden ab!<sup>1)</sup>

Nach den bisher auf diesem Gebiet gemachten Beobachtungen fällt aber gewöhnlich der Höhepunkt des „penchant au crime“ für das männliche Geschlecht auf das Alter von 21—25 Jahren und für das weibliche auf die nächstfolgende Periode, so dass, da wir ja nur mit sehr kleinen und local engbegrenzten Ziffern operiren, wir es zunächst dahingestellt sein lassen möchten, ob wirklich bei uns der Hang zum Verbrechen beim männlichen Geschlecht früher eintritt oder ob nicht andere Ursachen diese Erscheinung bedingen; auffallend ist es aber jedenfalls, wie bedeutend von der ersten Jugend ab die Zahl der jungen Deliquenten wächst und wie dieselbe im Alter von 20 Jahren ihren durch kein späteres Jahr erreichten Höhepunkt aufweist: es standen von den Verurtheilten nämlich im Alter

von 9 Jahren	1 Person	und zwar	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	1
10	4 Personen	3	3	1	1
11	6	3	3	3	3
12	15	12	3	3	3
13	17	13	4	4	4
14	33	30	3	3	3
15	37	34	3	3	3
16	47	42	5	5	5
17	63	60	3	3	3
18	77	71	6	6	6
19	83	78	5	5	5
20	110	99	11	11	11

Unmöglich wäre es zwar nicht, dass diese Erscheinung des relativen Uebergewichts der männlichen Verbrecher im Alter unter 21 Jahren darin ihren Grund hat, dass bei uns die sog. schweren Verbrechen gegen Personen, welche in der Regel von bereits älteren und abgehärteteren Verbrechern verübt werden, sehr selten, sowie die betr. Schuldigen nur in den wenigsten Fällen ermittelt sind und dadurch der Diebstahl, an dem sich erfahrungsmässig die Jugend überall besonders stark betheiligte, ungewöhnlich auch schon durch die häufigeren Verurtheilungen hier prävalirt und damit jenes Uebergewicht erklärt; wenigstens war die weitaus grösste Zahl der unter 21 Jahre alten Verurtheilten grade um Verbrechen und Vergehen gegen das

<sup>1)</sup> Die jüngste Verurtheilte, wegen Diebstahls, war ein Mädchen von 9 Jahren, und die älteste, wegen Falschmünzerei, eine Frau von 84 Jahren.

Eigenthum willen der Strafe verfallen<sup>1)</sup> und stimmt diese Erscheinung, wie bereits angedeutet, mit den auch sonst gemachten Erfahrungen überein. Diese Annahme wird auch durch die folgende Zusammenstellung bestätigt: von den Verurtheilten wegen Verbrechen und Vergehen

standen im Alter	gegen Personen		gegen d. Eigenthum		anderer Art	
unter 16 Jahren	—	—	111	6,5 %	2	0,8 %
von 16—21 Jahren	24	7,3 %	343	20,2 „	13	5,4 „
„ 21—25 „	28	8,5 „	249	14,7 „	35	14,7 „
„ 25—30 „	47	14,4 „	224	13,2 „	30	12,6 „
„ 30—35 „	44	13,4 „	158	9,3 „	31	13,0 „
„ 35—40 „	62	19,0 „	193	11,4 „	31	13,0 „
„ 40—45 „	34	10,4 „	145	8,5 „	30	12,6 „
„ 45—50 „	36	11,0 „	111	6,5 „	25	10,5 „
„ 50—55 „	26	7,9 „	70	4,1 „	18	7,5 „
„ 55—60 „	11	3,3 „	38	2,2 „	8	3,3 „
„ 60—65 „	9	2,7 „	19	1,1 „	7	2,9 „
„ 65—70 „	3	0,9 „	19	1,1 „	3	1,2 „
„ 70—80 „	1	0,3 „	7	0,4 „	4	1,6 „
„ 80 und darüber	—	—	—	—	1	0,4 „
ohne Angabe	1	0,3 „	3	0,1 „	—	—
<b>Total</b>	<b>326</b>	<b>100 %</b>	<b>1690</b>	<b>100 %</b>	<b>238</b>	<b>100 %</b>

In dieser Gruppierung finden wir, in Uebereinstimmung mit den meisten ausländischen Erfahrungen, nur unter den Verbrechen und Vergehen gegen das Eigenthum das Uebergewicht der Verurtheilten unter 21 Jahren, während für die Verbrechen und Vergehen gegen Personen der Höhepunkt der Zahl der Verurtheilten im Alter von 35 bis 40 Jahren erscheint und für die übrigen Vergehen und Verbrechen im Alter von 21—25 Jahren — dennoch ist aber unsere oben ausgesprochene Hypothese nicht richtig, wie sich ergibt, wenn wir aus der Zahl der Vergehen und Verbrechen gegen Personen die Injurien fortlassen; dann finden wir nämlich unter den schwereren Verbrechen gegen Personen:

im Alter	Verurtheilte
unter 16 Jahren	—
von 16—21 Jahren	14
„ 21—25 „	6
„ 25—30 „	7
„ 30—35 „	3
„ 35—40 „	8
„ 40—45 „	2
„ 45—50 „	1
„ 50—55 „	—

<sup>1)</sup> Von der Gesamtzahl der Verurtheilten

unter 16 Jahren waren 91,1%

und von 16—21 Jahren waren 78,6 „

wegen Diebstahls condemnirt; von der Gesamtzahl der wegen Diebstahls Verurtheilten waren 7,6% unter 16 und 22,1% von 16—21 Jahre alt.

im Alter	Verurtheilte
von 55—60 Jahren	1
„ 60—65 „	1
„ 65—70 „	—
„ 70—80 „	—
„ 80 und mehr	—
	<u>Total 43</u>

so dass auch hier die Altersklasse von 16—21 Jahren prävalirt.

Es ist hier nicht der Ort, die verschiedenen Hypothesen wiederzugeben, welche in Betreff der Ursachen des Hangs zum Verbrechen ausgesprochen worden sind: darin aber herrscht wohl ziemlich Uebereinstimmung, dass die betr. sociale Entwicklungsstufe der Bevölkerung, das Schulwesen, die Gesetzgebung, das wirthschaftliche Leben u. s. w. in Gegenwart und Vergangenheit von wesentlichem Einfluss auch auf die Altersklassen der Verbrecher sind, und scheint daher jedenfalls in der Thatsache, dass bei uns verhältnissmässig die meisten Verbrecher unter 21 Jahre alt sind, ein ernster Fingerzeig dafür zu liegen, dass bei dem Aufschwung, den unsere Verhältnisse in den letzten 10 Jahren genommen haben, auch Factoren hervortreten begannen, gegen die mehr als bisher angekämpft werden muss; es liegt eine ernste Mahnung darin, dass der Trieb der älteren Generation zum Verbrechen geringer ist, als der unserer jüngeren!

Um nun aber einen Massstab für die Intensität des sog. Hangs zum Verbrechen innerhalb der einzelnen Altersklassen zu gewinnen, müssen wir die Zahl der Verbrecher aus den einzelnen Altersgruppen zur Gesamtzahl der in denselben überhaupt lebenden Bevölkerung in Beziehung setzen und finden sodann in Procenten der in den einzelnen Altersklassen in Riga überhaupt lebenden betr. Bevölkerung im jährlichen Durchschnitt:

im Alter	Verurtheilte und zwar	Geschlechts	
		männlichen	weiblichen
von 9—16 Jahren	0,1 %	0,3 %	0,0 %
„ 16—21 „	0,8 „	1,5 „	0,1 „
„ 21—25 „	0,6 „	0,9 „	0,2 „
„ 25—30 „	0,5 „	0,8 „	0,2 „
„ 30—35 „	0,5 „	0,7 „	0,2 „
„ 35—40 „	0,6 „	1,0 „	0,2 „
„ 40—45 „	0,6 „	0,9 „	0,1 „
„ 45—50 „	0,5 „	0,8 „	0,1 „
„ 50—55 „	0,5 „	0,9 „	0,1 „
„ 55—60 „	0,3 „	0,5 „	0,0 „
„ 60—65 „	0,3 „	0,5 „	0,1 „
„ 65—70 „	0,2 „	0,5 „	—
„ 70—80 „	0,1 „	0,1 „	0,1 „
„ 80 u. darüber	0,0 „	—	0,0 „
	<u>0,4 %</u>	<u>0,7 %</u>	<u>0,1 %</u>

Auch hiernach ist der Trieb oder sagen wir die Versuchung zum Verbrechen für die männliche Rigaer Bevölkerung am stärksten im Alter von 16—21 Jahren, d. h. in derjenigen Lebensperiode, in welcher der Körper und Geist behufs deren völliger Entwicklung die ernstesten Kämpfe zu bestehen haben, die auch die rein physische Existenz des Jünglings so sehr in diesem Alter gefährden — mit steigender Entwicklung beider fällt dann auch wieder der Hang zum Verbrechen, bis derselbe unmittelbar nach dem erreichten Höhepunkt der männlichen Kraftentwicklung, in der Periode von 35—40, die zweitgrösste Steigerung aufweist, um von da ab bis zur Mitte der fünfziger Jahre langsam und sodann rasch abzufallen: es ist der erste Schritt in das kräftigste Mannesalter hinein und der erste Schritt aus demselben heraus, welche bei uns die Höhepunkte der männlichen Criminalität bezeichnen! Ganz anders liegen die Dinge beim weiblichen Geschlecht: hier sind überhaupt die Schwankungen im Hang zum Verbrechen, wie dieser selbst, gering und in der ganzen Periode der vollen weiblichen Entwicklung, vom 21.—40. Lebensjahre, tritt keine Veränderung ein: es ist das Weib aus physischen und socialen Gründen in seinem inneren Leben eben unabhängiger vom Alter als der Mann!

Dem Familienstande nach waren von den Verurtheilten

ledig	1348	und zwar	1194	männl. und	154	weibl. Geschlechts
verheirathet	731	„	584	„	147	„
verwitwet	91	„	31	„	60	„
geschieden	11	„	4	„	7	„
ohne Angabe	73	„	67	„	6	„

Total 2254 Personen 1880 männl. und 374 weibl. Geschlechts

und zwar in Procenten der ledigen<sup>1)</sup>, verheiratheten, verwitweten und geschiedenen Gesamt-Bevölkerung:

	der Gesamtbevölkerung	der männlichen und der weiblichen betr. Bevölk.	
ledig	0,6 %	1,0 %	0,1 %
verheirathet	0,4 „	0,6 „	0,1 „
verwitwet	0,2 „	0,4 „	0,1 „
geschieden	0,5 „	0,8 „	0,5 „

Hienach ist die Betheiligung der Ledigen am Verbrechen am grössesten, es folgt die der Geschiedenen, sodann die der Verheiratheten und den geringsten Hang zum Verbrechen zeigen die Verwitweten: „ein Beweis für die sittigende Macht des Familienlebens, obwohl die Berufs- und Nahrungssorgen in diesem Fall grösser zu sein pflegen, aber grade diese üben in der Sphäre des geordneten häuslichen Berufslebens einen heilsamen Einfluss aus, sie bewahren vor Ausschreitungen.“ (A. v. Oettingen: Versuch einer Socialethik, Erlangen 1868, pag. 758.) Bei dem weiblichen Geschlecht finden wir aus unseren Zahlen nur für die Geschiedenen einen hervortretenden Hang zum Verbrechen, während bei den übrigen Familienständen

<sup>1)</sup> Die Kinderbevölkerung unter 10 Jahren haben wir ausgeschlossen.

jedenfalls nur sehr unwesentliche Unterschiede sich zeigen<sup>1)</sup> — eine Erscheinung, die mit den hieüber sonst gemachten Erfahrungen wenig übereinstimmt, so dass wir, in Berücksichtigung des uns vorliegenden beschränkten Materials, Anstand nehmen müssen zu entscheiden: ob nur unsere Zahlen zu wenig umfassend sind, um jene allgemeine Beobachtung auch hier hervortreten zu lassen, oder ob wir es nicht mit einer wirklich bei uns local abweichenden Erscheinung zu thun haben.

Es waren unter den Verurtheilten wegen Verbrechen und Vergehen:

	gegen Personen	gegen das Eigenthum	anderer Art
ledig	126 oder 38,6 %	1126 oder 66,6 %	96 oder 40,3 %
verheirathet	169 „ 51,8 „	442 „ 26,1 „	120 „ 50,4 „
verwitwet	14 „ 4,2 „	61 „ 3,6 „	16 „ 6,7 „
geschieden	1 „ 0,3 „	6 „ 0,3 „	4 „ 1,6 „
ohne Angabe des Familienstandes	16 „ 5,0 „	55 „ 3,3 „	2 „ 0,9 „
	326 oder 100 %	1690 oder 100 %	238 oder 100 %

und zwar

	männl. weibl.		männl. weibl.		männl. weibl.	
	Geschlechts		Geschlechts		Geschlechts	
ledig	122	4	989	137	83	13
verheirathet	124	45	361	81	99	21
verwitwet	7	7	19	42	5	11
geschieden	1	—	1	5	2	2

Die Ledigen betheiligen sich relativ am meisten am Verbrechen gegen das Eigenthum, die Verheiratheten am Verbrechen gegen Personen, die Verwitweten und Geschiedenen an den verschiedenen Verbrechen und Vergehen anderer Art; ziehen wir aber auch hier wieder die Injurien von den schwereren Verbrechen gegen Personen ab, so finden wir, dass auch in dieser Kategorie die Ledigen prävaliren, denn es waren nur wegen solcher Verbrechen verurtheilt

33 Ledige,

9 Verheirathete,

1 Verwitweter und

kein Geschiedener.

Da wir aber grade für die schwereren Verbrechen gegen Personen, im Verhältniss zu den vorgekommenen Fällen, ganz besonders wenige Verurtheilungen gefunden haben, so können wir auch nur constatiren, dass unter den Injurien die Verheiratheten und unter den übrigen Verbrechen gegen Personen die Ledigen die Hauptrolle spielen!

<sup>1)</sup> Auf 2 Decimalstellen berechnet, stellt sich der Procentsatz

für die Ledigen weibl. Geschlechts auf	0,18
für die Verheiratheten weibl. Geschlechts auf	0,18
für die Verwitweten weibl. Geschlechts auf	0,16
für die Geschiedenen weibl. Geschlechts auf	0,53

## Der Confession nach waren unter den Verurtheilten

Protestanten	1279	und zwar	1066	männl. und	213	weibl. Geschl.
Griech.-Orthodoxe	493	" "	417	" "	76	" "
Katholiken	134	" "	106	" "	28	" "
Raskolniken	236	" "	192	" "	44	" "
Juden	105	" "	95	" "	10	" "
anderer Confession	2	" "	2	" "	—	" "
ohne Angabe	5	" "	2	" "	3	" "

Total 2254 und zwar 1880 männl. und 374 weibl. Geschl.

und zwar in Procenten der betr. Gesamtbevölkerung Riga's im jährlichen Durchschnitt

Protestanten	0,3	und zwar	0,6	des männl. und	0,1	des weibl. Geschl.
Gr.-Orthodoxe	0,5	" "	0,7	" "	0,2	" "
Katholiken	0,4	" "	0,6	" "	0,1	" "
Raskolniken	0,6	" "	1,2	" "	0,2	" "
Juden	0,4	" "	0,7	" "	0,0	" "

## Es waren unter den Verurtheilten wegen Verbrechen und Vergehen

	gegen Personen		gegen das Eigenthum		anderer Art	
Protestanten	203	oder 15,8 %	936	oder 73,1 %	140	oder 11,0 %
Gr.-Orthodoxe	55	" 11,1 "	386	" 78,2 "	52	" 10,6 "
Katholiken	26	" 19,4 "	93	" 69,4 "	15	" 11,1 "
Raskolniken	28	" 11,8 "	192	" 81,3 "	16	" 6,8 "
Juden	13	" 12,3 "	77	" 73,3 "	15	" 14,3 "

und zwar

	männl. weibl. Geschlechts		männl. weibl. Geschlechts		männl. weibl. Geschlechts	
Protestanten	169	34	786	150	111	29
Gr.-Orthodoxe	45	10	334	52	38	14
Katholiken	19	7	75	18	12	3
Raskolniken	23	5	154	38	15	1
Juden	10	3	71	6	14	1

## Von der Gesamtzahl der Verurtheilten verstanden

weder zu lesen noch zu schreiben	1160	oder 51,4 %
nur zu lesen	259	" 11,4 "
zu lesen und zu schreiben	789	" 35,0 "
und hatten eine höhere Bildung	5	" 0,2 "
es fehlte diese Angabe für	41	" 1,8 "

Total 2254 oder 100 %

und zwar	männlichen Geschlechts		weiblichen Geschlechts	
weder zu lesen noch zu schreiben	903	oder 48,0 %	257	oder 68,7 %
nur zu lesen	217	" 11,5 "	42	" 11,2 "
zu lesen und zu schreiben	725	" 38,5 "	64	" 17,1 "
hatten eine höhere Bildung	5	" 0,2 "	—	—
es fehlte die Angabe für	30	" 1,5 "	11	" 2,9 "

1880 oder 100 % 374 oder 100 %

Hiernach prävaliren unter unseren Verurtheilten die völlig ungebildeten sehr bedeutend und zwar im weiblichen Geschlecht noch weit mehr als im männlichen; dann fällt aber nicht stufenweise mit steigender Bildung der Antheil an den Verurtheilten, sondern die des Lesens und Schreibens Mächtigen liefern einen grössern Theil jener, als die nur des Lesens Fähigen und zwar namentlich bei den Männern; höher Gebildete betheiligen sich nur seitens des männlichen Geschlechts und auch hier nur unbedeutend an den Vergehen und Verbrechen. Leider fehlen uns die Angaben für den Bildungsstand unserer Gesamtbevölkerung, so dass wir die wirkliche Betheiligung der einzelnen Bildungsstufen an den Verbrechen und Vergehen den vorstehenden Zahlen nicht entnehmen und damit die auffallende Stellung der nur des Lesens Kundigen in der Zahl der Verurtheilten nicht ziffermässig erklären können — ziehen wir aber in Berücksichtigung, dass im Grunde doch nicht die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben an sich den Bildungsgrad bestimmt, sondern die Gesamtbildung, auf welche wir aus jenen äusserlichen Merkmalen nur zurückzuschliessen versuchen, und erwägen wir, dass der sittliche Bildungsprocess in den älteren Elementar- oder Volksschulen, wo das Schreiben nur ausnahmsweise gelernt wurde, im Allgemeinen derselbe war, wie in unseren heutigen Elementar- oder Volksschulen, wo Lesen, Schreiben, Rechnen und noch manches Andere gelehrt wird, so dürfen wir wohl die sittliche Bildungsstufe der in der Schule nur das Lesen gelernt habenden Personen, der sittlichen Bildungsstufe der in der Schule auch noch das Schreiben gelernt habenden Personen an die Seite stellen und beide Kategorien: als durch Volksschulen Gebildete zusammenfassen, wonach sodann für beide Geschlechter zusammen, mit dem steigenden Bildungsgrade, deren Betheiligung an den Verurtheilten fallen würde wie 51% : 46% : 0,2%! Wenn wir nun aber innerhalb der einzelnen Geschlechter ganz entgegengesetzte Resultate finden und zwar bei den durchschnittlich häufiger gebildeten Männern auf 48% ganz ungebildete Verurtheilte: 50% wenigstens theilweise gebildete und unter dem weiblichen Geschlecht auf 28% theilweise gebildete Verurtheilte: 68% völlig ungebildete — daneben aber für die nur des Lesens Mächtigen fast gleiche Procentsätze bei beiden Geschlechtern, so deutet unserer Ansicht nach diese Erscheinung darauf hin, dass derjenige Theil unserer Bevölkerung, welcher nur das Lesen erlernt hat, im Allgemeinen einer älteren Zeit angehört, resp. auf den Aussterbe-Etat gesetzt ist und daher weniger Vertreter hat, als die Klasse der völlig Ungebildeten oder der neuerdings Geschulten. Damit wäre dann das auffallend gleiche Verhältniss der nur des Lesens Fähigen unter den Verurtheilten beider Geschlechter erklärt, die grade wesentliche Frage aber: ob bei uns der Hang zum Verbrechen bei den Gebildeten oder bei den Ungebildeten stärker erscheint? bliebe auch damit ungelöst und ist auch, wenigstens auf statistischem Wege, für uns so lange unlösbar, als wir nicht den Bildungsstand unserer Gesamtbevölkerung festgestellt haben. Einen indirecten Schluss in Betreff die ser Frage können wir uns aber wohl erlauben, indem wir die wirkliche Betheiligung der innerhalb der einzelnen Confectionen Lebenden an den Verbrechen und Vergehen mit dem Pro-

centverhältniss der völlig Ungebildeten innerhalb der aus den einzelnen Confessionen Verurtheilten vergleichen; finden wir dann, dass der Hang zum Verbrechen innerhalb der einzelnen Confessionen in directem Verhältniss steht zur relativen Betheiligung der ganz ungebildeten Verurtheilten, so dürfte doch wenigstens der Anschein dafür sein, dass bis zu einem gewissen Grade mit der Bildung die Betheiligung am Verbrechen abnimmt.

Es betrug aber

bei den	die Betheiligung am Verbrechen in Procenten der betr. Gesamt-Bevölkerung	der Procentantheil der völlig Ungebildeten an den in Summa Verurtheilten
Protestanten	0,3 %	46,6 %
Griechisch-Orthodoxen	0,5 „	64,5 „
Katholiken	0,3 „	57,4 „
Raskolniken	0,6 „	87,7 „
Juden	0,4 „	45,7 „

und es gruppiren sich demnach in steigender Ordnung die einzelnen Confessionen wie folgt:

	nach ihrer Betheiligung am Verbrechen	nach dem Antheil der völlig Ungebildeten unter den Verurtheilten
Protestanten	1	2
Katholiken	2	3
Juden	3	1
Griechisch-Orthodoxen	4	4
Raskolniken	5	5

so dass nur die Juden eine Ausnahme machen, indem sie trotz ihrer, aus der Bildungsstufe der Verurtheilten mosaischen Glaubens, gefolgerten grösseren durchschnittlichen Bildung einen grösseren Hang zum Verbrechen aufweisen, als die nach demselben Massstab gemessenen durchschnittlich geringer gebildeten Protestanten und Katholiken.

Als definitive Antwort auf die oben aufgeworfene Frage darf diese Gruppierung natürlich nicht gelten — einen interessanten Fingerzeig zu deren Lösung bietet sie aber immerhin!

#### Von den Verurtheilten wegen Verbrechen oder Vergehen

waren	gegen Personen	gegen das Eigenthum	anderer Art
gänzlich ungebildet	113	947	100
verstanden nur zu lesen	19	233	7
verstanden zu lesen und zu schreiben	179	482	128
hatten höhere Bildung	2	—	3
fehlte die Angabe für	13	28	—
Total	326	1690	238

und zwar

waren	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts	männl. Geschlechts	weibl. Geschlechts
gänzlich ungebildet	87	26	747	200	69	31
verstanden zu lesen	13	6	199	34	5	2
verstanden zu lesen und zu schreiben	158	21	454	28	113	15
hatten höhere Bildung	2	—	—	—	3	—
es fehlten die Angaben	7	6	23	5	—	—
	267	59	1423	267	190	48

Unter den Verbrechen und Vergehen gegen Personen sind es weit vorherrschend Injurien, an welchen sich auch andere als völlig ungebildete Personen betheiligt hatten, und zwar 90,0% der überhaupt Gebildeten aus dieser Gruppe; unter den Vergehen und Verbrechen verschiedener Art waren 60,1% der Gebildeten wegen Widersetzlichkeit verurtheilt worden; in der Gruppe der Vergehen gegen das Eigenthum dagegen prävalirt auch bei den Gebildeteren der Diebstahl absolut! von den 5 höher Gebildeten waren 2 wegen Injurien, 1 wegen Widersetzlichkeit und 2 wegen Verbrechen der Unzucht zur Strafe gezogen!

„Aus diesen Zahlen ergibt sich allerdings unwidersprechlich, dass die roheren Ausbrüche des penchant au crime relativ häufiger bei den ganz unwissenden Volksklassen vorkommen. Ist doch der geschulte Mensch, wenn er nicht zugleich Herzensbildung besitzt, zunächst nur darauf gerichtet, gröbere Gesetzwidrigkeiten sich nicht zu Schulden kommen zu lassen, wenn auch nur aus kluger Berechnung der schlimmen Folgen. Auch schützt ihn vor größeren Verbrechen einigermaßen die Fähigkeit, sein Brod sich leichter zu erwerben.“<sup>(1)</sup>

„Wo kein bindendes Interesse der Liebe vorhanden, da ist die Gefahr des Verbrechens eine doppelte und dreifache. Der heisse Schmerz über die Verletzung der Nahestehenden ist selbst für den Gottlosen ein bewahrendes Moment. Daher auch in den grossen Städten die kolossale Criminalbetheiligung soleher, die an Ort und Stelle fremd, nicht ansässig sind! Das psychologische Motiv ist ein ähnliches, wie bei der Prostitution: Niemand kümmert sich um meine Ehre in dem wüsten Menschengetriebe, so gehe ich denn meinen Weg ohne alle Rücksicht fort!“<sup>(2)</sup>

Dieser Satz erscheint nach den uns vorliegenden Zahlen gradezu für Riga geschrieben, denn von der Gesamtzahl der wegen Verbrechen und Vergehen Verurtheilten gehörten zu Riga: nur 13,9% und waren wo anders hingehörig: 86%! Und zwar

<sup>1)</sup> Vergleiche A. v. Oettingens: Versuch einer Socialetik, pag. 809.

<sup>2)</sup> Oettingens: Socialetik pag. 759.

	Verurtheilte,	von denen	
		männl.	weibl.
		Geschl.	
zu Riga gehörig	243	203	40
„ verschiedenen Gemeinden Livlands gehörig	1097	900	197
„ „ „ Kurlands „	297	239	58
„ „ „ Ehstlands „	7	6	1
„ „ „ anderer russischer			
Gouvernements gehörig	212	189	23
Ausländer	130	108	22
die Hingehörigkeit unbekannt	268	235	33
	<b>Total</b>	<b>2254</b>	<b>1880</b>
			<b>374</b>

In Procenten der in Riga lebenden betr. Gruppen der Gesamtbevölkerung waren verurtheilt

	in Summa	männlich	weiblich
von den zu Riga Gehörigen	0,0	0,1	0,0
„ „ „ Livland „	1,7	2,6	0,6
„ „ „ Kurland „	0,6	0,8	0,2
„ „ „ Ehstland „	0,4	0,5	—
„ „ „ andern russischen Gouvernements Gehörigen	0,5	0,7	0,1
von den Ausländern	0,4	0,7	0,1

Die Resultate dieser Gruppierung sind sehr merkwürdig, denn innerhalb der nicht zu Riga gehörigen Personen nimmt die Criminalität dieser in demselben Verhältniss ab, als die betr. Heimathsgebiete social wie räumlich von Riga geschieden sind, und zwar in gleicher Weise beim männlichen wie beim weiblichen Geschlecht! Wir müssen offen gestehen, dass uns der innere Zusammenhang dieser Erscheinung um so weniger erklärlich ist, als dieselbe in einen gewissen Widerspruch zu der Thatsache tritt, dass die weitaus geringste Zahl der Verurtheilten zu Riga gehörte. Man könnte ja wohl als Erklärung das psychologische Motiv anführen wollen, dass zwar der an einem gegebenen Ort sich vereinsamt fühlende Mensch mehr zum Verbrechen neigt, als der in denselben Verhältnissen erzogene und dadurch mit ihnen vielfach verwachsene — während andererseits die Frechheit zur Ausübung eines Verbrechens bei einem solchen Fremdling in demselben Maass zunehmen könnte, als die grössere Vertrautheit mit den localen Verhältnissen die Ausübung von Verbrechen erleichtert — beweisen lässt sich aber aus unserem Material diese Hypothese nicht, es sei denn, dass man von der doch wohl auch nicht zu beweisenden Voraussetzung ausgehen wollte, dass der aus Livland und aus dem Auslande, aus Ehstland und aus Kurland u. s. w. gebürtige Einwanderer sich gleich fremd in Riga fühlt und mithin das erste Motiv bei Allen gleichmässig, das zweite aber mit verschiedener Intensität wirkt — eine Annahme, die uns wenigstens a priori nicht zulässig erscheint.

Nicht minder interessant ist die Erscheinung, dass ebenso wie mit der socialen und räumlichen Entfernung der Heimathsgebiete der Eingewanderten von Riga deren Criminalität abnimmt, ihre relative Betheiligung an den Verbrechen gegen das Eigenthum wächst, so

dass wir, wenigstens für die uns vorliegende Periode und für Riga, aussprechen können: dass, je fremder einem Einwanderer die localen Verhältnisse bei uns sind, es desto wahrscheinlicher ist, dass er bei der Ausübung eines Verbrechens sich an dem Eigenthum vergreift oder mit anderen Worten: dass die Eigenthumsverletzung als das dem Einwanderer nächstliegende Verbrechen erscheint. Von den wegen Verbrechen und Vergehen verurtheilten Einwanderern waren

von den aus	wegen Eigenthumsverletzung
Livland Gebürtigen	78,3%
Kurland „	78,7 „
and. russ. Gouv. Gebürtigen	81,6 „
Ehstland „	85,7 „

condemnirt, während von den aus Riga gebürtigen nur 55,1% der Verurtheilten Eigenthumsverletzungen begangen hatten. Nur die Ausländer machen hier eine Ausnahme, denn für diese beträgt der entsprechende Procentsatz nur 48,4%.<sup>1)</sup> Es weist diese Ausnahme wohl darauf hin, dass nicht unter allen Umständen jene von uns oben hervorgehobene Thatsache gleichmässig zur Erscheinung kommt, sondern dass, wie auf allen Gebieten der Statistik, so auch hier die verschiedene materielle und geistige Entwicklungsstufe der betr. Bevölkerungsgruppen massgebend ist: es tritt eben offenbar der Ausländer unter völlig andern socialen Voraussetzungen, die auch dem Hang zum Verbrechen eine andere Richtung geben müssen, in das Riga'sche Leben ein, als der grösste Theil unserer Einwanderer aus Livland, Kurland u. s. w.

Untersuchen wir nun noch schliesslich den Beruf der Verurtheilten und schliessen uns zu diesem Zweck der Gruppierung an, welche wir im ersten Theil dieser Arbeit für die entsprechende Darstellung der Gesamtbevölkerung gewählt haben, so finden wir Verurtheilte<sup>2)</sup>

	innerhalb	in Summa	männl.	weibl.
I. der freien geistigen u. geistlichen Arbeit	8	7	1	1
II. der Staats- u. Communal-Verwaltung	12	10	2	—
III. der Ausübung technischer Kunstfertigkeit	2	2	—	—
IV. der persönlichen Dienstleistung	338	217	121	—
V. des Handels und der Industrie	227	204	23	—
VI. des Handwerks	429	402	27	—
VII. der Landwirthschaft, Garten- und Forstzucht Treibenden	71	66	5	—
VIII. der Fischerei u. Schifffahrt Treibenden	67	66	1	—
IX. der niederen Arbeiterbevölkerung	872	756	116	—
X. diverser anderer Berufsgruppen	219	146	73	—

<sup>1)</sup> Dagegen waren wegen Injurien und Widersetzlichkeit verurtheilt

von den verurtheilten	
Ausländern	40,0%
zu Riga Gehörigen	36,2 „
zu Livland „	16,5 „
zu Kurland „	14,8 „
zu Ehstland „	14,2 „
zu and. russ. Gouv. Gehörigen	23,8 „

überhaupt 19,1% der Verurtheilten.

<sup>2)</sup> Die verurtheilten Militairpersonen sind hiebei fortgelassen, weil diese nur ausnahmsweise vom Civil-Gericht verurtheilt werden und mithin deren wesentlichster Theil uns fehlt.

und zwar in Procenten der in Riga lebenden betr. Gesamtbevölkerung im jährlichen Durchschnitt

	in Summa	männl.	weibl.
I. der freien geistigen u. geistlichen Arbeit	0,07	0,14	0,01
II. der Staats- und Communal-Verwaltung	0,04	0,07	0,01
III. der Ausübung technischer Kunstfertigkeit	0,05	0,10	—
IV. der persönlichen Dienstleistung	0,40	0,69	0,23
V. des Handels und der Industrie	0,39	0,66	0,08
VI. des Handwerks	0,40	0,65	0,06
VII. der Landwirthschaft, Garten- u. Forstzucht Treibenden	0,66	0,84	0,17
VIII. der Fischerei u. Schifffahrt Treibenden	1,09	2,00	0,03
IX. der niederen Arbeiterbevölkerung	0,79	1,33	0,21
X. diverser anderer Berufsgruppen	0,32	0,67	0,16
überhaupt	0,43	0,72	0,14

Diese Gruppierung scheint sehr entschieden darauf hinzuweisen, dass das Maass der Bildung im Allgemeinen die grössere oder geringere Betheiligung der einzelnen Berufsstände an den in unserer Untersuchung zur Berücksichtigung gelangten Verbrechen bedingt; zum Theil mag hier auch die Art der Beschäftigung mitwirken, namentlich wenn dieselbe dazu angethan ist, die zarteren Seiten des menschlichen Gedanken- und Gefühlslebens abzustumpfen — für massgebender halten wir aber, wenigstens nach den vorstehenden Zahlen, die Bildung, welche im einzelnen Fall die Voraussetzung zur Ausübung des Berufs ist.

In Betreff der verschiedenen Arten der Verbrechen haben wir für die uns vorliegende Periode in Beziehung auf den Beruf keine sehr wesentlichen Unterschiede innerhalb desselben finden können: die Verbrechen gegen das Eigenthum herrschen in allen Berufsgruppen vor und nur die Injurien und die Widersetzlichkeit weisen vielleicht darin eine charakteristische Eigenthümlichkeit auf, dass sie relativ ihre meisten Vertreter in den Gruppen der: Handel und Industrie, das Handwerk, die Landwirthschaft, Garten- und Forstzucht, Fischerei und Schifffahrt Treibenden finden, unter welchen die Letzteren sowohl in Betreff der Eigenthumsvergehen als auch in Betreff der Injurien und der Widersetzlichkeit den ersten Rang beanspruchen dürfen.

Es wurden nämlich verurtheilt wegen Vergehen und Verbrechen:

innerhalb der Berufssphäre	gegen Personen	gegen Eigenthum	anderer Art
I. der freien geistigen und geistlichen Arbeit	1	5	2
II. der Staats- u. Communal-Verwaltung	4	6	2
III. der Ausübung technischer Kunstfertigkeit	2	—	—
IV. der persönlichen Dienstleistung	48	243	47
V. des Handels und der Industrie	55	128	44

innerhalb der Berufssphäre	gegen Personen	gegen Eigentum	anderer Art
VI. des Handwerks	86	295	48
VII. der Landwirthschaft, Garten- und Forstzucht	8	58	5
VIII. der Fischerei und Schiff-fahrt	10	50	7
IX. der Arbeiterbevölkerung	72	751	49
X. diverser Berufsklassen	39	146	34

und zwar in Procenten der innerhalb der einzelnen Berufsgruppen lebenden Gesamtbevölkerung:

## für Verbrechen und Vergehen

aus der Gruppe	gegen Personen	gegen Eigentum	anderer Art
I. der freien geistigen und geistlichen Arbeit	0,00	0,04	0,01
II. der Staats- u. Communal-Verwaltung	0,01	0,02	0,00
III. der Ausübung technischer Kunstfertigkeit	0,05	—	—
IV. der persönlichen Dienstleistung	0,05	0,29	0,05
V. des Handels und der Industrie	0,09	0,22	0,07
VI. des Handwerks	0,07	0,27	0,04
VII. der Landwirthschaft, Garten- und Forstzucht Treibenden	0,07	0,54	0,04
VIII. der Fischerei und Schiffahrt Treibenden	0,16	0,81	0,11
IX. der Arbeiterbevölkerung	0,06	0,68	0,04
X. diverser anderer Berufsklassen	0,05	0,21	0,05
überhaupt	0,06	0,32	0,04

## und namentlich für Injurien und Widersetzlichkeit

aus der Gruppe	
I. der freien geistigen und geistlichen Arbeit	0,02
II. der Staats- und Communal-Verwaltung	0,01
III. der Ausübung technischer Kunstfertigkeit	0,05
IV. der persönlichen Dienstleistung	0,08
V. des Handels und der Industrie	0,15
VI. des Handwerks	0,10
VII. der Landwirthschaft, Garten- und Forstzucht Treibenden	0,10
VIII. der Fischerei und Schiffahrt Treibenden	0,17
IX. der Arbeiterbevölkerung	0,07
X. diverser anderer Berufsklassen	0,07
überhaupt	0,08

Sollte nicht hieraus der Schluss gezogen werden dürfen, dass bei uns im Grossen und Ganzen die Ausübung der vom Staate gestraften Verbrechen und Vergehen mit steigender Bildung sich zwar

vermindert, dass aber auf dieser Stufenleiter des geistigen und sittlichen Entwicklungs-Processes bis zu einer gewissen Grenze die Tendenz zu einzelnen bestimmten Vergehen wächst? Berücksichtigt man, dass es auch psychologisch erklärlich ist, wenn grade das erste Erwachen des Selbstgefühls und der Selbstachtung den Ungebildeten besonders leicht zu einer falschen und rohen Aeusserung jener veranlasst, so ist die aus unseren Zahlen sprechende Thatsache ein neuer Beleg dafür: „dass jede Ausgabe im Budget des Unterrichts reichlich aufgewogen wird durch die Ersparnisse aus dem Budget der Criminaljustiz!“

und namentlich für Lehren und Weiterarbeiten

I. der freien Geistes- und geistlichen	0,00	0,00	0,00
II. der Staats- u. Communal-Verwaltung	0,01	0,02	0,00
III. der Ausübung technischer Kunst	0,00	0,00	0,00
IV. der geistlichen Dienstleistung	0,00	0,00	0,00
V. des Handels und der Industrie	0,00	0,00	0,00
VI. des Handwerks	0,00	0,00	0,00
VII. der Landwirtschaft, Garten- und Forstwirtschaft	0,00	0,00	0,00
VIII. der Fischei und Schiffahrt	0,00	0,00	0,00
IX. der Arbeiterbevölkerung	0,00	0,00	0,00
X. diverser anderer Berufsclassen	0,00	0,00	0,00
<b>Übersicht:</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

Somit nicht hienaus der Schluss gezogen werden dürfen, dass bei uns im Grossen und Ganzen die Ausübung der geistlichen Berufe Verbrechen und Vergehen mit steigender Bildung auch zwar

#### IV. Statistik der Armenpflege.

Eine wirklich umfassende Statistik der Armenpflege und der Unterstützten zu Stande zu bringen, gehört zur Zeit nicht allein für uns zu den Unmöglichkeiten. Es entzieht sich stets ein namhafter Theil der localen Wohlthätigkeit so sehr der Controle, dass es ganz vergeblich ist auch nur den Versuch machen zu wollen, etwas Vollständiges in dieser Beziehung zu leisten, wozu in Riga noch hinzukommt, dass ein sehr wesentlicher Theil der Armenpflege in den Händen privater Vereine ruht. Dennoch aber ist das Gebiet der Armenpflege ein so überaus interessantes, ein in ein so tiefes Dunkel gehülltes, dass ein jeder jenes Gebiet auch nur theilweise beleuchten der Lichtblick werthvoll und damit wohl auch der Versuch gerechtfertigt erscheint: schon aus den Daten eines einzelnen Jahres und nur aus einem Theil der Armenpflege allgemeine Resultate zu gewinnen. Die Zahlen, welche uns für das Jahr 1870 vorliegen, sind verhältnissmässig sogar recht vollständig; dieselben umfassen 37 Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine, während unseres Wissens uns nur für drei Privat-Vereine und eine Kronsanstalt die Angaben mangeln<sup>1)</sup>; die private ausserhalb jener Anstalten und Vereine thätige Wohlthätigkeit des Einzelnen ist selbstverständlich völlig ausgeschlossen.

Jene 37 Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine haben nun im Jahre 1870: 155,943 Rbl. 28 Kp. für die Armenpflege verausgabt und damit 3639 Personen unterstützt! Die durchschnittliche Unterstützungssumme pro Kopf betrug demnach 42 Rbl. 85 Kp., wozu noch für die in Anstalten Verpflegten die in jener Summe nicht mit veranschlagte freie Wohnung zu rechnen ist!

Gleich diese ersten Zahlen sind bemerkenswerth, denn trotzdem dass die Bevölkerung Riga's durchschnittlich fast 3 Rbl. pro Kopf der productiven Bevölkerung jährlich für Unterstützungen verausgabt, ist

<sup>1)</sup> Ausser den Angaben für jene 3 Privat-Vereine mangeln uns die Data für die einzige in Riga von der Krone dotirte Verpflegungsanstalt (zu Alexandershöhe), welche mit einem Etat von 8525 Rbl.: 77 Arme unterstützte.

das durchschnittliche Maass der den einzelnen Armen zugetheilten Mittel so gering, dass in ihnen allein wohl kein Armer ein genügendes Auskommen finden kann, und ist daher der Schluss wohl gerechtfertigt, dass im Allgemeinen zu viel Personen (3,5% der Gesamtbevölkerung) und im einzelnen Falle dieselben mit zu wenig Mitteln versorgt werden.

Von jener Gesamtzahl der Unterstützten<sup>1)</sup> waren

männlichen Geschlechts	·	956	oder	26,9%	und
weiblichen		2597	„	73,0	„
Total		3553	oder	100%	

und zwar

	in Summa	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
ledig	1580	613	967
verheirathet	363	228	135
verwitwet	1405	77	1328
geschieden	14	4	10
ohne Angabe des Familienstandes	191	34	157

oder in Procenten

	in Summa	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
ledig	44,4	64,1	37,2
verheirathet	10,2	23,8	5,2
verwitwet	39,5	8,0	51,0
geschieden	0,3	0,4	0,3
ohne Angabe	5,3	3,5	6,0
	100	100	100

Demnach gehört der weitaus grösste Theil der Unterstützten dem weiblichen Geschlecht an und unter diesen sind mehr als die Hälfte verwitwet; unter den männlichen Unterstützten ist der grösste Theil ledig, während die Geschiedenen und Verwitweten nicht deren 10. Theil ausmachen.

Das bedeutende Uebergewicht der Ledigen unter den überhaupt Unterstützten erklärt sich aus der Zahl der Kinder, welche zu jenen gehören; ebenso verständlich ist es auch, dass nächst den Ledigen die Verwitweten und zwar weit vorherrschend die Wittwen unterstützungsbedürftig sind, während die relativ niedrige Zahl der verheiratheten Unterstützten darauf hindeutet, dass im Allgemeinen Hausstände, in denen der Mann noch lebt, bei uns mehr oder weniger ausreichende Existenzmittel finden und höchstens für die Erziehung ihrer Kinder fremde Hilfe beanspruchen; dass aber unter den verheiratheten Unterstützten das männliche Geschlecht so bedeutend überwiegt, beruht wohl darauf, dass eine verheirathete Frau in der Regel nur dann die Unterstützung empfängt, wenn der Mann als derselben unwürdig angesehen wird, d. h. im Allgemeinen und mit wohl nicht

<sup>1)</sup> Für 86 Personen fehlen uns alle Angaben und sind diese daher in der nachstehenden Untersuchung völlig unberücksichtigt geblieben.

grossen Ausnahmen repräsentiren die 135 verheiratheten Unterstüzten weiblichen Geschlechts: Frauen mit lüderlichen Ehegatten!

Im Verhältniss zur gesammten in Riga lebenden Bevölkerung finden wir Unterstüzte

	der Gesammtbevölkerung in Procenten	des männl. Geschlechts in Procenten	des weibl. Geschlechts in Procenten
ledig	2,8	2,1	3,6
verheirathet	1,1	1,3	0,8
verwitwet	16,8	6,3	18,6
geschieden	3,7	3,5	3,8

so dass sich hieraus die im Allgemeinen sehr viel grössere Unterstützungsbefürftigkeit des weiblichen Geschlechts ergibt. Charakteristisch ist namentlich die Unterstützungsbedürftigkeit unserer Wittwen, welche darauf hinweist, wie viele Hausstände lediglich durch die tägliche Arbeit des Hausvaters erhalten und ihrer Existenzmittel sofort beraubt werden, sowie jener stirbt.

Von der Gesammtzahl der Unterstüzten waren

	in Summa	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
Protestanten	2555	692	1863
Katholiken	192	50	142
Griech.-Orthodoxe	334	120	214
Raskolniken	105	19	86
Juden	1	—	1
Ohne Angabe	366	75	291
Total	3553	956	2597

oder in Procenten der überhaupt in Riga innerhalb der einzelnen Confessionen Lebenden

Protestanten	3,8
Katholiken	3,0
Griech.-Orthodoxe	1,7
Raskolniken	1,3
Juden	0,0

Für die Griechisch-Orthodoxen und Raskolniken ist aber dieser Procentsatz nicht zutreffend, weil grade die Wohlthätigkeits-Vereine, welche vorherrschend, wenn nicht ausschliesslich, die Armen aus diesen Confessionen unterstützen (der russische Frauen-Verein, dessen Kinder-Asyl und das Grebentschikowsche Armenhaus für Altgläubige), diejenigen sind, für welche uns die Angaben fehlen, mithin auch unsere Zahl der Unterstüzten grade dieser Confessionen zu gering ist; ferner aber haben wir bei der Berechnung der vorstehenden Procentsätze auch nicht die für die Unterstützungen gar nicht in Betracht kommende active Militairbevölkerung fortlassen können, weil uns die Gliederung unserer Bevölkerung nach der Confession nur mit Einschluss des Militairs vorlag und demnach, da die 5015 Personen umfassende active Militairbevölkerung sehr vorherrschend aus Griech.-Orthodoxen besteht, auch dadurch der Procentsatz der wirklich Unterstüzten aus dieser Confession viel zu gering erscheinen muss.

Nach der Art der Unterstützung lassen sich die Unterstützten in 2 grosse Gruppen scheiden: I. in die zu Hause Unterstützten, sowie II. in die in Anstalten Unterstützten, und da die Verhältnisse, unter welchen in dem einen und in dem andern Fall die Unterstützung erfolgt, gar zu sehr von einander abweichen, so behandeln wir zunächst diese Gruppen gesondert.

### I. Die häusliche Armenpflege.

Von den 37 Anstalten und Vereinen, welche sich der Armenpflege in Riga gewidmet haben und über deren Wirkungskreis uns die betr. Angaben vorliegen, besorgen 20 die häusliche Armenpflege und werden von denselben 2587 Personen oder 72,8% der überhaupt Unterstützten mehr oder weniger versorgt; die gesammte für die häusliche Armenpflege von jenen Vereinen und Anstalten verausgabte Summe beträgt dagegen 55,833 Rbl. 89 Kop. oder 35,8% der gesammten Unterstützungssumme in Riga.

Trotzdem dass also die häusliche Armenpflege fast  $\frac{3}{4}$  der überhaupt unterstützten Personen umfasst, wird für dieselben nur etwas über  $\frac{1}{3}$  der für Wohlthätigkeitszwecke in Riga bestimmten Summe verwandt, so dass als Durchschnittsbetrag der Unterstützung eines Hausarmen 21 Rbl. 58 Kop. sich ergibt.

Wenn man nun bedenkt, dass zum Unterhalt einer einzelnen Person in Riga mindestens 100 Rbl. erforderlich sind, so zeigt jene durchschnittliche Unterstützungssumme von vornherein, wie wenig Personen in Riga durch die häusliche Armenpflege wirklich ausreichend versorgt werden können und wie der grösste Theil der unterstützten Armen nothwendiger Weise nicht völlig erwerbsunfähig ist, sondern sich den wesentlichsten Theil der Existenzmittel durch eigenen Erwerb beschafft. Dagegen aber finden wir, dass unter den 2587 in der häuslichen Armenpflege Unterstützten 1228 oder 47,4% derselben völlig erwerbsunfähig gewesen sein sollen, so dass allein die ausreichende Unterstützung dieser mindestens 122,800 Rbl. hätte betragen müssen, d. h. mehr als das Doppelte der für diesen Zweig der Armenpflege factisch verausgabten Mittel. Es lässt sich nicht leugnen, dass diese Thatsache sehr entschieden dafür spricht, dass unsere häusliche Armenpflege einen kranken Punkt hat, der nach den uns vorliegenden Daten entweder darin seinen Grund hat, dass völlig erwerbsfähige Personen für theilweise erwerbsunfähig oder nur theilweise erwerbsunfähige Personen für völlig erwerbsunfähig gelten oder dass factisch völlig erwerbsunfähige Personen gänzlich ungenügend unterstützt werden! Das Eine ist eben so schlimm wie das Andere, denn Personen zu unterstützen, welche der Unterstützung gar nicht oder wenigstens nicht in dem angenommenen Grade bedürfen, ist ebenso demoralisirend, als völlig erwerbsunfähige Personen durch eine zu geringe Unterstützung zum Bettel oder vielleicht zu noch Schlimmerem zu zwingen! Bis zu welchem Grade aber die vorstehend bezeichneten Uebel unserer häuslichen Armenpflege anhaften, zeigen nachstehende Zahlen: es wurden unterstützt

	mit Gaben	Personen
unter und bis 5 Rbl. (incl.)		278
von 5 - 10 Rbl.		442
„ 10—15 „		666
„ 15—20 „		326
„ 20—25 „		264
„ 25—30 „		126
„ 30—35 „		53
„ 35—40 „		137
„ 40—45 „		32
„ 45—50 „		129
„ 50—55 „		23
„ 55—60 „		34
„ 60—65 „		11
„ 65—70 „		22
„ 70—75 „		4
„ 75—80 „		7
„ 80—85 „		7
„ 85—90 „		5
„ 90—95 „		4
„ 95—100 „		2
„ 100—125 „		9
„ 125—150 „		4
ohne Angabe „		2
	Total	2587

demnach:

mit Gaben					
bis 36 Rbl.	2155 Pers.	oder 83,3 %	der zu Hause	Unterstützten,	
von 36—60 Rbl.	355	„ „	13,7 „	„ „	„
„ 60—100 „	62	„ „	2,3 „	„ „	„
über 100 „	15	„ „	0,5 „	„ „	„

Es erhielten 97% der im Hause Unterstützten unter 60 Rbl. jährlich und von diesen wiederum 78,7% unter 25 Rbl.! Ueber 100 Rbl. erhielten nur 13 Personen.

Noch eclatanter treten diese Zahlen hervor, wenn wir dieselben mit der angeblichen Unterstützungsbedürftigkeit combiniren; es erhielten nämlich

Gaben von	von den nur theilweise Erwerbsunfähigen	von den völlig Erwerbsunfähigen
unter 5 bis 5 Rbl.	89	121
5—10 „	116	262
10—15 „	222	362
15—20 „	101	156
20—25 „	82	92
25—30 „	41	53
30—35 „	21	29
35—40 „	31	70
40—45 „	13	15
45—50 „	18	23

Gaben von	von den nur theilweise Erwerbsunfähigen	von den völlig Erwerbsunfähigen
50—55 Rbl.	9	9
55—60 „	8	13
60—65 „	5	4
65—70 „	2	6
70—75 „	2	2
75—80 „	2	3
80—85 „	4	3
85—90 „	3	1
90—95 „	3	—
95—100 „	—	—
100—125 „	6	2
125—150 „	2	1
ohne Angabe „	—	1
	Total 780	1228

und zwar

Gaben	theilweise Erwerbsfähige	völlig Erwerbsunfähige
bis 36 Rbl.	672 Pers. od. 86,1% derselben	1075 Pers. od. 87,6% ders.
von 36—60 Rbl.	79 „ „ 10,1 „ „	130 „ „ 10,5 „ „
„ 60—100 „	21 „ „ 2,6 „ „	19 „ „ 1,5 „ „
über 100 „	8 „ „ 1,0 „ „	3 „ „ 0,2 „ „

Gaben unter 25 Rbl. erhielten von den theilweise Erwerbsfähigen: 610 oder 78,2% derselben und von den völlig Erwerbsunfähigen: 993 oder 80,9% derselben; 745 völlig Erwerbsunfähige erhielten unter 15 Rbl. jährlich, während die höchsten Unterstützungen (über 100 Rbl.) 8 theilweise Erwerbsfähigen und nur 3 gänzlich Erwerbsunfähigen zufielen!

Was sollen nun derartige Unterstützungen, die den Stempel absoluter Systemlosigkeit an der Stirn tragen, nützen? Was können jährlich 15 Rbl. und weniger jenen 745 angeblich völlig Erwerbsunfähigen zum Lebensunterhalt helfen? Was denkt sich ein Armenpfleger resp. eine Armenpflegerin dabei, wenn in einem völlig Erwerbsunfähigen 5 Rbl. jährliche Unterstützung anbieten und dieser sie auch wirklich annimmt?<sup>1)</sup> Sind hier nicht genau dieselben Motive der Unterstützung vorauszusetzen, welche das Bettelwesen gross gezogen haben?

Es genügen die vorstehenden Data völlig, um die Ueberzeugung zu rechtfertigen, dass die bisherige Art der häuslichen Armenpflege in Riga nicht nur unpraktisch oder ungenügend, sondern geradezu schädlich und demoralisierend ist und dass es wünschenswerther wäre, sie vollständig aufzuheben, als sie in ihrer bisherigen Weise fortwirken zu lassen; unter einem absoluten Mangel der Armenpflege

<sup>1)</sup> Um Missverständnisse zu vermeiden, glauben wir hier ausdrücklich hervorheben zu müssen, dass in den vorstehenden Zahlenangaben bereits den, derselben Person von verschiedenen Vereinen oder Anstalten zufallenden, verschiedenen Unterstützungen Rechnung getragen worden ist und solche Personen stets nur einmal mit der ihnen in Summa gewährten Unterstützung verzeichnet worden sind.

leiden nur die einzelnen derzeitigen Armen, unter einer leichtfertigen und gedankenlosen Armenpflege wird aber die Gesammtheit der Commune gefährdet, indem stets weitere und weitere Kreise der productiven Bevölkerung entzogen und der unterstützten zugeführt werden, und weil mit den grösseren Mitteln diese Gefahr steigt! Desshalb können wir denn auch in unsern vorstehenden Zahlen nur die dringende Mahnung lesen: unsere häusliche Armenpflege auf eine andere als die bisherige Basis zu stellen oder sie ganz aufzuheben!

Man könnte vielleicht gegen das Vorstehende einwenden wollen, dass so geringfügige Unterstützungen zwar nicht dazu ausreichen, dauernd einem Hülfbedürftigen die Existenzmittel zu bieten, dass aber als einmalige Unterstützung auch 5, 10 oder 15 Rbl. sehr am Platze sein können! Das wäre nun allerdings ein ganz erträglicher Einwand, wenn thatsächlich der grösste Theil jener geringen Unterstützungen nur einmalig und in aussergewöhnlichen Calamitäten verabreicht worden wäre. Das uns vorliegende Verzeichniss der im Jahre 1870 einmalig Unterstützten weist uns aber die Zahl von nur 634 Personen auf, so dass immer noch, selbst wenn alle einmalig Unterstützten nur in der Gruppe der völlig Erwerbsunfähigen zu suchen wären, allein in der Kategorie der mit weniger als 15 Rbl. jährlich völlig erwerbsunfähigen Unterstützten: 111 Personen nachbleiben! Dabei können aber eigentlich diese einmalig Unterstützten vernünftiger Weise überhaupt nicht zu den völlig Erwerbsunfähigen gerechnet sein, da solchen Falls eine nur einmalige Unterstützung mit ein Paar Rubel gar keinen Sinn hätte — die einmalig Unterstützten werden daher nur in der Gruppe der theilweise Erwerbsfähigen enthalten sein und für die Gruppe der gänzlich Erwerbsunfähigen bleiben damit jene 745 mit unter 15 Rbl. jährlich Unterstützten unalterirt stehen!

Deutet schon die ungehörlich grosse Zahl (3,5% der Bevölkerung) der unterstützten Einwohner Riga's darauf hin, dass bei der gewährten Unterstützung zu wenig Controle ausgeübt wird, so erhält diese Voraussetzung auch durch den Modus der einmaligen Unterstützungen ihre Bestätigung. Eine einmalige Unterstützung ist doch wohl nur dort gerechtfertigt, wo durch Krankheit, durch Arbeitsstockungen oder sonstige Unglücksfälle Jemand aus einer momentanen Bedrängniss gerettet werden soll — es sind Calamitäten, die im Grossen und Ganzen nicht in ein paar Tagen und nicht mit wenigen Rubeln überwunden zu sein pflegen! Was finden wir aber bei uns? 634 Personen, die einmalig Summa Summarum mit 1556 Rbl. 52 Kop. oder mit 2 Rbl. 45 Kop. durchschnittlich à Person unterstützt worden sind und demnach höchstens ausnahmsweise dadurch aus einer wirklich ernsten Bedrängniss haben gerettet werden können. Unter diesen einmalig Unterstützten waren

82	Personen unter und bis 15 Jahren, welche	144	Rbl.	92	Kop.
35	„ im Alter v. 15—40	„	„	121	„ 23
327	„ „ „ 40—70	„	„	727	„ 45
100	„ „ „ über 70	„	„	213	„ —

erhielten, während für 90 einmalig unterstützte Personen, welche in Summa 349 Rbl. 92 Kop. empfingen, die Altersangaben fehlten.

Die einmalige Unterstützung betrug demnach durchschnittlich für die Altersklasse:

unter und bis 15 Jahren	1 Rbl. 76 Kop.
von 15—40	3 " 46 "
" 40—70	2 " 22 "
über 70 Jahre	2 " 13 "

Natürlich wechselt dieser Betrag sehr innerhalb der verschiedenen Vereine: gegen 2—3 Rbl. scheint aber der durchschnittliche Satz zu sein, welcher als der übliche Betrag solcher einmaligen Unterstützungen bei uns angenommen ist und welcher, im Allgemeinen wenigstens gewiss, diese einmaligen Unterstützungen damit nur zu einer besonders ausgiebigen Domaine des Bettelwesens stempeln muss!

Nicht minder ungünstig für unsere Armenpflege als die bisher besprochenen Verhältnisse und im Zusammenhang mit denselben ist die Thatsache, dass 296 Personen, und zwar 32 Männer und 264 Frauen, von verschiedenen Seiten unterstützt werden und zwar

213 Personen von	2 Seiten	
59 " "	3 "	
13 " "	4 "	
9 " "	5 "	und
2 " " mehr als	5 "	

so dass, da es bei den in Riga üblichen Unterstützungsquoten unmöglich ist, dem Armen zu wehren, sich von rechts und links seine Existenzmittel zusammenzubetteln — die Annahme nicht allzu fern liegt, dass gar mancher Arme Unterstützungen findet, von denen die ihn angeblich allein versorgenden Vereine keine Ahnung haben!

Von den in Summa durch die häusliche Armenpflege unterstützten Personen standen

im Alter					
unter 15 Jahren	575	und zwar	303	männl. und	272 weibl. Geschl.
von 15—30 "	76	" "	30	" "	46 " "
" 30—40 "	118	" "	16	" "	102 " "
" 40—50 "	250	" "	36	" "	214 " "
" 50—60 "	417	" "	51	" "	366 " "
" 60—70 "	435	" "	58	" "	377 " "
über 70 "	281	" "	45	" "	236 " "

für 435 Unterstützte (42 Männer und 393 Frauen) fehlte die Angabe des Alters.

Wie im Allgemeinen innerhalb der Hausarmenpflege das weibliche Geschlecht prävalirt (22,4% männl. und 77,5% weibl. Unterstützte), so auch innerhalb der einzelnen Altersklassen, mit alleiniger Ausnahme der ersten: im Alter unter 15 Jahren sind 52,6% der Unterstützten Knaben und nur 47,3% Mädchen!

Die meisten Personen wurden bei uns im Alter unter 15 Jahren unterstützt, demnächst im Alter von 60—70 Jahren und von 50—60; am wenigsten im Alter von 15—30 und von 30—40 Jahren. Der Zusammenhang dieses vorstehenden Resultates liegt aber so sehr auf

der Hand, dass es einer weiteren Erläuterung wohl nicht bedarf, denn auch die geringere Zahl der Unterstützten im Alter von über 70 Jahren als in den vorhergehenden Altersklassen erklärt sich von selbst, wenn man berücksichtigt, dass in diesem Alter überhaupt sehr viel weniger Personen leben, als in den vorhergehenden Jahrgängen.

Gehen wir nunmehr zum Beruf der Unterstützten über, so finden wir

	Personen	und zwar	
		männlich	weiblich
ohne Beruf	1414	414	1000
ohne Angabe desselben	705	66	639
Näherinnen	142	—	142
Arbeiter	87	24	63
Dienstboten	55	—	55
Wäscherinnen	43	—	43
Schuhmacher	23	20	3
Bäcker	10	7	3
Schneider	10	6	4
Lehrer	10	1	9
Trödler	10	—	10
Militair	9	1	8
Tischler	6	6	—
div. andere Berufsklassen	63	36	27
Total	2587	581	2006

Leider fehlt uns für mehr als die Hälfte der zur Zeit Unterstützten ihr früherer Beruf — aus den vorliegenden Angaben ersehen wir aber, wie grade diejenigen Berufsklassen, für welche wir bereits im ersten Abschnitt dieser Arbeit glaubten ungünstige Erwerbsverhältnisse annehmen zu müssen, auch hier den grösste Contingent der Unterstützten geliefert haben: wir meinen die Näherinnen, Dienstboten, Wäscherinnen und die niedere Arbeiterbevölkerung; ja sogar die dort angedeutete Differenz in der materiellen Stellung der Schuhmacher und Schneider findet auch hier ihren Ausdruck!

Von den überhaupt durch die häusliche Armenpflege Unterstützten hatten 363 Personen, und zwar 82 Männer und 281 Frauen, Kinder unter 15 Jahren und zwar hatten

	Personen	und zwar	
		männl. Geschlechts	weibl.
nur 1 Kind dieses Alters	128	18	110
2 Kinder	108	20	88
3 „	68	21	47
4 „	31	12	19
5 „	19	6	13
6 „	6	2	4
mehr als 6 „	1	1	—
Total	361 <sup>1)</sup>	80	281

<sup>1)</sup> Für 2 unterstützte Männer mit Kindern unter 15 Jahren fehlte die Angabe über die Zahl der Kinder.

Von diesen erhielten nun eine Unterstützung

von 5 Rubel und weniger:

11 Personen mit 1 Kinde,	8	„	„	2 Kindern,
10 „ „ „ 3 „ „	1	„	„	4 „
1 „ „ „ 5 „ „	1	„	„	6 „
2 „ „ „ 6 „ „	2	„	„	„

von 5—10 Rubel:

17 Personen mit 1 Kinde,	15	„	„	2 Kindern,
9 „ „ „ 3 „ „	3	„	„	4 „
3 „ „ „ 4 „ „	3	„	„	5 „

von 10—25 Rubel:

65 Personen mit 1 Kinde,	49	„	„	2 Kindern,
27 „ „ „ 3 „ „	14	„	„	4 „
8 „ „ „ 5 „ „	4	„	„	6 „

von 25—60 Rubel:

31 Personen mit 1 Kinde,	31	„	„	2 Kindern,
18 „ „ „ 3 „ „	10	„	„	4 „
7 „ „ „ 5 „ „	1	Person	mit mehr als 5 Kindern,	

von 60—100 Rubel:

4 Personen mit 1 Kinde,	3	„	„	2 Kindern,
3 „ „ „ 3 „ „	1	Person	„	4 „

über 100 Rubel:

2 Personen mit 2 Kindern,	1	„	„	3 „
2 „ „ „ 4 „ „	2	„	„	„

so dass vergleichend zusammengefasst, von den Unterstützten mit

	1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern	5 Kindern	mehr Kindern
25 Rbl. und weniger	93	72	46	18	12	6
25—60 Rbl.	31	31	18	10	7	1
60—100 „	4	3	3	1	—	—
über 100 Rbl.	—	2	1	2	—	—

erhielten,

oder in Procenten

	mit 1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern	5 Kindern	mehr Kindern
25 Rbl. und weniger	72,6	66,6	67,6	58,0	63,1	85,7
25—60 Rbl.	24,2	28,7	26,4	32,2	36,8	14,2
60—100 „	3,1	2,7	4,4	3,2	—	—
über 100 Rbl.	—	1,8	1,4	6,4	—	—
	100	100	100	100	100	100

Auch diese Zahlen sprechen ohne Erläuterung!

## II. Die in Anstalten Verpflegten.

In den 15<sup>1)</sup> Anstalten zur Verpflegung unbemittelter Einwohner in Riga, für welche uns die betr. Auskünfte vorliegen, wurden im Jahre 1870: 966 Personen verpflegt und zwar 375 männlichen Geschlechts oder 38,8% und 591 weiblichen Geschlechts oder 61,1% derselben. Wenngleich also auch hier das weibliche Geschlecht stark vorwiegt, so finden wir doch, dass relativ sehr viel mehr Männer in Anstalten als ausserhalb derselben unterstützt werden; von der Gesamtzahl der überhaupt Unterstützten befanden sich in Anstalten 27,1%, während von den überhaupt unterstützten Männern 39,2% und von den überhaupt unterstützten Frauen 22,7% in Anstalten waren.

Die gesammte für die Verpflegung jener 966 Personen von den Anstalten verausgabte Summe betrug, natürlich mit Ausschluss der in Immobilien oder im Inventar der Anstalten enthaltenen Werthe: 92,883 Rbl. 92 Kop. oder 64,1% der in Riga überhaupt für Unterstützungen gemachten Ausgaben und kommen demnach auf den einzelnen in den Anstalten Verpflegten: 96 Rbl. 15 Kop., wozu noch die freie Wohnung, die Benutzung des Inventars event. Dienstleistungen u. s. w. hinzuzuschlagen sind.

Diese Zahlen beweisen wohl, dass wir im I. Theil dieses Abschnittes nicht fehlgegriffen haben, wenn wir 100 Rbl. als das alleräusserste Minimum bezeichneten, welche ein einzelner Armer zu seiner Existenz in Riga bedarf; denn wenn bereits unsere Armen-Anstalten, welche jedenfalls mit mehr Capital oder Credit wirthschaften als der einzelne Unterstützte und welche für mehrere Personen das Erforderliche gleichzeitig anschaffen, ausser der freien Wohnung durchschnittlich 96 Rbl. für einen Verpflegten bedürfen, so liegt es wohl auf der Hand, dass der einzelne Arme unter diesen Betrag seine Existenzmittel herabzusetzen ausser Stande ist!

Was die verschiedene Höhe der Unterstützung in den einzelnen Anstalten anlangt, so ist es schwierig, aus den uns allein vorliegenden einjährigen Ausgaben ein richtiges Bild zu gewinnen; berücksichtigen wir aber auch nur die sog. ordinären Ausgaben, so finden wir 626

<sup>1)</sup> Für die 86 Zöglinge zweier Anstalten, fehlen uns die Angaben, vergl. pag. 94.

Personen oder 64,8% der in Anstalten Verpflegten, auf deren Lebensunterhalt im Jahre durchschnittlich über 60 Rbl. und 200 Personen oder 20,7% der in Anstalten Verpflegten, für die im Jahre durchschnittlich über 100 Rbl. verausgabt waren, so dass die sehr viel günstigeren Verhältnisse in den Anstalten schon auf den ersten Blick sich zeigen.

In den Anstalten befanden sich

565 völlig Erwerbsunfähige,  
193 noch theilweise Erwerbsfähige,

während für 208 Personen diese Angabe nicht gemacht war.

Ein Vergleich der Unterstützungssumme mit der Erwerbsfähigkeit ist für die Anstalten nicht durchführbar und für diese wohl auch eigentlich nicht massgebend, da wir nicht wissen, in wie weit die einzelne Anstalt ihre Zöglinge beschäftigt oder nicht!

67 in Anstalten unterstützte Personen und zwar 22 männlichen und 45 weiblichen Geschlechts erhalten noch ausserhalb der Anstalt anderweite Unterstützungen, welche im Allgemeinen bis 30 Rbl. betragen — im Grossen und Ganzen lässt sich aber aus dieser Thatsache nichts folgern, da es ja wohl zu gestatten ist, dass völlig erwerbsunfähigen, in ärmlich dotirten Anstalten Verpflegten auch von anderer Seite mit Wissen und Willen der Anstalt Unterstützungen zuflüssen, — in einzelnen Fällen aber haben wir wenigstens aus den uns vorliegenden Angaben die Ueberzeugung gewonnen, dass jene absolut erforderliche Voraussetzung der anderweitigen Unterstützung nicht vorliegt!

Von den in Anstalten verpflegten Personen standen im Alter

unter 15 Jahren	288	und zwar	183	männl. und	105	weibl. Geschl.
von 15—30 "	58	" "	31	" "	27	" "
" 30—40 "	9	" "	5	" "	4	" "
" 40—50 "	37	" "	12	" "	25	" "
" 50—60 "	110	" "	29	" "	81	" "
" 60—70 "	217	" "	76	" "	141	" "
über 70 Jahr	144	" "	39	" "	105	" "

während für 103 Personen (und zwar 103 Frauen) die Altersangaben fehlten.

In diesen Zahlen herrscht eine grosse Uebereinstimmung mit den für die häusliche Armenpflege gefundenen und die Abweichungen von den dort hervorgehobenen Resultaten (vergl. pag. 100) liegen darin, dass die geringste Zahl der in Anstalten Verpflegten nicht in die Altersklasse von 15—30, sondern in die Altersklasse von 30—40 Jahren fällt und dass hier in den 3 ersten Altersklassen das männliche Geschlecht überwiegt, während dort nur in der ersten ein solches Uebergewicht vorlag.

Fragen wir nun nach dem vormaligen Beruf der in Anstalten Verpflegten, so finden wir

	Personen	und zwar	
		männlichen Geschlechts	weiblichen
keine Angabe desselben für demnächst Arbeiter	404	62	342
Schuhmacher	135	60	75
Kaufleute	54	36	18
Schneider	34	18	16
Dienstboten	31	18	13
Militair	28	8	20
Bäcker	26	18	8
Böttcher	22	8	14
Tischler	17	12	5
Trödler	16	12	4
Maler	15	9	6
Maurer	10	7	3
Sattler	10	8	2
Weber	9	5	4
Weber	9	6	3
diverse andere Berufsklassen	146	88	58
<b>Total</b>	<b>966</b>	<b>375</b>	<b>591</b>

Im Wesentlichen finden wir auch hier dieselben Berufsgruppen wieder, welche vorherrschend die häusliche Armenpflege beanspruchen; ausgeschieden sind nur die Lehrer, Näherinnen und Wäscherinnen und hinzugetreten sind Kaufleute. Für die Ersteren und Letzteren wird dieser Wechsel wohl ganz zutreffend sein, die Näherinnen und Wäscherinnen aber werden wohl ihren Contingent unter den 342 weiblichen Verpflegten ohne Angabe ihres früheren Berufs haben; was dagegen jene Veränderung in der Stellung der Lehrer und Kaufleute zu unserer Armenpflege anlangt, so werden wir deren Begründung wohl nicht vergebens in unseren socialen und politischen localen Verhältnissen suchen dürfen.

Gehen wir nun schliesslich noch zu einem Vergleich des Familienstandes der durch die häusliche Armenpflege und in Anstalten unterstützten Personen über, so finden wir

	in der häuslichen Armenpflege				in Anstalten					
	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden	ohne Angabe	ledig	verheirathet	verwitwet	geschieden	ohne Angabe
	1056	259	1074	9	189	524	104	331	5	2
	oder	„	„	„	„	oder	„	„	„	„
	40,8 %	10,0 „	41,5 „	0,3 „	7,3 „	54,2 %	10,7 „	34,2 „	0,5 „	0,3 „
<b>Total</b>	<b>2587</b>	<b>oder</b>	<b>100 %</b>	<b>966</b>	<b>oder</b>	<b>100 %</b>				

  

und zwar	männlichen Geschlechts		weiblichen Geschlechts		männlichen Geschlechts		weiblichen Geschlechts	
	ledig	363	62,4 %	693	34,5 %	250	66,6 %	274
verheirathet	153	26,3 „	106	5,2 „	75	20,0 „	29	4,9 „
verwitwet	31	5,3 „	1043	51,9 „	46	12,2 „	285	48,2 „
geschieden	—	—	9	0,4 „	4	1,0 „	1	0,1 „
ohne Angabe	34	5,8 „	155	7,7 „	—	—	2	0,3 „
<b>Total</b>	<b>581</b>	<b>100 %</b>	<b>2006</b>	<b>100 %</b>	<b>375</b>	<b>100 %</b>	<b>591</b>	<b>100 „</b>

Demnach herrschen in der häuslichen Armenpflege die Verwitweten und Ledigen fast gleichmässig vor, während in den Anstalten über die Hälfte ledig sind und die Verwitweten nur circa  $\frac{1}{3}$  der Verpflegten ausmachen; das männliche Geschlecht ist in beiden Gruppen weit überwiegend durch Ledige vertreten und in zweiter Reihe, aber in sehr viel geringerem Maass, durch Verheirathete; das weibliche Geschlecht in fast gleichem Verhältniss der Verwitweten und Kinder. Der Zusammenhang auch dieser Erscheinung ist nahelegend, da ja für den Mann der Verlust seiner Frau keine Veränderung in den wirthschaftlichen Verhältnissen mit sich bringt — der Verlust des Mannes aber die Frau sehr häufig ihrer bisherigen Existenzmittel beraubt!

Den Confessionen nach vertheilen sich die zu Hause und die in Anstalten Unterstützten wie folgt:

	in der häuslichen Armenpflege		in Anstalten	
es waren	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts
Protestanten	400	1391	292	472
Katholiken	27	111	23	31
Griech.-Orthodoxe	61	127	59	87
Raskolniken	19	86	—	—
Juden	—	1	—	—
ohne Angabe der Confession	74	290	1	1
<b>Total</b>	<b>581</b>	<b>2006</b>	<b>375</b>	<b>591</b>

Was nun die Mittel anlangt, aus denen unsere Wohlthätigkeits-Vereine und Anstalten die Unterstützungen besorgen, so finden wir unter den 17 Verpflegungs-Anstalten

- 4, welche nur aus städtischen Mitteln,
- 2, welche aus städtischen Mitteln und Zinsen von privaten Stiftungen,
- 4, welche nur aus Zinsen von privaten Stiftungen,
- 5, welche aus den Zinsen von privaten Stiftungen und jährlichen privaten Beiträgen und
- 2, welche nur aus jährlichen privaten Beiträgen

unterhalten werden, während von den 20 Vereinen für häusliche Armenpflege nur

- 2 aus städtischen Mitteln,
- 3 aus privaten Stiftungen und
- 15 aus jährlichen freiwilligen Beiträgen

existiren.

Nur aus freiwilligen Beiträgen wurden 1870 zusammengebracht: circa 42,358 Rbl. 74 Kop., so dass pro Kopf der männlichen productiven Bevölkerung in Riga eine freiwillige Armensteuer von 1 Rbl. 12 Kop. zu rechnen ist! Was dagegen die Mittel der einzelnen Vereine und Anstalten anlangt, so verausgabten 1870

unter 1000 Rbl.	2 Anstalten und 9 Vereine <sup>1)</sup>
1000—3000 Rbl.	6 „ „ 6 „
3000—5000 „	3 „ „ 1 „
5000—8000 „	1 „ „ 1 „
8000—10000 „	1 „ „ 2 „
10000—12000 „	1 „ „ 1 „
12000—20000 „	2 „ „ 1 „
über 20000 „	1 „ „ — „
	17 Anstalten u. 20 Vereine.

Damit hätten wir in den wesentlichsten Zügen das Gebiet der Armenpflege in Riga umschrieben, d. h. soweit dasselbe in unmittelbarer Beziehung zu dieser steht; die vielen zum Theil weit wesentlicheren Zweige der indirecten und präventiven Armenpflege, wie z. B. Freischulen, Armenkrankenhäuser, Vorschusskassen u. s. w. sind aber aus unserer Darstellung völlig ausgeschlossen — einmal weil sich bei jenen Instituten die Grenze schwer finden lässt zwischen „Selbsthilfe“ und „Unterstützung“, und zum andern, weil der grösste Theil jener Anstalten so begründet ist, dass dieselben auch gegen Zahlung darauf Reflectirende aufnehmen, Fälle, wie sie namentlich in der aus einem Legat begründeten und durch Zuschüsse der baltischen Stände erhaltenen Reimer'schen Augenheilstalt für Unbemittelte, in der aus freiwilligen Spenden Privater erhaltenen Diakonissen-Anstalt u. s. w. vorliegen. Schliesslich greift aber auch die vielgliederige Wurzel der Armuth so tief in alle socialen Beziehungen hinein, dass ein erfolgreicher Kampf gegen dieselbe auch nur gleichzeitig auf allen Gebieten des socialen Lebens aufgenommen werden kann und damit als eigentlich wesentlichste Theile der Armenstatistik die Schulstatistik und die Statistik der örtlichen Gesetzgebung sich ergeben! Damit ist aber auch eo ipso erklärt, dass eine Statistik der directen Armenpflege stets nur ein sehr kleines Capitel, vielleicht das unbedeutendste, aus jener Sphäre umfassen kann und, wie auch die vorstehende Darstellung, sich damit begnügen muss: wenigstens den Anfang der Untersuchung gemacht zu haben!

<sup>1)</sup> Resp. Institute für die häusliche Armenpflege.

## V. Statistik der directen Steuern.

Das nachstehende Capitel aus der Statistik der Besteuerung Riga's umfasst nur einen Theil der in Riga erhobenen Abgaben und zwar die sog. directen Steuern, während die sog. indirecten Steuern unberücksichtigt geblieben sind. Wenn wir die letztgenannte Abgabekategorie mit in den Kreis unserer Darstellung hätten ziehen wollen, so wären wir ausser Stande gewesen, eine Beziehung zwischen der Rigaer Bevölkerung und den in Riga erhobenen Steuern herzustellen, da die hier erhobenen Zölle, Handelsabgaben, Bier-, Branntwein- und Tabaks-Aufschläge (Accise) u. s. w. jedenfalls zum weitaus grössten Theil von der betreffenden Rigaer Bevölkerung nur auslagsweise getragen und auf die vorherrschend nicht in Riga lebenden Consumenten der besteuerten Objecte übergewälzt werden. Es versteht sich von selbst, dass wir hiemit weder die absolute Unüberwälzbarkeit der sog. directen Steuern, noch die absolute Ueberwälzbarkeit der sog. indirecten Steuern wollen ausgesprochen haben; trotzdem aber dass wir weder an die eine noch an die andere glauben, scheint uns doch zweifellos, dass die in den grossen Centren des Handels und der Verwaltung erhobenen sog. indirecten Abgaben in ihren wesentlichsten Beträgen nicht auf Rechnung der localen Bevölkerung zu setzen sind, vielmehr deren thatsächliche Vertheilung zur Zeit noch ganz uncontrolirbar ist.

Fassen wir nun die einzelnen directen Steuern in's Auge, welche in Riga erhoben werden, so stossen wir auf die Schwierigkeit, diese hier wie überall von rein praktischen Gesichtspunkten aus auferlegten Abgaben in Gruppen zusammenzustellen, welche einerseits nur ihrem Wesen nach verwandte Elemente umfassen und andererseits eine scharfe Abgrenzung gegen einander gestatten sollen. Die üblichen, in finanzwissenschaftlichen Handbüchern so beliebten Kategorien, als Personalsteuern, Gewerbesteuern, Luxussteuern u. s. w., sind in praxi ebensowenig anwendbar als bezeichnend, da in letzter Instanz so ziemlich alle directen Abgaben als Personalsteuern oder Gewerbesteuern aufgefasst werden können und auch die sog. Luxussteuern immer Personalabgaben und sehr häufig Gewerbesteuern sind. So ist z. B. die in Riga erhobene Equipagensteuer eine sog. Luxussteuer — erhoben unter der Voraussetzung, dass die Mittel, eine Equipage zu halten,

auch die Möglichkeit, eine bestimmte Steuer zu erlegen, gewähren, während die von diesem Gesichtspunkt aus als Personalsteuer erscheinende Equipagensteuer für den Vermietter eleganter Equipagen zur reinen Gewerbesteuer wird u. s. w. Wir geben es daher von vornherein auf, eine der wissenschaftlichen Theorie entsprechende Gruppierung für unsere directen Steuern zu bieten und schliessen uns lediglich an die bei uns vorliegenden praktischen Verhältnisse an, indem wir die in Riga erhobenen directen Abgaben in 3 Gruppen scheiden und zwar in 1. Immobiliensteuern, 2. Abgaben von den steuerpflichtigen Ständen als solchen und 3. in die übrigen directen Abgaben.

### Die directen Reichs- und Communal-Abgaben.<sup>1)</sup>

Die directen Reichs- und Communal-Abgaben Riga's betragen in Summa:

1866: 515,225 Rbl. 53 Kop.<sup>2)</sup> und

1870: 660,152 „ 57 „

so dass dieselben in dieser Periode um 28,1% ihres ursprünglichen Betrages gestiegen sind, und zwar fielen von diesen Summen

auf die	1866	1870
Reichssteuern	169,483 Rbl. 31 Kop.	181,098 Rbl. 16 Kop.
Communalsteuern	332,239 „ 72 „	464,774 „ 41 „
während	13,502 „ 50 „	14,280 „ — „

streitig waren, da sowohl die Staatsregierung als auch die Stadtverwaltung diese Summen für sich beanspruchten und eine definitive Entscheidung in dieser Sache auch heute noch nicht erfolgt ist.<sup>3)</sup>

In Procenten waren demnach

	1866	1870
Reichssteuern	32,8	27,4
Communalsteuern	64,4	70,4
streitig	2,6	2,1
	100	100.

Während der Ertrag der Reichssteuern nur um 6,8% gestiegen ist, liegt als Resultat der Communalbesteuerung eine Steigerung von 39,8% vor, deren Ursache, wie wir weiter unten sehen werden, vor

<sup>1)</sup> Da wir es in dieser Darstellung nur mit der Erhebung der Steuern und nicht mit ihrer Verwendung zu thun haben, so haben wir unter Reichssteuern nur diejenigen Abgaben verstanden, welche zur Verwendung den Organen der Staatsregierung übergeben werden, und unter Communalsteuern diejenigen Abgaben, welche der Communal-Verwaltung (Stadt-Verwaltung) zufließen; aus diesen letztgenannten Summen sind aber auch so und so viele, ursprünglich in natura geleistete Reichsprästande zu decken, wie namentlich die Militärbequartierung, welche in den sechziger Jahren bis 170,000 Rubel betragen hat, so dass die unten bezeichneten Beträge der „Communalsteuern“ durchaus nicht als lediglich zu Communalzwecken erhobene zu betrachten sind.

<sup>2)</sup> Für einzelne Posten, welche uns pro 1866 nicht vorlagen, haben wir die entsprechenden Beträge pro 1867 substituiert.

<sup>3)</sup> Zur Zeit werden diese Summen noch von der Stadt-Verwaltung asservirt; vergl. hierüber den „Verwaltungsbericht der Rigaer Stadt-Cassa für das Jahr 1867. Riga, Stadtbuchdruckerei von W. F. Häcker, 1868“. Pag. 5 und 6.

Allein in einer Erweiterung des Kreises der steuerpflichtigen Objecte und Subjecte zu suchen ist.

Unter den gesammten directen Steuern waren

	1866	1870
Immobiliensteuern	248,736 Rbl. 66 Kop.	330,106 Rbl. 97 Kop.
Abgaben der steuerpflichtigen Stände	236,696 „ 87 „	297,721 „ 35 „
andere Steuern	29,792 „ — „	32,324 „ 25 „
<b>Total</b>	<b>515,225 Rbl. 53 Kop.</b>	<b>660,152 Rbl. 57 Kop.</b>

oder in Procenten

	1866	1870
Immobiliensteuern	48,2	50,0
Abgaben der steuerpflichtigen Stände	45,9	45,0
Andere directe Abgaben	5,8	4,9
	100	100

so dass, da der Antheil

an den	der Reichssteuern		der Communalsteuern	
	1866	1870	1866	1870
Immobiliensteuern	13,6%	10,2%	86,3%	89,7%
Abgaben der steuerpflicht. Stände	57,3%	49,5%	42,6%	50,4%
übrigen directen Abgaben	—	—	100%	100%

betrug, das obenerwähnte Resultat vor Allem der Steigerung der vorherrschend zu Communalzwecken bestimmten Immobilienbesteuerung seine Entstehung verdankt. Im Allgemeinen scheinen die vorstehenden Zahlen darauf hinzudeuten, dass in der uns vorliegenden Steuerperiode die Tendenz einer Erhöhung der Immobiliensteuern zu Gunsten einer wenigstens relativen Entlastung der übrigen Steuer-Objecte, resp. Subjecte, vorgelegen hat.

### Die Immobiliensteuern.

An Immobiliensteuern wurden erhoben

1866: 248,736 Rbl. 66 Kp.<sup>1)</sup> und

1870: 330,106 „ 97 „

so dass in den vorliegenden 5 Jahren dieselben um 32,7% oder circa  $\frac{1}{3}$  ihres Betrages von 1866 gestiegen sind, während der Gesamtwert der steuerpflichtigen Immobilien

1866: 26,323,040 Rbl. und

1870: 29,886,015 „

<sup>1)</sup> Für die Vorstädte, wo im Jahre 1866 die Bequartierung des Militairs noch in natura geleistet wurde, ist der Betrag der Quartiersteuer für dieses Jahr annäherungsweise berechnet. (Vergl. hierüber meinen „Beitrag zur Gebäudestatistik der Stadt Riga für das Jahr 1866“. Pag. 13.) Ausserdem haben wir in den beiden Summen (pro 1866 und 1870) die vom Rigaer Stadt-Cassa-Collegium zu den Immobiliensteuern gerechneten „Grundgelder“ mit hinein genommen, obgleich dieselben unserer Ansicht nach eigentlich zu den Einnahmen aus dem privatrechtlich besessenen Eigenthum der Stadt zu zählen sind.

betrug und demnach um 13,5% seines Werthes von 1866 gestiegen ist. Die wirkliche Erhöhung der Immobiliensteuer beträgt demnach in der uns vorliegenden Periode nur 19,2% oder nicht voll  $\frac{1}{5}$  des früheren Betrages.

Für das Jahr 1866 haben wir in unserer Gebädestatistik<sup>1)</sup> gefunden, dass der Betrag der sämtlichen Immobiliensteuern Riga's 0,74% des Capitalswerths oder 9,4% der Netto-Revenuen der Immobilien umfasst und dass die nach Abzug dieser Steuern, wenigstens aus den Wohngebäuden, erzielten Rein-Erträge noch immer 7,06% betragen, so dass eine Erhöhung der Steuer um nicht voll  $\frac{1}{5}$  ihres Betrages von 1866 wohl als überaus mässig gelten muss. Allerdings vertheilen sich unsere Immobiliensteuern, wie a. a. O. nachgewiesen, nicht gleichmässig auf alle Stadttheile, aber mit Ausnahme der innern Stadt dürften für alle Stadttheile unsere Immobiliensteuern als nicht hoch anzuerkennen sein; es betragen nämlich die sämtlichen Immobiliensteuern

in der	Procent der Netto-Revenuen
Stadt	12,8
St. Petersburger Vorstadt	7,2
Moskauer Vorstadt	6,6
Mitauer Vorstadt	7,6

während die Netto-Revenuen, welche nach Abzug der sämtlichen Immobiliensteuern aus einem Wohnhause gemacht wurden,

in der Stadt	5,55%
in der St. Petersburger Vorstadt	8,62 „
in der Moskauer Vorstadt	9,26 „
in der Mitauer Vorstadt	8,48 „

betrugen!

Im Uebrigen haben wir in unserer mehrfach citirten Gebädestatistik Riga's pro 1866 die in Riga erhobenen Immobiliensteuern so eingehend behandelt und es hat sich seit jener Zeit im Wesentlichen so wenig in diesen Verhältnissen geändert,<sup>2)</sup> dass wir darauf verzichten, denselben Gegenstand hier zu wiederholen und in Betreff aller Einzelheiten der vorliegenden Frage auf das III. Capitel jener Arbeit verweisen.

### Die von den steuerpflichtigen Ständen, als solchen, erhobenen Abgaben.

Die in Riga steuerpflichtigen Stände sind:

- der Kaufmannsstand,
- der Bürgerstand,
- der Gewerbestand (Zunftoklad),
- der Dienstbotenstand und
- der Arbeiterstand,

<sup>1)</sup> Beitrag zur Gebädestatistik der Stadt Riga für das Jahr 1866. Pag. 17 und 32.

<sup>2)</sup> Die von den städtischen Ständen vom Jahre 1868 ab bewilligte temporäre  $\frac{1}{4}$ procentige Immobiliensteuer ist lediglich als Erhöhung der bisherigen betr. Abgaben zu berücksichtigen, wie solches beim Eingang dieses Abschnittes schon geschehen.

deren Glieder als solche

1866: 236,696 Rbl. 87 Kp.<sup>1)</sup>  
 1870: 297,721 „ 35 „

an directen Steuern aufgebracht haben. Demnach sind diese Abgaben in der Periode 1866/70 um 25,7% oder circa  $\frac{1}{4}$  ihres Betrages gestiegen -- ob aber diese Steigerung die Folge einer Mehrbelastung der einzelnen Individuen ist oder nicht vielmehr einer Erweiterung des Kreises der Steuerpflichtigen entspringt, ergibt sich erst, wenn wir die von den einzelnen Steuerpflichtigen 1866 und 1870 gezahlten Steuerquoten mit einander vergleichen. Bevor wir aber zu diesem Vergleich übergehen, lassen wir die einzelnen Abgaben dieser Gruppe in ihren summarischen Beträgen folgen; es wurden erhoben:

an	1866		1870	
	Rbl.	Kp.	Rbl.	Kp.
<b>I. Communalabgaben:<sup>2)</sup></b>				
Zur Unterhaltung und Bau des Krankenhauses	3,138	45	30,764	65
Für die Armenpflege	10,012	10	30,039	25
Zur Ablösung der Rekrutenpflicht <sup>3)</sup>	20,055	50	23,011	40
Für die Stadt-Cassa	15,978	75	17,505	—
Für die Steuer-Verwaltung	5,037	50	12,386	—
Zum Besten des Zwangsarbeitshauses	—	—	7,617	55
An sog. Landesprästandten <sup>4)</sup>	22,617*)	50	23,800	—
Die Beiträge fremdstädtischer Kaufleute Von Gewerbtreibenden an Kleinhandels- scheinen	2,175*)	—	2,437	50
Quartier-, Erleuchtungs- und Polizeiabgaben Unbesitzlicher	3,060*)	—	2,787	—
	18,985	7	—	—
<b>Total</b>	<b>101,059</b>	<b>87</b>	<b>150,348</b>	<b>35</b>
<b>II. Reichssteuern:<sup>2)</sup></b>				
An Handesscheinen I. Gilde	55,192	50	66,055	—
II. Gilde	38,020	—	37,072	50
„ „ „ Kleinhandelscheinen	31,994	50	29,713	—
An Commissscheinen	10,430	—	14,532	50
<b>Total</b>	<b>135,637</b>	<b>—</b>	<b>147,373</b>	<b>—</b>
<b>Summa Summarum</b>	<b>236,696</b>	<b>87</b>	<b>297,721</b>	<b>35</b>

<sup>1)</sup> Für 3 Abgaben haben wir die Summen pro 1867 benutzen müssen, weil uns die betr. Angaben pro 1866 fehlten.

<sup>2)</sup> Vergl. unsere Definition dieser Bezeichnungen auf pag. 109, Anmerkung 1.

<sup>3)</sup> Da dieser Posten von der Steuer-Verwaltung als städtische Steuer betrachtet wird, haben auch wir denselben hier aufgenommen; ihrem Wesen nach repräsentirt diese Zahlung aber nur die Ablösung einer bestimmten Ständen auferlegten Natural-Prästation, der Rekrutenstellung, welche nicht zu den sog. „directen Steuern“ gerechnet werden kann.

<sup>4)</sup> In dieser Summe sind die streitigen 13,502, resp. 14,280 Rbl. mit enthalten; vergl. hierüber pag. 109.

\*) Diese Posten sind dem Jahre 1867 entnommen.

Von diesen Abgaben zahlte

ein Kaufmann I. Gilde:

	1866		1870	
	Rbl.	Kp.	Rbl.	Kp.
für das Krankenhaus	—	—	15	50
für die Armenpflege	5	—	25	65
für die Stadt-Cassa	37	50	37	50
für die Steuer-Verwaltung	10	—	10	—
für das Zwangs-Arbeitshaus	—	—	5	—
an Landespräständen	65	—	65	—
an Quartier- und Beleuchtungsabgaben <sup>1)</sup>	$9\frac{1}{2}$	—30	—	—
für seinen Handelsschein	330	—	330	—
als höchstbesteuerter Total	477	50	562	50
als niedrigstbesteuerter „	457	—	487	50
im Durchschnitt „	467	50	525	—

ein Kaufmann II. Gilde:

für das Krankenhaus	—	—	8	—
für die Armenpflege	3	—	8	18
für die Stadt-Cassa	15	—	15	—
für die Steuer-Verwaltung	5	—	5	—
für das Zwangs-Arbeitshaus	—	—	3	—
an Landespräständen	15	—	15	—
an Quartier- und Beleuchtungsabgaben <sup>2)</sup>	$9\frac{1}{2}$	—19	—	—
für seinen Handelsschein	80	—	80	—
als höchstbesteuerter Total	137	—	144	—
als niedrigstbesteuerter „	127	50	134	—
im Durchschnitt „	132	25	139	—

ein Zunft- oder Bürgerokladist:

für das Krankenhaus	—	35	2	5
für die Armenpflege	1	—	1	75
für Ablösung der Rekrutenpflicht	3	70	3	80
für die Steuer-Verwaltung	—	35	—	—
und für das Zwangs-Arbeitshaus	—	—	1	40
an Quartier- und Beleuchtungsabgaben <sup>2)</sup>	$4\frac{3}{4}$	—11	—	—
als höchstbesteuerter Total	16	40	—	—
als niedrigstbesteuerter „	10	15	9	—
im Durchschnitt „	13	27	—	—

Falls aber ein Zunft- oder Bürgerokladist selbständig ein Gewerbe oder einen Handel betreibt, so hat derselbe ausserdem zu zahlen:

<sup>1)</sup> Der Betrag dieser vom Jahre 1867 ab aufgehobenen Steuer fehlt uns in Betre der Polizeiabgaben.

<sup>2)</sup> Der Betrag der Polizeiabgaben der Unbesitzlichen fehlt uns!

	1866		1870	
	Rbl.	Kp.	Rbl.	Kp.
für einen Stadt-Kleinhandelsschein	6	—	6	—
für einen Reichs-Kleinhandelsschein	10—30	—	10—30	—
und stellt sich das Total <sup>1)</sup> für einen solchen				
Höchstbesteuerten auf	52	40	45	—
Niedrigstbesteuerten auf	26	15	25	—
im Durchschnitt auf	39	27	35	—
Ein Arbeiter- oder Dienstknecht zahlte:				
für das Krankenhaus	—	25	1	55
für die Armenpflege	—	40	1	5
für Ablösung der Rekrutenpflicht	—	15	—	40
für die Steuer-Verwaltung	—	20	—	80
und das Zwangs-Arbeitshaus	—	—		
mithin als Höchstbesteuerter Total:	1	—	3	80 <sup>2)</sup>
als Niedrigstbesteuerter „				
im Durchschnitt „				

Die Steuer von den „fremdstädtischen Kaufleuten“, welche sowohl 1866 wie 1870: 37 Rbl. 50 Kp. à Person betrug, wurde von den in Riga dauernd Ansässigen nicht erhoben, während die 1866 wie 1870 in gleicher Weise in der I. Classe mit 20 Rbl. und in der II. mit 5 Rbl. besteuerten Commisscheine auch nur von solchen Kaufleuten erhoben wurden, welche nicht bereits einen Gilden- oder Kleinhandelsschein gelöst hatten.

Vergleichen wir nun die von den Gliedern der steuerpflichtigen Stände 1866 und 1870 in Summa gezahlten Steuerquoten, so finden wir, dass die Erhöhung der durchschnittlichen Besteuerung

eines Kaufmanns I. Gilde	12,2 %
eines Kaufmanns II. Gilde	5,1 „
eines Dienstboten oder Arbeiters	280,0 „

betrug, während die Steuer

eines Zunft- und Bürgerokladisten,

ohne einen selbständigen Handel, resp. Gewerbe, um 11,5 %

und mit demselben um 10,8 „

gefallen ist!

<sup>1)</sup> Bringen wir die, eigentlich nicht als directe Steuer, sondern als Ersatz einer Naturalprästation zu betrachtende „Zahlung für Ablösung der Rekrutenpflicht“ in Abzug, so zahlte der Zunft- und Bürgerokladist als solcher durchschnittlich an directen Steuern

1866; nur 9 Rbl. 57 Kp. und

1870; nur 5 „ 20 „

während derselbe als selbständig einen Handel oder ein Gewerbe Treibender

	1866		1870	
als Höchstbesteuerter	48 Rbl.	79 Kp.	41 Rbl.	20 Kp.
als Niedrigstbesteuerter	22 „	45 „	21 „	20 „
im Durchschnitt	35 „	57 „	31 „	20 „

gezahlt hat.

<sup>2)</sup> Nach Abzug der für Ablösung der Rekrutenpflicht gezahlten Beiträge:

1866: — Rbl. 8½ Kp.

1870: 3 „ 40 „

Die Erhöhung der Steuer beträgt

für den höchstbesteuerten Kaufmann I. Gilde	17,8 %
für den höchstbesteuerten Kaufmann II. Gilde	5,1 „
für den niedrigstbesteuerten Kaufmann I. Gilde	6,6 „
für den niedrigstbesteuerten Kaufmann II. Gilde	5,1 „

während die Ermässigung der Steuer des einen eigenen Handel oder ein eigenes Gewerbe treibenden Zunft- oder Bürgerokladisten

für den Höchstbesteuerten	14,2 %	und
für den Niedrigstbesteuerten	4,4 „	

ausmacht!

Diese Zahlen scheinen wohl sprechend darauf hinzuweisen, dass wenigstens in den Jahren 1866—1870 die Steuern der abgabepflichtigen Stände Riga's nur mässig erhöht worden sind, denn die 280% betragende Steigerung der Abgaben der Dienstboten und Arbeiter verliert alle ihre Bedeutung, wenn man berücksichtigt, dass auch 1870 noch die gesammte Steuerquote dieses Standes pro Kopf nur 3 Rbl. 80 Kp. beträgt, d. h. circa die Hälfte des von der steuerpflichtigen Bevölkerung des flachen Landes unter sehr viel weniger vortheilhaften Erwerbsverhältnissen als in Riga mit Leichtigkeit aufgebraachten Betrages.<sup>1)</sup> Ferner aber beweisen auch diese Zahlen, dass die 25% in Summa betragende Steigerung aller dieser Abgaben nur sehr theilweise durch deren Erhöhung erzielt worden ist!

Zerlegen wir nun die von den einzelnen Gliedern der steuerpflichtigen Stände gezahlten Abgaben in Reichs- und Communal-Abgaben, so finden wir, dass

durchschnittlich	1866				1870			
	an		Communal-		an		Communal-	
	Reichs-	Abgaben	Abgaben	Rbl. Kp.	Reichs-	Abgaben	Rbl. Kp.	Abgaben
der Kaufmann I. Gilde	330	—	137	50	330	—	195	—
der Kaufmann II. Gilde	80	—	52	25	80	—	59	—
der selbständig Handel oder ein Gewerbe treibende Bürger- und Zunftokladist	10	30	28	97	10	30	24	70

oder in Procenten seiner Steuer

	1866		1870	
	an		an	
	Reichs-	Communal-	Reichs-	Communal-
der Kaufmann I. Gilde	70,6 %	29,3 %	62,8 %	37,1 %
der Kaufmann II. Gilde	60,6 „	39,3 „	57,5 „	42,4 „
der selbständig Handel oder ein Gewerbe treibende Bürger- und Zunftokladist	26,4 „	73,5 „	29,4 „	70,5 „

<sup>1)</sup> Die gesammte von der Person durchschnittlich getragene Steuerlast der kopfsteuerpflichtigen Bevölkerung auf dem Lande darf auf ca. 6—7 Rbl. pro Kopf veranschlagt werden, während in einzelnen Gemeinden diese Steuer auf 9, 10 ja 11 Rbl. pro Kopf steigt.

gezahlt hat, während dem Dienst- und Arbeiterokladisten gar keine Reichssteuern auferlegt waren. Haben wir nun weiter oben gefunden, dass die Besteuerung der Zünftigen, der Bürger, der Dienstboten und der Arbeiter relativ höchst unbedeutend ist, so können wir dieses Resultat in Folge der vorstehenden Zahlen noch dahin ergänzen, dass, falls in Betreff des Kaufmannsstandes von einer allzu hohen Besteuerung desselben überhaupt die Rede sein kann, diese jedenfalls nicht durch unsere Communalsteuern veranlasst ist!

### Die übrigen directen Abgaben.

Ausser den in den vorstehenden Abschnitten besprochenen Abgaben wurden in Riga an directen Steuern noch erhoben:

1. eine Pferdesteuer im Betrag von 2 Rbl. von jedem Pferd;
2. eine Steuer von den Pferden der Fuhrleute à  $1\frac{1}{2}$  Rbl. pro Pferd der nicht zünftigen und à 1 Rbl. pro Pferd der zünftigen Fuhrmannswirthe;
3. eine Steuer von den Billetten der Fuhrleute à  $1\frac{1}{2}$  Rbl. von den nicht zünftigen und à 1 Rbl. von den zünftigen Fuhrmannswirthen;
4. eine Equipagensteuer à 5 Rbl. von jeder Kalesche, à 2 Rbl. von jedem Korbwagen, resp. von jeder Droschke, und à 1 Rbl. von jeder Rospuska (Lastwagen);
5. eine Hundesteuer im Betrag von 2 Rbl. von jedem Hund, mit Ausnahme der Wächterhunde, für welche nur 50 Kp. zu zahlen war;
6. ein Abgabe von den Traiteur-Anstalten à 100 Rbl. und
7. von den Einfahrten und Victualienbuden à 25 Rbl., deren Repartition aber von den Inhabern dieser Anstalten auf Grundlage der summarischen Veranschlagung zu den genannten Steuersätzen selbständig ausgeführt wird.

In Summa waren an diesen Abgaben eingeflossen:

1867: 29,792 Rbl. — Kp.

1870: 32,324 „ 25 „

und zwar

	1867		1870	
	Rbl.	Kp.	Rbl.	Kp.
1. an Pferdesteuer	5407	—	4866	—
2. von den Pferden der Fuhrleute	1286	50	1370	50
3. von den Billetten der Fuhrleute	1286	50	1370	50
4. an Equipagensteuer	5151	—	4800	50
5. an Hundesteuer	—	—	1692	25
6. von Traiteur-Anstalten	15,336	—	16,467	—
7. von den Einfahrten und Victualienbuden	1325	—	1757	50
Total	29,792	—	32,324	25

Die Steigerung dieser Abgaben beträgt demnach 8,4% ihres Betrages von 1867 und ist dieses Resultat so ziemlich ausschliesslich den Traiteur-Anstalten, Einfahrten und Victualienbuden, sowie der neu eingeführten Hundesteuer zu danken — unter den übrigen Posten aber finden wir entweder eine ganz auffallend geringe Steigerung oder gar eine Verminderung der betreffenden Steuer.

Alle diese Abgaben werden lediglich als Communalsteuern erhoben — anders dagegen verhält es sich mit einer Steuer, welche, wenn sie von uns überhaupt berücksichtigt werden sollte, auch in diesen Abschnitt gehört, bisher aber aus dieser Darstellung unserer Steuer-Verhältnisse völlig ausgeschlossen gewesen ist: wir meinen die als Reichssteuer bei dem Besitzwechsel von Immobilien erhobene „Poschlin“!

Obgleich wir diese Abgabe von unserem Standpunkt aus nicht als „directe Steuer“, sondern nur als „Gebühr“ gelten lassen können, so darf doch nicht geleugnet werden, dass dieselbe auch als solche betrachtet werden kann, und desshalb, sowie weil aus der Bewegung dieser Steuer in den letzten Jahren sehr interessante Resultate in Betreff des Besitzwechsels der Immobilien bei uns sich ergeben, stehen wir nicht an, dieselbe als quasi Anhang dieser finanzstatistischen Untersuchung anzufügen.

An „Poschlin“ kamen nun ein:

1866:	47,561	Rbl.	28	Kp.	für 301 Verkäufe,
1867:	35,761	„	16	„	323 „
1868:	29,297	„	8	„	287 „
1869:	30,632	„	26	„	340 „
1870:	49,618	„	9	„	406 „
1871:	72,872	„	28	„	480 „

so dass der Betrag dieser Steuer im Jahre 1871: 53,2% mehr ausmacht als 1866.

Fassen wir diese Abgabe als directe Steuer auf, so betrug die Gesamtsumme derselben:

1866:	562,786	Rbl.	81	Kp. und
1870:	709,770	„	66	„

von welchen dann

	1866		1870	
	Rbl.	Kp.	Rbl.	Kp.
Reichssteuern	217,044	59	230,716	25
Communalsteuern	332,239	72	464,774	41
streitig	13,502	50	14,280	—
	562,786	81	709,770	66

waren, und demnach

	1866	1870
auf Rechnung der Reichssteuern	38,5%	32,5%
„ „ „ Communalsteuern	59,0 „	65,4 „
erhoben „ wurden, während	2,3 „	2,0 „
streitig waren! <sup>1)</sup>		

<sup>1)</sup> Vergl. diese Zusammenstellung mit der auf pag. 109 gemachten.

Durchschnittspreise der  
im Jahre

Beschreibung des Artikels		Januar		Februar		März		April	
		Rel. Kap.	Preis	Rel. Kap.	Preis	Rel. Kap.	Preis	Rel. Kap.	Preis
	Cuba	35 1/2	—	35 1/2	—	35 1/2	—	35 1/2	—
	Kaffee, Mokka	45 1/2	—	50	—	50	—	50	—
	"	45 1/2	—	50	—	50	—	50	—
	Kuchen (Spann-) Butter	4 1/2	—	4 70	—	4	—	4 3/4	—
	Butter, Tischbutter	35 1/2	—	35 1/2	—	35 1/2	—	35 1/2	—
	Eier	1 30	—	1 38	—	1 25	—	1 10	—
	"	25	—	25	—	25	—	25	—
	Stromlinge, frische	60	—	35	—	30	—	18 1/2	—
	ordinäre	25 1/2	—	32 1/2	—	32 1/2	—	32 1/2	—
	Herzige, feine	5 1/2	—	5 1/2	—	4 1/2	—	4 1/2	—
	"	3	—	3	—	3	—	3	—
	Klebensalz	5	—	4 1/2	—	4 1/2	—	4 1/2	—
	Salz, Tischsalz	5	—	4 1/2	—	4 1/2	—	4 1/2	—
	Nücheln	6	—	6	—	5 1/2	—	5 1/2	—
	Burkauer	50	—	60	—	70	—	60	—
	"	50	—	60	—	70	—	60	—
	d. Loof	60	—	60	—	70	—	60	—
	d. Schöck	60	—	60	—	70	—	60	—
	Weiskohl	7 1/2	—	7 1/2	—	8	—	8	—
	Sauerkohl	7 1/2	—	7 1/2	—	8	—	8	—
	" gelbe	8 1/2	—	8 1/2	—	9	—	9	—
	Erbsen, grüne	9 1/2	—	9 1/2	—	10	—	10	—
	Kartoffeln	10	—	10	—	10	—	10	—
	Reis	10	—	10	—	10	—	10	—
	Gruppen	9 1/2	—	9 1/2	—	10	—	10	—
	Buchweizen	9 1/2	—	9 1/2	—	10	—	10	—
	Gruppen	9 1/2	—	9 1/2	—	10	—	10	—
	d. Pfl.	9 1/2	—	9 1/2	—	10	—	10	—
	d. Pfl.	9 1/2	—	9 1/2	—	10	—	10	—
	d. Stool	8 1/2	—	8 1/2	—	8 1/2	—	8 1/2	—
	d. Pfl.	8 1/2	—	8 1/2	—	8 1/2	—	8 1/2	—
	Gruppen	5 1/2	—	5 1/2	—	5 1/2	—	5 1/2	—
	Gruppen	5 1/2	—	5 1/2	—	5 1/2	—	5 1/2	—
	Haler	12	—	12	—	12	—	12	—
	"	12	—	12	—	12	—	12	—
	gewöhnliches	5 1/2	—	5 1/2	—	6	—	5 1/2	—
	Wegen	5 1/2	—	5 1/2	—	6	—	5 1/2	—
	Loggen	4 1/2	—	4 1/2	—	4 1/2	—	4 1/2	—
	Süsskartoffel	4 1/2	—	4 1/2	—	4 1/2	—	4 1/2	—
	Schwarzrüb	3	—	3	—	3	—	3	—
	Schweinefett	18 1/2	—	17 1/2	—	17 1/2	—	17 1/2	—
	Speck	23 1/2	—	23 1/2	—	23 1/2	—	23 1/2	—
	Schweinefleisch	15 1/2	—	14 1/2	—	13 1/2	—	14 1/2	—
	geräucheretes	15 1/2	—	14 1/2	—	13 1/2	—	14 1/2	—
	frisches	10 1/2	—	10 1/2	—	11	—	11	—
	geräucheretes	10 1/2	—	10 1/2	—	11	—	11	—
	Schmalzfleisch	10 1/2	—	10 1/2	—	11	—	11	—
	frisches	10 1/2	—	10 1/2	—	11	—	11	—
	Bordolifisch	6 1/2	—	6 1/2	—	7	—	7	—
	Bordolifisch	6 1/2	—	6 1/2	—	7	—	7	—
	Suppenfleisch	10 1/2	—	10 1/2	—	11 1/2	—	11 1/2	—
	Schmalzfleisch	10 1/2	—	10 1/2	—	11 1/2	—	11 1/2	—
	Rindfleisch	11 1/2	—	11 1/2	—	12 1/2	—	12 1/2	—
	Schmalz	13	—	13	—	13	—	13	—
	das Pfl.	13	—	13	—	13	—	13	—

Anhang.

Die Durchschnittspreise der wesentlichsten Lebensmittel  
im Jahre 1870.

## Durchschnittspreise der im Jahre

Bezeichnung des Artikels		Januar		Februar		März		April	
		Preis		Preis		Preis		Preis	
		Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
Rindfleisch	Roastbeef . . . . .	das Pfd.	13	—	13	—	13	—	13
	Schierfleisch . . . . .	"	11 <sup>2</sup> / <sub>5</sub>	—	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	12
	Suppenfleisch . . . . .	"	10 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	Bouillonfleisch . . . . .	"	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	7	—	7	—	7
Schaaffleisch	frisches . . . . .	"	10	—	—	—	—	—	—
	geräuchertes . . . . .	"	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	11	—	11	—	—
Schweinefleisch	frisches . . . . .	"	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	14	—	13 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	14 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
	geräuchertes . . . . .	"	18 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	18 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	18 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	18 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
Speck . . . . .	"	23	—	23 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	23 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	23 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	
Schweinefett . . . . .	"	18 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
Schwarzbrot . . . . .	"	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	3	—	3	—	3	
Stiss-saures Brod . . . . .	"	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	
Roggenmehl . . . . .	"	3	—	3	—	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	4	
Weizenmehl, Moskausches	gewöhnliches . . . . .	"	6 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
	" . . . . .	"	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	6	—	6	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Hafer- Graupen- Gersten- Buchweizen- Grütze . . . . .	d. Stooft	11 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	12	—	12	—	12	
	d. Pfd.	6 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	5	—	5	—	5	
	d. Stooft	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
	"	9	—	10	—	10	—	10	
Graupen . . . . .	d. Pfd.	9 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	9 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	
Reis . . . . .	"	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10	—	10	—	10	
Kartoffeln . . . . .	d. Loof	1 20	—	1 11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	1 16 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	1 10	
Erbsen, graue . . . . .	d. Stooft	9 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	10	—	10	—	10	
" gelbe . . . . .	"	8 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	9	—	9	—	9	
Sauerkohl . . . . .	"	7 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	7	—	8	—	8	
Weisskohl . . . . .	d. Schock	—	—	—	—	—	—	—	
Schnittkohl . . . . .	d. Loof	60	—	—	—	—	—	—	
Burkanen . . . . .	"	50	—	60	—	70	—	60	
Zwiebeln . . . . .	d. Stooft	6	—	6	—	5 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	
Salz, Tischsalz . . . . .	d. Pfd.	5	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	
" Küchensalz . . . . .	"	2	—	2	—	2	—	2	
Heringe, feine . . . . .	d. Stück	5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
" ordinaire . . . . .	"	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	
Strömlinge, frische . . . . .	d. Band	60	—	35	—	20	—	13 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	
" geräucherte . . . . .	"	25	—	—	—	1	—	50	
Eier . . . . .	d. Schock	1 30	—	1 28	—	1 25	—	1 10	
Butter, Tischbutter . . . . .	d. Pfd.	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	35 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	35	—	35	
" Küchen-(Spann-) Butter	d. Lpfd.	4 46 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	4 70	—	5	—	4 36 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	
Kaffee, Mokka- . . . . .	d. Pfd.	45 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	50	—	50	—	50	
" Cuba- . . . . .	"	34 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	—	35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	35 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	35 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	

## wesentlichsten Lebensmittel 1870.

	Mai		Juni		Juli		August		September		October		November		December		Durchschnittlich jährlich
	Preis		Preis		Preis		Preis		Preis		Preis		Preis				
	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	
	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	13	—	13
	12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	12 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	—	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	12 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	—	12	—	11 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	—	11 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	12	—	12
	11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	11 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	11 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	—	11 <sup>2</sup> / <sub>5</sub>	—	11 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	—	11	—	11	—	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	7	—	6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	7	—	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	—	—	7	—	7	—	7	—	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10	—	9
	—	—	—	—	—	—	—	—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
	15 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	16 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	16 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	15 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—	15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	15 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	15 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
	18 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	19 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	20	—	19 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	18 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	19	—	19	—	19
	23 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	23 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	23 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	21 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	23 <sup>1</sup> / <sub>5</sub>	—	23	—	23
	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	18 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	18 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	20	—	17 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	18
	3	—	3	—	3	—	3	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
	4 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>7</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>7</sub>	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	4 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
	4	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	3	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	3	—	3	—	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	3 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	5	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	5	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	12	—	12	—	12	—	12	—	12	—	11 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	12	—	11 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	12
	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	6	—	5	—	6	—	5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	8 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	8 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>
	10	—	10	—	10	—	10	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10	—	10	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	9 <sup>5</sup> / <sub>6</sub>
	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	9 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	9 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	9	—	9	—	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	10	—	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	10	—	10 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	10	—	10 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	10	—	10
	1 3 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	90	—	1 76 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	1 16	—	91 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	90	—	1 5	—	1 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	1 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	7	—	—	—	7	—	—	—	8	—	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	9 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	9 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	9
	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	8 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	9	—	8 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	—	—	—	—	—	—	—	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	5 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
	—	—	—	—	—	—	—	—	1 26 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	1 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	1 30	—	2 3 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	1 45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	—	—	—	—	—	—	—	—	70	—	71 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	70	—	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	69 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
	—	—	—	—	—	—	—	—	68 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	65	—	77 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	64 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
	5	—	5	—	5	—	5	—	5 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	—	5 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	5	—	5	—	5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	5	—	5	—	5	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	5	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	6
	3 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	2	—	2	—	3	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	2	—	2 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	5 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	7
	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	7	—	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	7 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	6	—	10	—	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	23 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—	16 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	15	—	11 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	24	—	23	—	25	—	30	—	31 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
	90	—	86	—	90	—	96	—	1 2	—	1 18	—	1 36	—	1 37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	1 12 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
	32	—	30 <sup>4</sup> / <sub>5</sub>	—	27 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	31 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	35	—	36 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	35	—	35 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	33 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
	4 42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	4 57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	4 56 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	—	4 42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	4 84	—	4 74	—	4				



